

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für das
Wohn- und Pflegeheim Frienisberg

Jurybericht



Bern, 13. Mai 2013

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	3
2. Auftraggeberin, Wettbewerbssekretariat	5
3. Verfahren	5
4. Terminplan	5
5. Feste Entschädigung und Summe für Auszeichnungen	5
6. Teilnehmende	6
7. Preisgericht	7
8. Beurteilungskriterien	8
9. Aufgabenstellung	9
10. Vorprüfung	10
11. Verhandlungen des Preisgerichts	11
12. Erkenntnisse und allgemeine Erwägungen des Preisgerichts:	15
13. Empfehlungen des Preisgerichts	15
14. Absichtserklärung	16
15. Aufhebung der Anonymität	18
16. Ausstellung	21
17. Projektbeschriebe	22

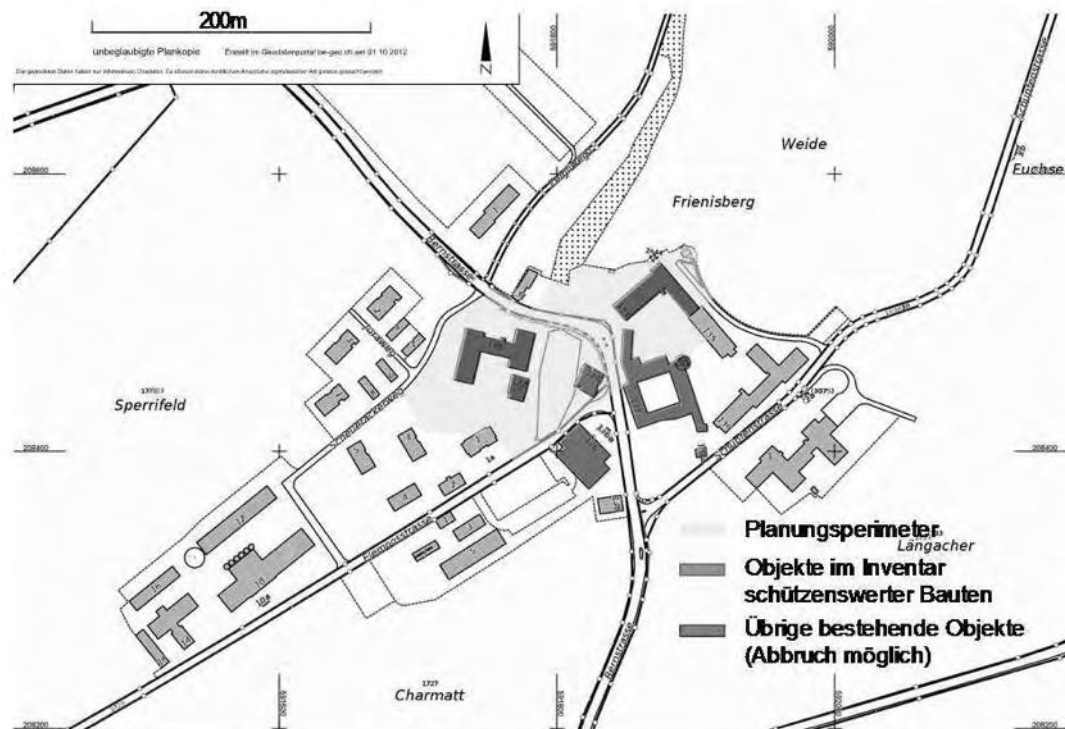
1. Zusammenfassung

Seit über 700 Jahren entwickelt und engagiert sich das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg(WPF) im Sozialbereich. Massive Veränderungen in unserer Umwelt, unserer Gesellschaft, neue Möglichkeiten im medizinischen, pflegerischen und sozialen Bereich beeinflussen das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg in hohem Mass.

Aus heutiger Sicht muss deshalb festgestellt werden, dass die bestehende Infrastruktur den aktuellen und zukünftigen Anforderungen und Bedürfnissen nicht mehr genügt.

Aus diesem Grund das WPF entschieden den Bereich „Alter“ umzugestalten.

Zu diesem Zweck veranstaltete das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg als Auftraggeberin einen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren. Der Wettbewerb soll Lösungen bringen zu Fragen des Ortsbildschutzes, der architektonischen Gestaltung, der betrieblichen Abläufe, der Wirtschaftlichkeit und der Etappierung. Es wurden 12 für diese Aufgabe qualifizierte Bewerber zur Teilnahme am Wettbewerb selektioniert, wobei im Interesse der Nachwuchsförderung auch jungen Büros Gelegenheit geboten wurde mitzumachen.



Situationsplan / Planungs- und Betrachtungsperimeter

Fotos der bestehenden Anlage

Kloster



Lindenhaus



Akazien - und Lärchenhaus



2. Auftraggeberin, Wettbewerbssekretariat

Auftraggeberin des Wettbewerbs ist das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg.

Die Auftraggeberin betraute das Architekturbüro Beat Tschanz, Bern mit der Vorbereitung des Wettbewerbs und mit den Sekretariatsarbeiten.

3. Verfahren

Die Teilnahme am Präqualifikationsverfahren stand allen Architekturbüros mit Sitz oder Niederlassung in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt, offen.

Für dieses Verfahren ist die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, verbindlich. Dabei handelt es sich im vorliegenden Fall um einen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren gemäss SIA 142, Art. 7. Bewerben konnten sich Architekturbüros mit entsprechenden Referenzen und genügender Kapazität und Erfahrung.

In allen Phasen des Wettbewerbes wurde durch alle Beteiligten die Anonymität der Wettbewerbsbeiträge strikte gewahrt.

Es wurden 12 Teilnehmer selektioniert, wobei im Interesse der Nachwuchsförderung, auch Büros, welche die Selektionskriterien nicht alle erfüllten, Gelegenheit geboten wurde, mitzumachen.

Streitfälle in Verfahrensfragen werden entsprechend Art.28.1 der Ordnung SIA 142 behandelt.

4. Terminplan

Publikation für die Präqualifikation		02.11.2012- 15.11.2012
Einsendeschluss für die Bewerbung zur Präqualifikation		29.11.2012
Zweite Jurysitzung zur Auswahl der Teilnehmenden		05.12.2012
Abgabe der Unterlagen, obligatorische Begehung und Modellbezug		19.12.2012
Fragestellung an die Wettbewerbsadresse	bis	18.01.2013
Fragebeantwortung	bis	25.01.2013
Abgabe der Wettbewerbspläne		05.04.2013
Abgabe des Modells		17.04.2013
Entscheid des Preisgerichtes im Internet	.	15.05.2013
Bericht des Preisgerichtes im Internet		15.05.2013
Ausstellung		15.05.2013 – 26.05.2013

5. Feste Entschädigung und Summe für Auszeichnungen

Total standen CHF 160'000.- zur Verfügung. Für jedes zur Beurteilung zugelassene Projekt wurde eine feste Entschädigung von CHF 8'000.- ausgerichtet. Der Rest stand dem Preisgericht zur Ausschüttung von 3-5 Preisen und ev. Ankäufen zur Verfügung.

6. Teilnehmende

Zur Teilnahme am Wettbewerb wurden die folgenden Architekturbüros ausgewählt:

- Duplex Architekten AG, 8008 Zürich
- Renzo Bader Architekten AG, 6300 Zug
- Boegli Kramp Architekten AG, 1700 Fribourg
- Gfa Gruppe für Architektur GmbH, 8004 Zürich
- Schär Buri Architekten, 3006 Bern
- ARGE Joos & Mathys Architekten / Architektur Studio Roth, 8036 Zürich
- Bienert Kintat Architekten, 8048 Zürich
- Anna Sofia Goncalves & Stephan Hausheer, 8004 Zürich
- Matti Ragaz Hitz Architekten AG, 3097 Liebefeld-Bern
- IAAG Architekten AG, 3000 Bern 7
- Leimer Tschanz Architekten AG, 2501 Biel
- Abraha Achermann, 8003 Zürich

Den Teilnehmenden war es freigestellt, Fachleute aus Spezialbereichen beizuziehen. Diese durften sich jedoch nur in einem Team beteiligen.

7. Preisgericht

Fachpreisrichter/-richterinnen:

- Hans-Peter Jost , Architekt SIA, Bern (Vorsitz)
- Evelyn Enzmann, Architektin SIA/BSA, Zürich
- Bruno Schneebeil, Architekt ETH, Zürich
- Ursula Stücheli, Architektin SIA/BSA, Bern
- Beat Hostettler, Bauprojektleiter, Frienisberg
- Adrian Meyer, Architekt ETH, Uttigen (Ersatz)

Preisrichter/-richterinnen:

- Paul Hirsiger, Direktor WPF, Frienisberg
- Hans-Jörg Surber, Leiter Lebenspflege WPF, Frienisberg
- Werner Walti, Heimleiter Rosenau, Interlaken
- Johannes Chr. Flückiger, Berater WPF Grosshöchstetten
- Christine Kühni, Hausleitung WPF (Ersatz)

Experten:

- Rolf Weber, Kant. Denkmalpflege, Bern
- Ivo Thalmann, Heimatschutz der Region
- Daniel Moeri, Landschaftsarchitekt, Bern

8. Beurteilungskriterien

Die Beurteilung der Wettbewerbsbeiträge erfolgte nach folgenden Kriterien, deren Reihenfolge keiner Gewichtung entsprach. Das Preisgericht behielt sich vor, während der Jurierung diese Kriterien zu verfeinern.

Gesamtkonzept

- Städtebauliche Leitidee/Qualität
- Freiraumgestaltung
- Etaprierbarkeit

Einhalten des Wettbewerbsprogramms

Architektur und Betrieb

- Architektonischer Ausdruck und Identifikation
- Betriebliche Abläufe
- Innere und äussere Erschliessung/Sicherheit
- Lebens- und Wohnqualität
- Bezug zum Aussenraum

Wirtschaftlichkeit

- Erstellungskosten

9. Aufgabenstellung

Innerhalb des vorgegebenen Perimeters sollen 12 Wohngemeinschaften entstehen, die entweder zum Teil in den bestehenden Bauten oder aber in Neubauten realisiert werden sollen.

Die Bausubstanzanalyse der bestehenden Gebäude stand den Wettbewerbsteilnehmenden zur Verfügung. Es war Sache der Teilnehmer abzuschätzen, inwiefern sich Sanierung und Umbau oder Abbruch und Neubau rechtfertigen lassen.

Die Wohngemeinschaften sollten folgenden Merkmalen / Leitsätzen genügen:

- Reale selbstbestimmte Einheiten in einer Institution
- Leben, Wohnen, Pflegen in dieser Reihenfolge, alltagsnah, lebensnah, normalitätsorientiert gestaltet
- Die Architektur orientiert sich an Wohnungsstruktur
- Aktivitäten orientieren sich an Alltagsnormalität, Pflege ist Hintergrund
- Jede Wohngemeinschaft ist autonom, sie kann im Verbund mit den übrigen oder von einem Dienstleistungszentrum geführt werden
- Wohngemeinschaften verstehen sich als quartierbezogene Lebensangebote für pflegebedürftige Betagte Menschen aller Pflegestufen

Die Gesamterneuerung des Bereichs „Alter“ muss ohne Unterbrechung des Betriebs erfolgen können.

Es ist angedacht, dass zirka 1/3 der Bewohner und Betreuende jeweils Schritt für Schritt umquartiert werden. Provisorien waren zu vermeiden. Deshalb musste das Gesamtkonzept etappierbar sein und es sollte in den einzelnen Etappen sowohl bezüglich Architektur als auch Funktion autonom sein.

Der bestehende Weiher ist als zentrales Element für Bewohner und Besucher im heutigen Zustand zu wenig attraktiv und nicht optimal in die Überbauung integriert. Es sollten deshalb, im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Bauten, auch die Bezüge zum Weiher in die Überlegungen einfließen.

10. Vorprüfung

Die 12 Architekturbüros bzw. Teams haben Ihre Projekte (Pläne und Modelle) unter Einhaltung der Anonymität fristgerecht beim Wettbewerbssekretariat eingereicht. Dieses hat die Eingaben in der Reihenfolge ihres Eintreffens nummeriert.

Projekt	1	Kennwort	OST WEST
	2		La vie en rose
	3		GRANGE
	4		IRIS
	5		DEUX LIEUX
	6		Louisiana
	7		Frienisberg
	8		NIK
	9		„rolling stones“
	10		aldikatu
	11		TRIPLE A
	12		VIGNONI

Alle 12 Projektvorschläge wurden einer formellen und materiellen Vorprüfung unterzogen. Die Resultate der Vorprüfung wurden zuhanden des Preisgerichts in einer detaillierten Tabelle festgehalten.

In formeller Hinsicht wurden bei einigen Projekten geringe Abweichungen zum Wettbewerbsprogramm festgestellt. In materieller Hinsicht wurden lediglich bezüglich Vollständigkeit des Raumprogramms, der Nebenräume, geringe Abweichungen festgestellt.

Weiter wurde für die Projekte durch den Bauökonom Walter Graf, Luzern eine vergleichende Kostenschätzung erstellt.

11. Verhandlungen des Preisgerichts

1. Jurytag

25. April 2013

Die mit der Vorprüfung betrauten Instanzen erläutern dem Preisgericht ihre Berichte.

Der Antrag der Vorprüfer alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen wird vom Preisgericht einstimmig genehmigt.

Die vergleichende Kostenschätzung (Genauigkeit +/-20%) wird erläutert. Alle Projekte wurden mit einheitlichen Elementkosten für Geschossflächen, Umbauten, Lifte, etc. gerechnet. Die Projekte wurden in drei Kostengruppen eingeteilt.

In fachlich gemischten Arbeitsgruppen erfolgt das einlesen in je zwei Projekte. Im Anschluss wird das Ergebnis dieser Gruppenarbeit aller 12 Projekte dem Plenum vorgestellt.

Erster Rundgang

Die Projekte werden in wechselnder Reihenfolge im Plenum besprochen. Die Gruppenverantwortlichen begründen danach den Antrag auf Ausscheiden oder den Weiterzug eines Projekts, wobei ein Antrag auf Ausscheiden bei vier oder mehr Gegenstimmen als abgelehnt gilt.

Im ersten Rundgang scheiden folgende Projekte aus:

Projekt 4	IRIS
Projekt 5	DEUX LIEUX
Projekt 7	Frienisberg
Projekt 8	NIK
Projekt 9	„rolling stones“

Zweiter Rundgang

Die verbleibenden Beiträge werden nach dem gleichen Vorgehen wie im ersten Rundgang erneut besprochen.

Es wird festgestellt: das Projekt Nr. 2 „La vie en rose“ hat die Bedingung zweier nebeneinander liegenden Wohneinheiten nicht erfüllt.

Das Preisgericht ist der Auffassung, dass sich der Verfasser durch diesen Verstoss einen Vorteil verschafft hat, welcher erhebliche Auswirkung auf die Architektur hat.

Im zweiten Rundgang scheiden folgende Projekte aus:

Projekt 1.	OST WEST
Projekt 2.	La vie en rose
Projekt 11.	TRIPLE A

Somit verbleiben in der engeren Wahl:

Projekt 3	GRANGE
Projekt 6	Louisiana
Projekt 10	aldikatu
Projekt 12	VIGNONI

Die Mitglieder des Preisgerichts erstellen zu jedem Projekt einen ersten Entwurf für den Jurybericht.

2. Jurytag

06. Mai 2013

Der Präsident begrüsst das komplett anwesende Preisgericht und eröffnet die Sitzung.

Die Abklärungen mit dem Kreisoberingenieur Herrn Schürch vom Kantonalen Tiefbauamt haben ergeben, dass die Brückenüberbauung der Kantonsstrasse nicht ausgeschlossen ist. Das Lichtraumprofil mit einer Höhe von minimum 5m muss eingehalten werden. Eine Entschleunigung bei der „Dorfeinfahrt“ ist erwünscht.

Am 25.04.13 erfolgte eine Detailbetrachtung, der einzelnen Bereiche und der Beziehungen, durch einen Ausschuss der Betriebsfachleute im Preisgericht.

Die Projekte wurden bewertet und drei Kategorien zugeteilt.

- A gut erfüllt
- B weitgehend erfüllt
- C mangelhaft erfüllt

Die Resultatübersicht wird dem Preisgericht abgegeben.

Nach der Bekanntgabe des Tagesprogramms wird das Preisgericht in einem Memorandum aufgefordert die Vorgaben aus dem Strategiepapier des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg „Unser Dorf – unser DaHeim“ bei der Beurteilung zu berücksichtigen.

Kontrollrundgang Das Preisgericht bestätigt folgende Beschlüsse:

Projekt Nr.	Status
12	Preisanwärter
11	ausgeschieden Rundgang II
10	Preisanwärter
9	ausgeschieden Rundgang I
8	ausgeschieden Rundgang I
7	ausgeschieden Rundgang I
6	Preisanwärter
5	ausgeschieden Rundgang I
4	ausgeschieden Rundgang I
3	Preisanwärter
2	ausgeschieden Rundgang II
1	ausgeschieden Rundgang II

Preise

Das Preisgericht beschliesst einstimmig folgende Preiszuteilung:

Preis Nr.	Projekt Nr.	
4	10	aldikatu
3	6	Louisiana
2	3	Grange
1	12	Vignoni

Preissumme

Gesamtsumme	160'000.-	
abzüglich	12 x 8'000.-	fixe Entschädigung an jeden Teilnehmenden
verbleiben	64'000.-	als Preissumme

Weiter beschliesst das Preisgericht folgende Aufteilung:

Preis	Nr.	Preis CHF	
4.	10	6'000.-	aldikatu
3.	6	8'000.-	Louisiana
2.	3	23'000.-	Grange
1.	12	27'000.-	Vignoni

12. Erkenntnisse und allgemeine Erwägungen des Preisgerichts:

Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass für das Finden von Lösungen komplexer Aufgaben der Wettbewerb ein ideales Mittel darstellt. Erst die Vielfalt der Lösungsansätze die im Wettbewerb vorgeschlagen werden erlaubt dem Preisgericht die Problematik der Aufgabenstellung in Bezug auf den Ort voll zu erkennen und im Vertiefungsprozess das den Anforderungen am besten entsprechende Projekt auszuwählen.

Die Komplexität der Aufgabe bestand darin, ein grosses Bauvolumen so in den Ort einzuordnen, dass dieser - als Ortsbild geschützt – mit einer klaren Haltung aufgewertet wird. Das Preisgericht ist dabei zur Auffassung gelangt, dass das ehemalige Kloster als Zentrum der Anlage zusammen mit den Neubauten zu einem spür- und erlebbaren Ortszentrum aufgewertet werden soll. Für die Bewohner des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg wird das Teilhaben an diesem Zentrum in Zukunft sicher von Bedeutung und identitätsbildend sein.

Das Preisgericht anerkennt die qualitativ hochstehenden Leistungen und dankt allen Teilnehmern am Wettbewerb für ihre wertvollen Beiträge und der Auftraggeberin für das Vertrauen in das anspruchsvolle Vorgehen.

13. Empfehlungen des Preisgerichts

Mit deutlichem Mehrheitsentscheid beschliesst das Preisgericht, die ersten beiden Preisträger zur Überarbeitung ihrer Projekte einzuladen.

Dabei soll das Projekt Nr. 12 „Vignoni“ primär hinsichtlich seines architektonischen Ausdrucks, das Projekt Nr. 3 „Grange“ primär in betrieblicher Hinsicht verbessert werden. Hinweise zu den Schwachstellen gehen aus den Projektbeschrieben hervor und werden bei einer individuellen Besprechung mit den Projektverfassern durch einen Ausschuss des Preisgerichts erläutert.

Die endgültige Rangierung und der Beschluss über die Weiterbearbeitung im Sinn von Ziff. 14 (Absichtserklärung) erfolgt anschliessend, nach abgeschlossener Überarbeitung.

Der Veranstalter stellt für die Überarbeitung Fr. 16'000.- zur Verfügung.

14. Absichtserklärung

Die Auftraggeberin sieht vor, das vom Preisgericht empfohlene Projekt zu realisieren. Sie beabsichtigt dabei der Autorenschaft des vom Preisgericht zur Realisierung empfohlenen Projektes den Gesamtauftrag, jedoch mindestens die folgenden Teilleistungen gemäss SIA-Ordnung 102, Ausgabe 2003 zu übertragen:

Projektierung, Ausschreibungspläne, Ausführungspläne und gestalterische Leitung, d.h. mindestens 63.5% der Grundleistung.

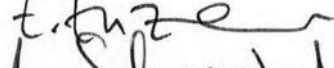
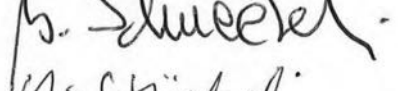
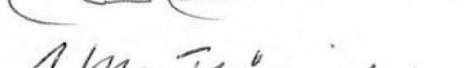
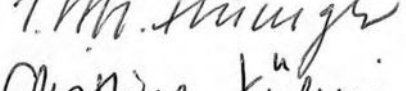
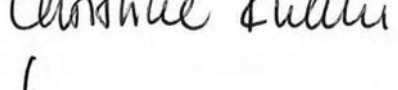
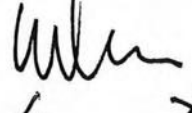
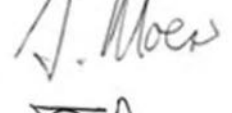
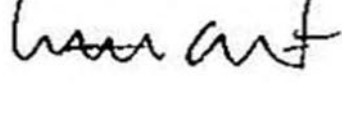
In Übereinstimmung mit Art. 22.3 der SIA-Ordnung 142 kann das Preisgericht ein angekauftes Projekt zur Realisierung empfehlen, vorausgesetzt, dass es einstimmig auf den ersten Rang gesetzt wird.

Beigezogene Fachplaner und Spezialisten können bei einem nachweislich erbrachten Beitrag zur Lösung im freihändigen Verfahren beauftragt werden.

Das Urheberrecht verbleibt bei der Autorenschaft, während Pläne und Modelle der prämierten und allenfalls angekauften Eingaben in den Besitz der Auftraggeberin übergehen. Eine Publikation der Projekte durch die Auftraggeberin erfolgt unter vollständiger Angabe der Autorenschaft, ein spezielles Einverständnis ist jedoch nicht erforderlich.

Der vorliegende Jurybericht wird durch das Preisgericht genehmigt.

Bern, 13.Mai.2013

	Name	Unterschrift
Fachpreisrichter/-richterinnen:	Hans-Peter Jost	
	Evelyn Enzmann	
	Bruno Schneebedi	
	Ursula Stücheli	
	Beat Hostettler	
	Adrian Meyer (Ersatz)	
Preisrichter/-richterinnen:	Paul Hirsiger	
	Hans-Jörg Surber	
	Werner Walz	
	Johannes Chr. Flückiger	
	Christine Kühni (Ersatz)	
Experten	Rolf Weber	
	Ivo Thalmann	
	Daniel Moeri	
Vorprüfung	Beat Tschanz	
	Walter Graf	

15. Aufhebung der Anonymität

1. Preis **CHF 27'000.-**
VIGNONI Projekt 12



Projektverfasser:

Ana Sofia Gonçalves / Stephan Hausheer, Zürich

Mitarbeitende: Manuel Maibach und Manuel Frey

Fachleute aus anderen Bereichen:

Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern
Clemens Basler

2. Preis **CHF 23'000.-**
GRANGE Projekt 3



Projektverfasser:

ARGE

Joos & Mathys Architekten / Architektur Studio Roth, Zürich

Christoph Mathys, Bea Maria Roth

Mitarbeitende: Stefanie Scherer, Stefan Roggo, Tubga Demiral,
Daria Blaschkewitz, Friederike Preschany, Christoph Widmer

Fachleute aus anderen Bereichen: -

3.Preis **CHF 8'000.-**
Louisiana Projekt 6



Projektverfasser:

Bienert Kintat Architekten, Zürich

Mitarbeitende: Volker Bienert, Susann Kintat, Annette Prüfer,
Sascha Kellermann, Dano Gloor, Jana Stratmann

Fachleute aus anderen Bereichen:

Markus Zimmermann, Holzbauingenieur
Johannes von Pechmann, Landschaftsarchitekt, Zürich

4.Preis **CHF 6'000.-**
aldikatu Projekt 10



Projektverfasser:

GfA Gruppe für Architektur, Zürich

Barbara Burren, Architektin ETH SIA BSA

Ilinca Manaila, Architektin ETH SIA NDS

Detlef Schulz, Architekt ETH SIA BSA

Mitarbeitende: Dominik Joho, Julia Gschwend

Fachleute aus anderen Bereichen:

Andreas Geser, Landschaftsarchitekten, Zürich

OST | WEST Projekt 1



Projektverfasser:

matti ragaz hitz architekten ag, Liebefeld-Bern

Mitarbeitende: Orfeo Otis, Bettina Gubler, Claudia Reinhard, Conor McHugh, Aitor Andueza Garcia

Fachleute aus anderen Bereichen:

Jürg Schweizer, Architektursturhistoriker, Bern

Markwalder & Partner AG, Burgdorf,

Kurt Stadelmann, Bauingenieur

La vie en rose Projekt 2



Projektverfasser:

Duplex Architekten AG, Zürich

Mitarbeitende: Anne Kaestle und Dan Schürch

Laila Ouissafane, Fabiano Andina, Hoang Nguyen

Fachleute aus anderen Bereichen:

Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH

beag Engineering AG

IRIS Projekt 4



Projektverfasser:

Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg

Architekten BSA SIA SWB

Mitarbeitende: Mattias Boegli, Adrian Kramp,

Benoit Clement, Julia Döring, Gionata Gianocca,

Nando Schmutz

Fachleute aus anderen Bereichen:

ZPF Ingenieure AG, Basel

Bauleitung GmbH, Biel, P. Hadorn + H-P Kocher

DEUX LIEUX Projekt 5



Projektverfasser:

Abraha Achermann Architekten, Zürich

Mitarbeitende: Stephan Achermann, Daniel Abraha

Rabea Kalbermatten

Fachleute aus anderen Bereichen:

Kolb Landschaftsarchitektur, Thomas Kolb, Dirk Richter

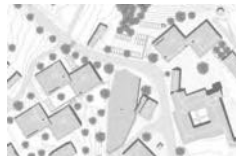
Schnetzer Puskas Ingenieure, Kevin Rahner

Frienisberg Projekt 7



Projektverfasser: Schär Buri Architekten BSA/SIA AG, Bern
Mitarbeitende: Bruno Buri, Fritz Schär, Dominic Aeberhard,
Silvia Fahrni, Derya Sancar
Fachleute aus anderen Bereichen: david&vonarx landschaftsarchitektur gmbh, Solothurn
Christoph von Arx, Thomas Dietermann

NIK Projekt 8



Projektverfasser: Leimer Tschanz Architekten AG, Biel
Mitarbeitende: Urs Tschanz, Daniel Leimer,
Simon Podolak, Sven Jönsson, Iris Kopp
Fachleute aus anderen Bereichen: -

rolling stones Projekt 9



Projektverfasser: IAAG Architekten AG, Bern
Mitarbeitende: Alain Kohlbrenner, Marta Zunino
Vladimir Andelic
Fachleute aus anderen Bereichen: -

TRIPLE A Projekt 11



Projektverfasser: Renzo Bader Architekten, Zug
Mitarbeitende: Renzo Bader, Andrea Kulcsár
Matteo Larice, Miguel Setas
Fachleute aus anderen Bereichen: -

Nach der Festlegung der Abschlussarbeiten und mit dem Dank an die Auftraggeberin und an das Preisgericht schliesst der Vorsitzende den zweiten Jurytag.

16. Ausstellung

Nach Abschluss der Jurierung werden alle zur Beurteilung zugelassenen Projekte unter Namensnennung aller Beteiligten während 10 Tagen öffentlich ausgestellt.

Die Ausstellung der 12 Wettbewerbsarbeiten findet im Saal des Begegnungszentrums in Frienisberg statt.

Die Eröffnung der Ausstellung ist am 15.05.2013 um 14.15h. Die Ausstellung ist bis und mit Sonntag 26.05.2013, von 13.30-17.30h, täglich geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Der Bericht des Preisgerichts wird auf den Zeitpunkt der Ausstellungseröffnung auf www.frienisberg.ch publiziert. Der Bericht wird auch der Fach- und Tagespresse zur Verfügung gestellt. Er wird zudem während der Ausstellung den Teilnehmenden abgegeben. Jenen Teilnehmenden, welche die Ausstellung nicht besuchen konnten, wird er nach Abschluss der Ausstellung auf Verlangen zugesandt.

Die eingereichten Unterlagen auf Papier können von den Verfassenden, nach der Ausstellung, bis am 31.Mai 2013 zurückgeholt werden. Nicht abgeholte Arbeiten werden nicht aufbewahrt.

17. Projektbeschriebe

1. Preis
VIGNONI

CHF 27'000.-
Projekt 12

Projektverfassende:

Ana Sofia Gonçalves / Stephan Hausheer, Zürich

Mitarbeitende: Manuel Maibach und Manuel Frey

Fachleute aus anderen Bereichen:

Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern

Clemens Basler

Das Projekt organisiert das Raumprogramm in zwei Längsbauten. Der Abstand der Bauten zum bestehenden Kloster ist so gehalten, dass die räumliche Distanz gewahrt bleibt.

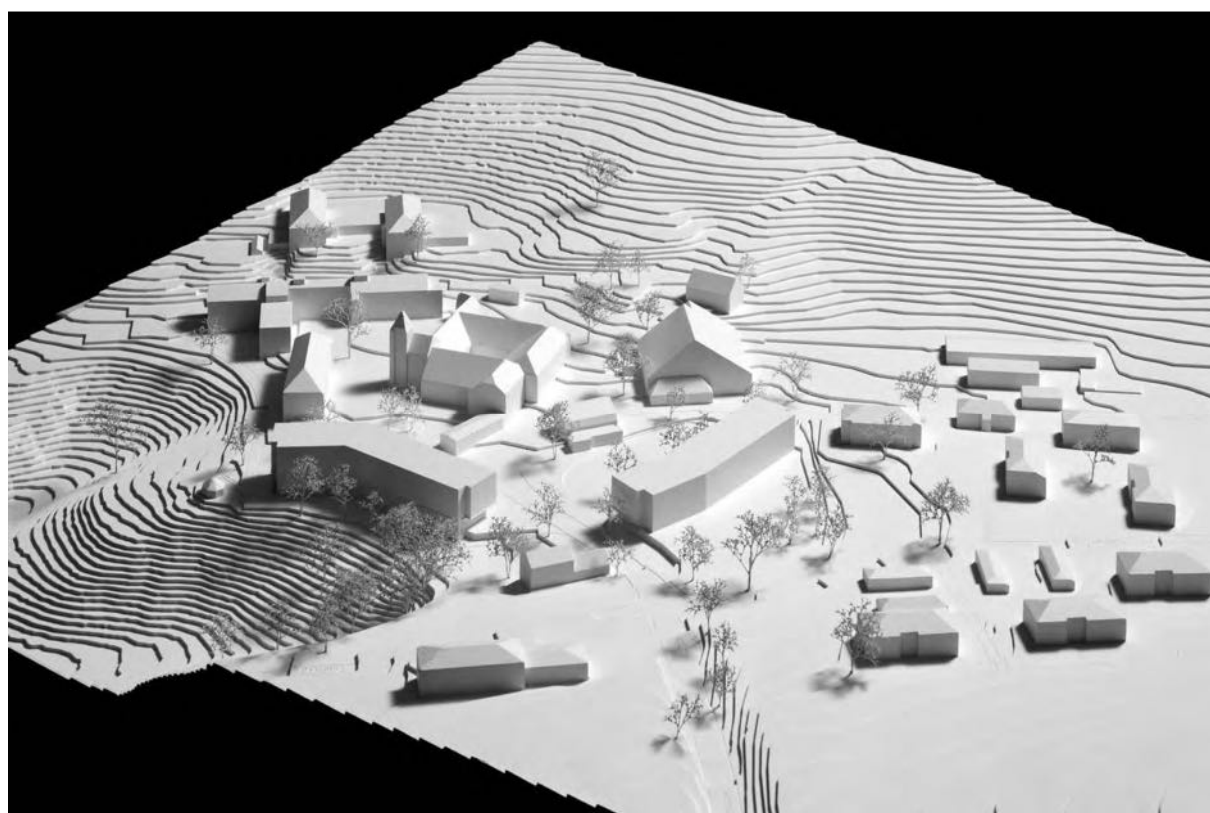
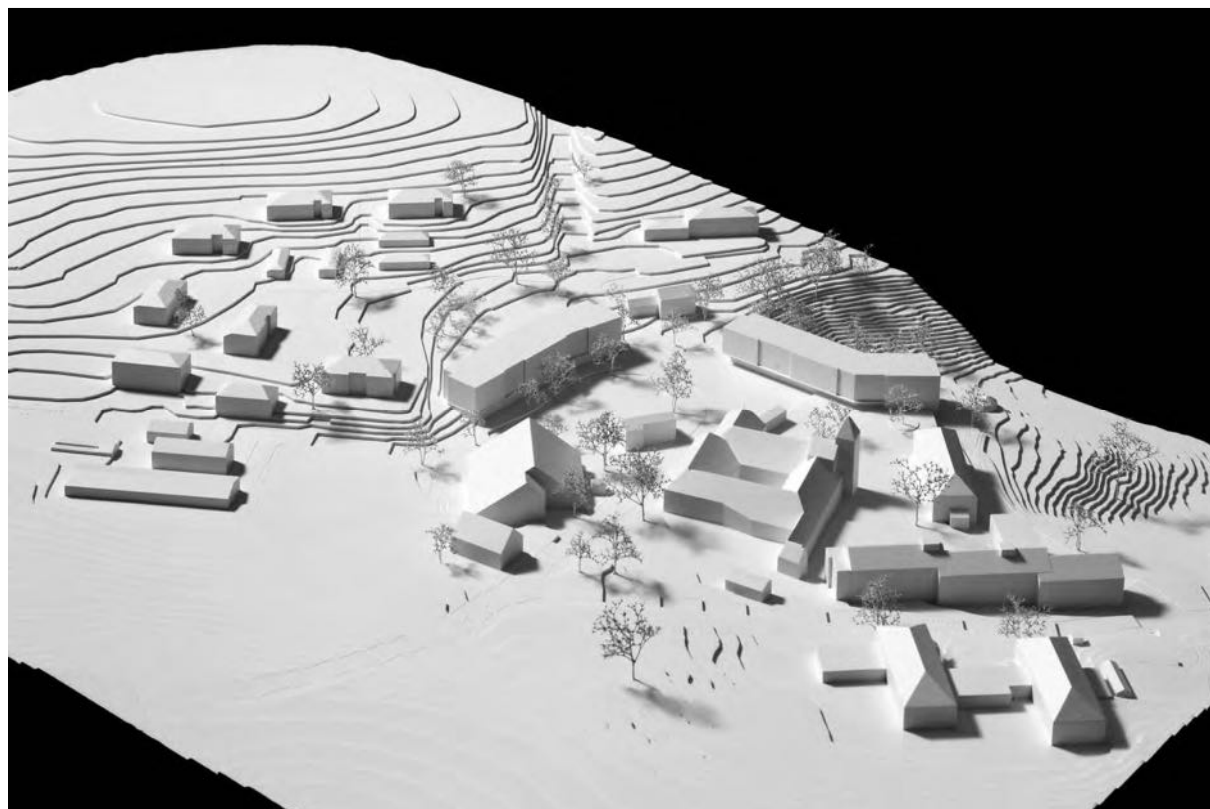
Der Entwurfsansatz des Projektes basiert auf der Analyse der best. Situation mit ihren Bauten. Aus diesen Erkenntnissen schlagen die Projektverfasser den Ersatz der Bauten Lindenhaus– Akazien- und Lärchenhaus vor und setzten an diesen Standorten zwei neue Volumen die die bestehende Situation aufnehmen und in einer neu gestalteten Form weiterentwickeln. Kloster, Klosterplatz, Gasthof Hirschen, Klosterscheune und Weiher mit Panoramaweg sollen mit den Neubauten zum Zentrum Frienisberg verschmelzen. Die zwei neu zu erstellenden Bauten sind präzise gesetzt und belassen dem Hauptbau Kloster seine ihm zustehende architektonisch- und geschichtliche Wichtigkeit. Klosterplatz und die parkartige Anlage an und um den Weiher bilden interessante Freiräume mit der einstigen Klosteranlage als Zentrum.

Die organisatorischen Grundlagen sind schlüssig und ablesbar wobei jedoch wünschbar wäre wenn Saal, Empfang, Cafeteria und Verkaufsladen im gleichen Gebäude lägen. Der Saal liegt am gewählten Standort nicht ideal und dessen natürliche Belichtung ist ungenügend. Die unterirdische Garagenanlage westlich Gebäude Weiher mit Einfahrt Bernstrasse ist zweckdienlich konzipiert und lässt bei genügend Erdüberdeckung einen interessanten westlichen Aussenraum entstehen.

Die Erschliessung der Obergeschosse erfolgt in beiden Gebäuden durch zwei Treppenhäuser mit Lift welche klar und übersichtlich vom Eingangsgeschoss direkt in die Wohngemeinschaften führen. Wohngemeinschaft und Bewohnerzimmer sind zweckdienlich in Privat- und Allgemeinbereiche aufgeteilt und gewähren eine übersichtliche Betreuung der Bewohner.

Die geschickte Stellung der beiden Neubauten erlaubt die Rückgewinnung einer grosszügigen Gartenfläche im Westen, im Sinne der historischen Klosteranlage.

Zusammenfassend zeichnet sich das Projekt durch eine durchdachte und schlüssige Umsetzung des geforderten Raumprogrammes aus. Verträgliche Volumetrie der Bauten verbunden mit einer repetitiven städtischen Architektursprache, die jedoch an diesem Orte in der vorliegenden Ausdruckssprache hinterfragt und überarbeitet werden muss, damit ein verträglich Ganzes entsteht.



PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIENISBERG



VICINOM

Vicinom ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

Das Ziel der Daseinsvorsorge ist es, die Lebensqualität der Menschen zu verbessern. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

Mit der Umsetzung des Projekts sollen die Lebensqualität der Menschen verbessert werden. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

Das Projekt soll die Lebensqualität der Menschen verbessern. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

Das Projekt soll die Lebensqualität der Menschen verbessern. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

Das Projekt soll die Lebensqualität der Menschen verbessern. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

Das Projekt soll die Lebensqualität der Menschen verbessern. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

Das Projekt soll die Lebensqualität der Menschen verbessern. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

Das Projekt soll die Lebensqualität der Menschen verbessern. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

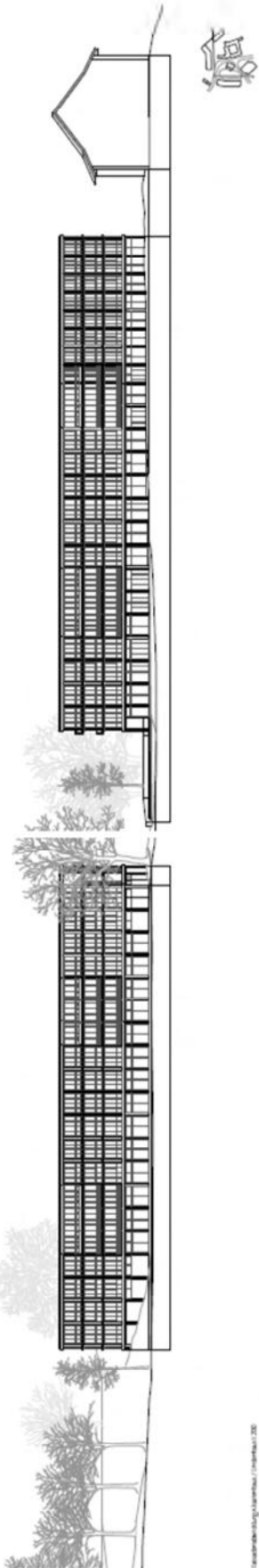
Das Projekt soll die Lebensqualität der Menschen verbessern. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

Das Projekt soll die Lebensqualität der Menschen verbessern. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

Das Projekt soll die Lebensqualität der Menschen verbessern. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

Das Projekt soll die Lebensqualität der Menschen verbessern. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.

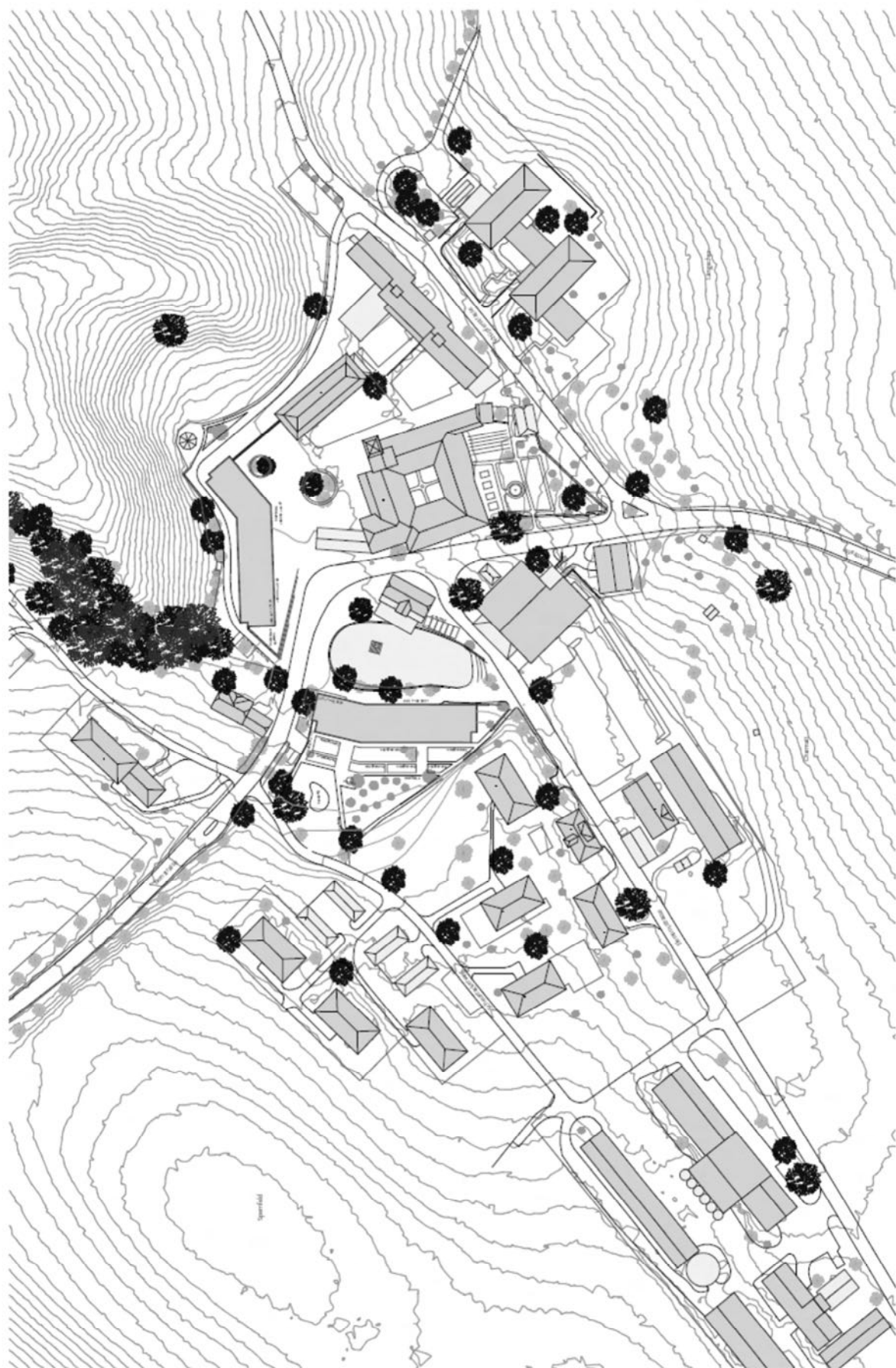
Das Projekt soll die Lebensqualität der Menschen verbessern. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt. Es ist ein Projekt, das die Idee der Daseinsvorsorge in einer ganz neuen Weise umsetzt.



Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Frienisberg

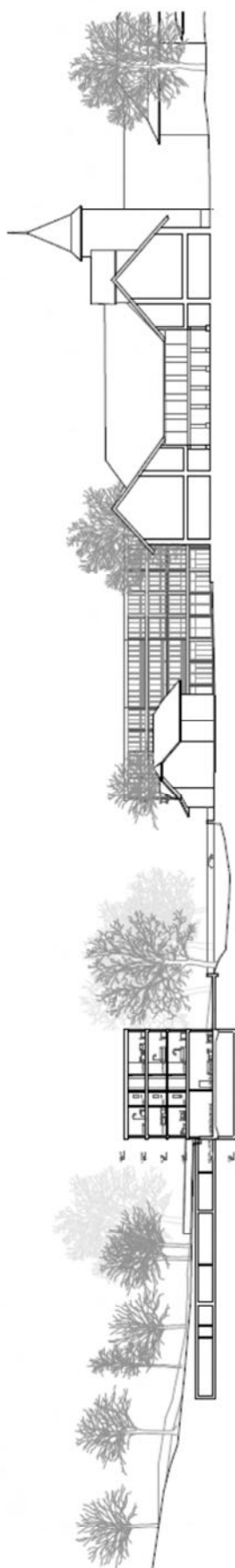
VIGNONI

PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIENISBERG

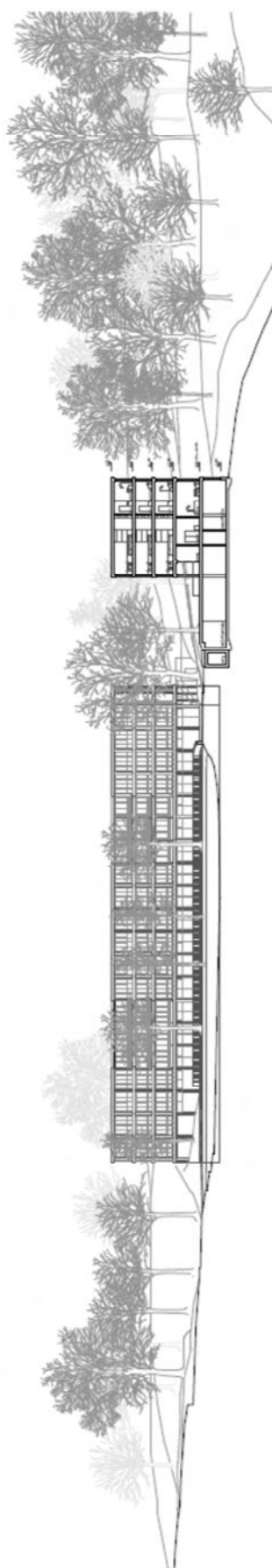


VIGNONI

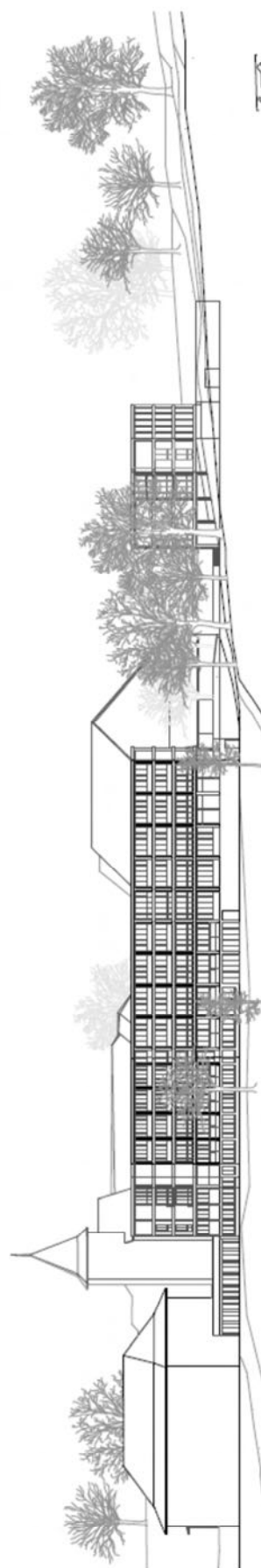
PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIENISBERG



Querschnitt A-A 1:200



Querschnitt B-B 1:200



Querschnitt C-C 1:200

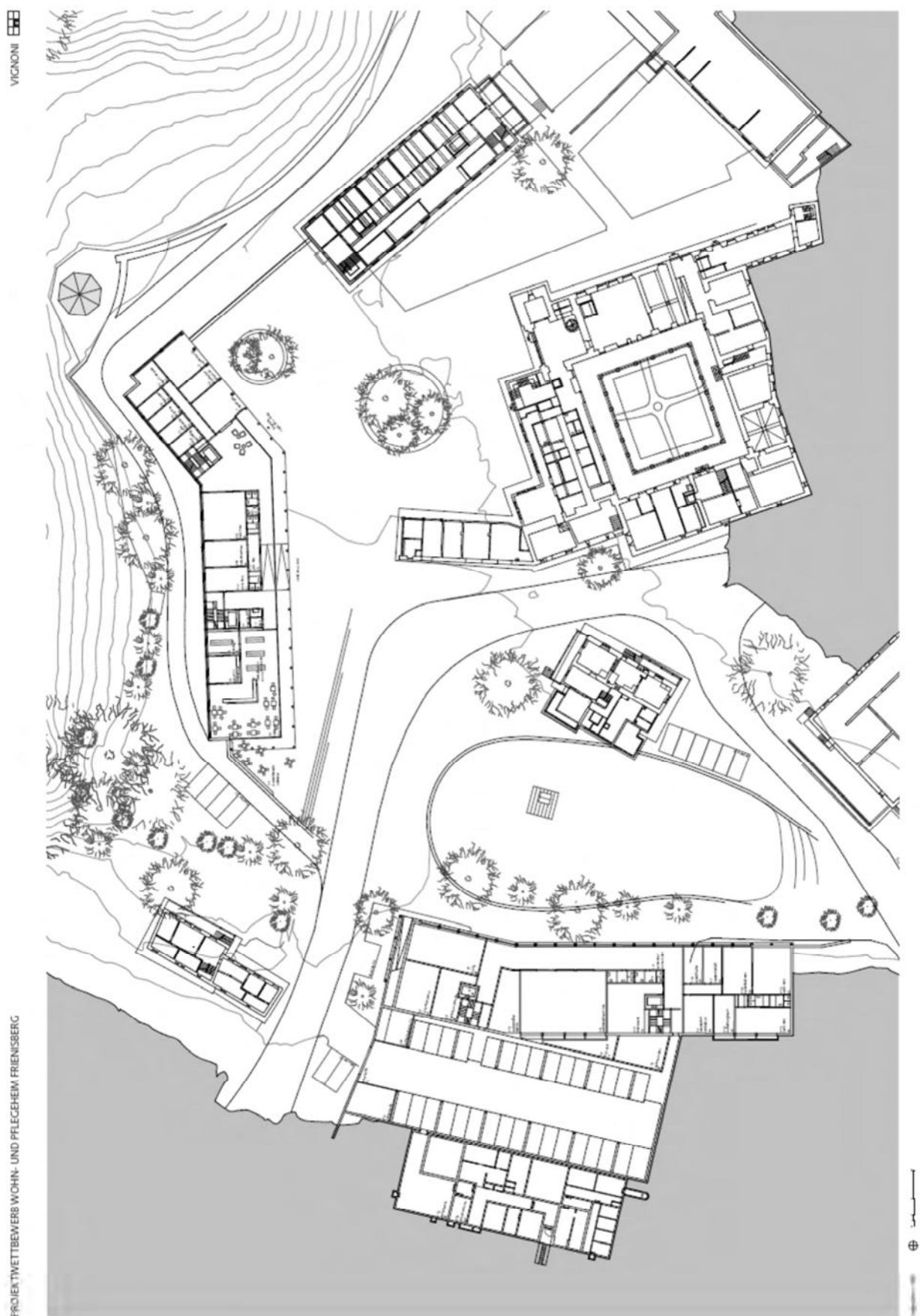
VICINONI

PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIENISBERG

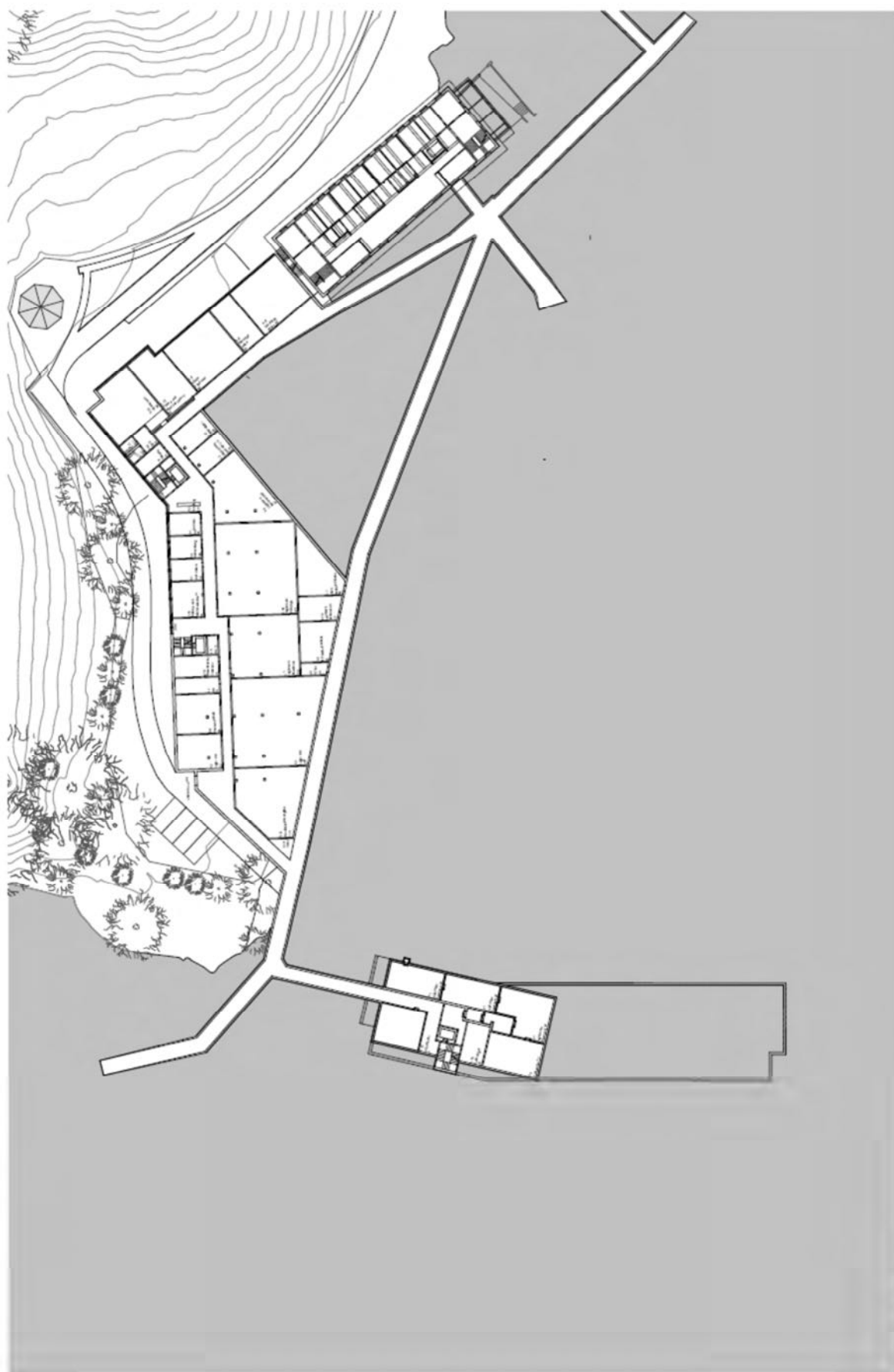


Maßstab 1:100

Standortplan 1:500



VICINORI



2. Preis **CHF 23'000.-** **GRANGE** Projekt 3

Projektverfassende:

ARGE

Joos & Mathys Architekten / Architektur Studio Roth, Zürich

Christoph Mathys, Bea Maria Roth

Mitarbeitende: Stefanie Scherer, Stefan Roggo, Tubga Demiral,

Daria Blaschkiewitz, Friederike Preschany, Christoph Widmer

Fachleute aus anderen Bereichen: -

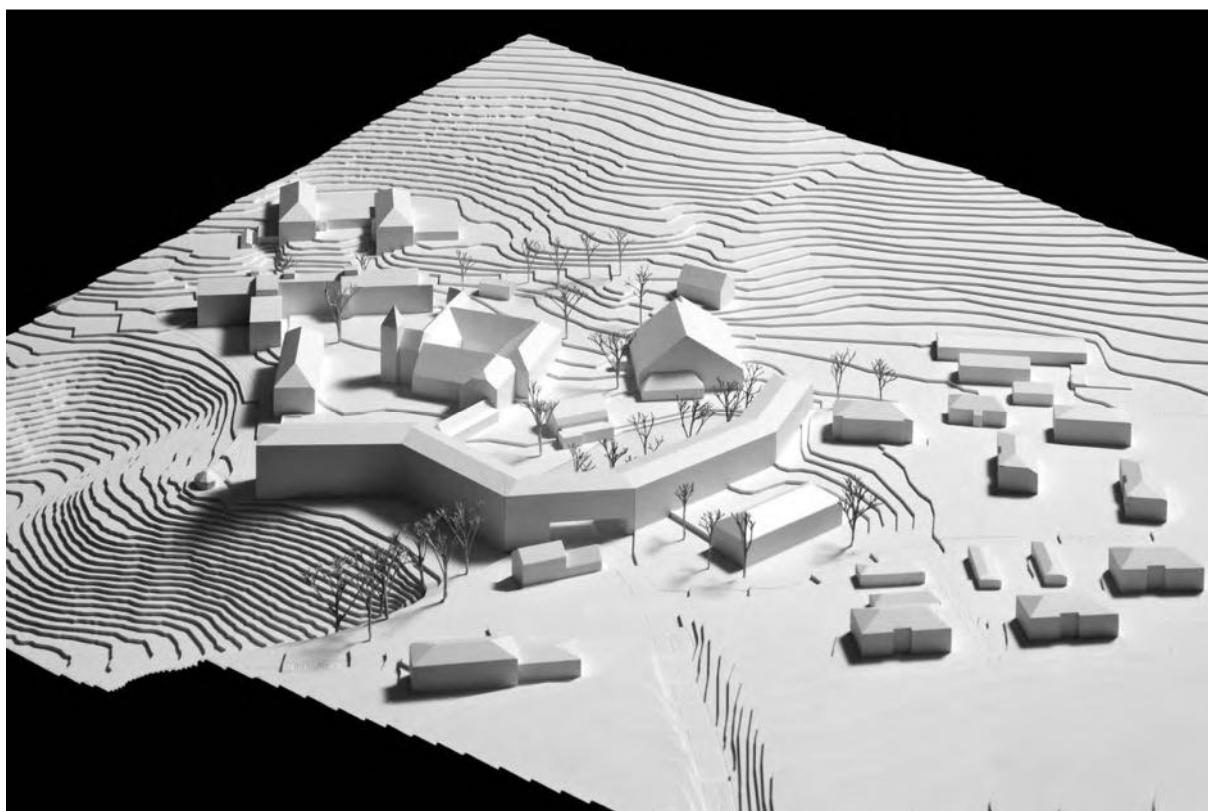
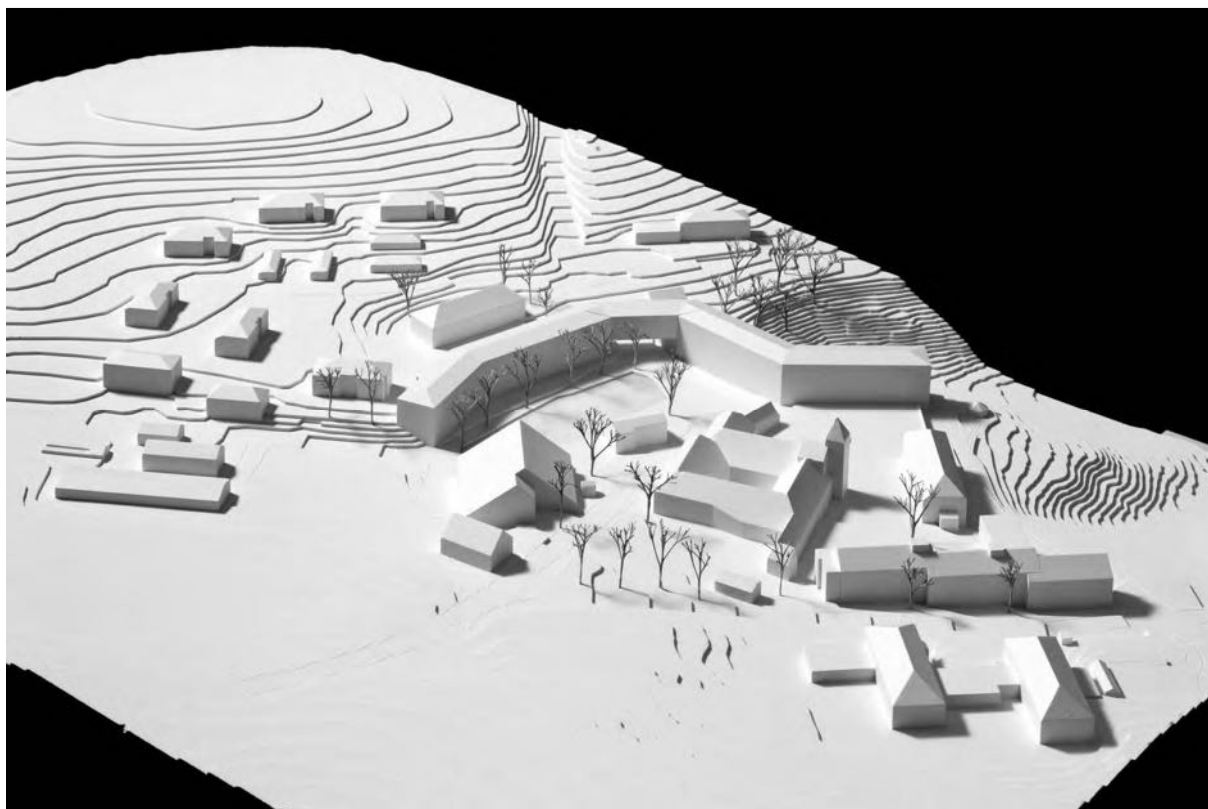
Unübersehbar windet sich das neue Wohn- und Pflegeheim, einer Schlange gleich, mitten durch Frienisberg, umschliesst den Weiher, schlägt eine Brücke über die Bernstrasse, bevor es dann das Lindenhaus vereinnahmt. Mit dieser gewagten ortsbaulichen Setzung und der einheitlichen Formgebung gelingt es den Verfassenden ein Neubauvolumen auszuformulieren, das sich klar vom Bestand abhebt und trotzdem als verbindendes Element gelesen werden kann. Unterstützt wird diese Absicht, „einen öffentlichen Ort mit selbstbewusster Ausstrahlung“ zu schaffen, mit durchgehenden Arkaden im Erdgeschoss und einer auf beiden Seiten gleichen Fassadengestaltung. Der architektonische Ausdruck ist sehr stimmig und zeugt von einer sensiblen Analyse des Bestandes mit einer gekonnten Umsetzung der vorgefundenen Gestaltungselemente und Materialien. Trotzdem stellt sich die Frage, ob der Neubau mehr trennt als verbindet? Bildet er einen Dorfeingang oder Dorfausgang? Der Abbruch des heutigen Begegnungszentrums gibt der historischen Klosteranlage den nötigen Raum, um neben dem langen und dominanten Neubauvolumen bestehen zu können.

Die Grossform des Gebäudes schafft neue Verhältnisse im Aussenraum. Die Durchlässigkeit zwischen den Einzelbauten in der sanften, zum Kloster hin orientierten Hanglage wird verbaut. Mit der Änderung der historischen Gebäudekonstellation wird auch der Aussenraum vollständig neu konzipiert und gestaltet; es entsteht ein neuer Ort. Direkte Bezüge der Wohngruppen zum Aussenraum sind nicht möglich, Pflanzgärten und Tiergehege fehlen und die Stufen am Rand des Weihers sind in der Nähe eines Altersheims unpraktisch.

Die schlanke Gebäudeform bietet im Innern wenig Spielraum für Überraschungen und zeigt sich für dieses Raumprogramm als eher ungeeignet. Im 2. Obergeschoss gelegen, bildet der Mehrzwecksaal die Brücke über die Strasse, fast symbolisch verbindet er die beiden Dorfhälften. Mit je einem Foyer im EG können zwar zwei Veranstaltungen gleichzeitig stattfinden, die Zuschauer müssen aber sehr umständlich, zwei Geschosse überwinden bis sie den Saal erreichen, was betrieblich unmöglich ist. Die Cafeteria befindet sich beim Haupteingang West, direkt neben dem Weiher, jedoch zu wenig im Zentrum des ganzen Wohnheims, da mehr als die Hälfte der regelmässigen Besucher im Osten wohnen. Die Raumverhältnisse im Bereich Empfang und Cafeteria wirken beengend, gleichzeitig wurden bei den Nutzungsbezügen falsche Prioritäten gesetzt, so sind beispielsweise die Hobbyräume nicht direkt bei den Wohngruppen angeordnet. Die charakteristische Arkadenschicht wird von allgemeinen Nutzungen, wie Werkstatt, Cafeteria, Fitness etc. begleitet, die sicher zu einem lebendigen Dorfleben beidseits der Strasse beitragen. Das enge Raumgefühl setzt sich in den Obergeschossen fort, wo mit den zweibündig angeordneten Zimmerschichten, trotz der offenen Wohn-Essbereiche, monotone Korridorabschnitte entstehen. In den Wohngruppen entstehen aus den hintereinander geschalteten Aufenthaltsräumen schlauchartige Zonen, die leider nur einseitig orientiert sind. Die Erwartungen an die Raumbezüge, wie sie im abgegebenen Strategiepapier beschrieben sind, wurden, insbesondere innerhalb der Wohngruppen, nicht erfüllt.

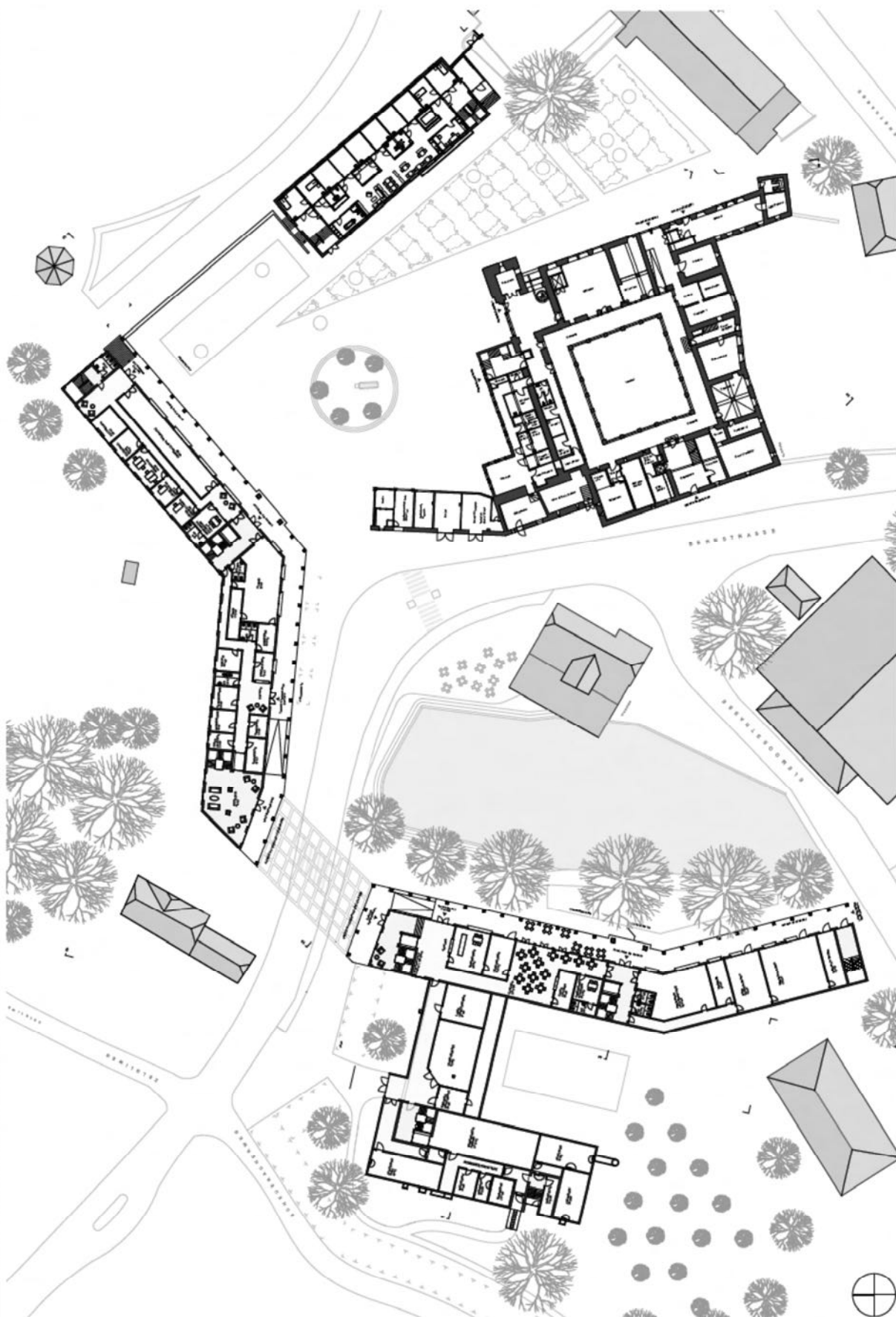
Die Etappierung zeigt, dass keine Provisorien nötig sind, um den Betrieb während der Bauzeit zu gewährleisten. Trotz der grossen Abwicklung gehört das Projekt zu den günstigsten aller eingereichten Vorschläge.

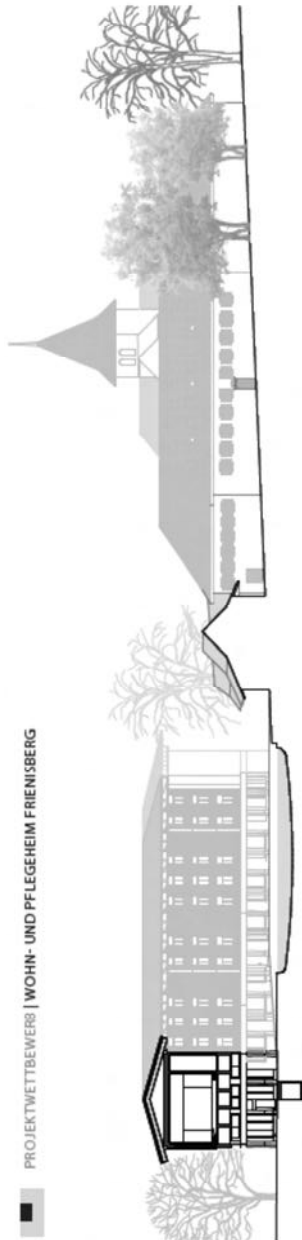
Die Absicht der Verfassenden aus der Not eine Tugend zu machen und die trennende Funktion der Kantonsstrasse mit der Setzung des Neubaus zu schwächen ist ein mutiger Lösungsansatz, der viel zu diskutieren gab. Den ortsbaulichen Vorteilen stehen einige betrieblichen Nachteile gegenüber, so dass das sorgfältig ausgearbeitete Projekt einen zwiespältigen Eindruck hinterlässt.



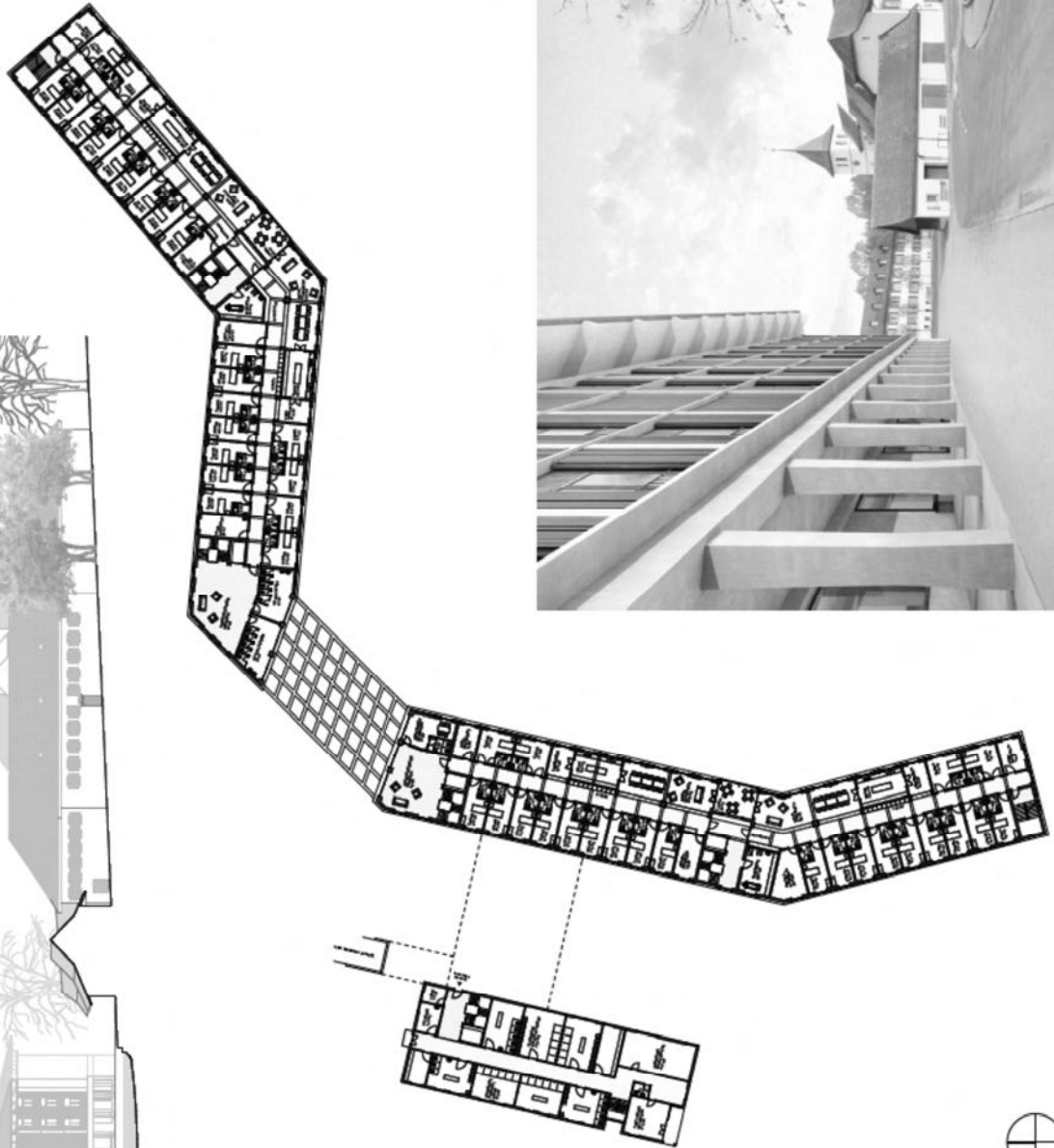
KENNWORT: GRANGE

PROJEKTWETTBEWERB | WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIENISBERG





Schnittansicht 2-2



Groundmass LOG 1200

[illegible]

Das Projekt „Graue“ steht durch sein inhaltliches Ziel, die Altersgruppe der 65-Jährigen zu erreichen, im Widerspruch zu dem, was eine Altersgruppe in der Regel nicht will: eine Altersangabe. „Graue“ ist ein Widerspruch in sich. Und das ist ein Widerspruch, den wir nicht auflösen können. Mit der Altersangabe ist der Kontakt mit der Zielgruppe verloren. Und das ist ein Widerspruch, den wir nicht auflösen können. Und das ist ein Widerspruch, den wir nicht auflösen können.

ORGANISATION UND THEMEN
Der Verein bringt Neugierde und Neugierde mit sich. In der ersten Folge wird es um Goldschweine gehen. In der zweiten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der dritten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der vierten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der fünften Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der sechsten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der siebten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der achten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der neunten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der zehnten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der elften Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der zwölften Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der dreizehnten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der vierzehnten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der fünfzehnten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der sechzehnten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der siebenzehnten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der achtzehnten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der neunzehnten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der zwanzigsten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der einundzwanzigsten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der zweiundzwanzigsten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der dreiundzwanzigsten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der vierundzwanzigsten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der fünfundzwanzigsten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der sechsundzwanzigsten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der siebenundzwanzigsten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der achtundzwanzigsten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der neunundzwanzigsten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen. In der hundertsten Folge wird es um die Welt der Tiere gehen.

Die Lagerung im Erdgeschoss ist nicht praktikabel und finanziell dementsprechend teuer. Eine Kriechkammer hingegen ist nicht nur für die Lagerung geeignet, sondern auch für die Verpackung und den Transport. Die Kriechkammer ist ein geschlossenes System, das die Luftfeuchtigkeit und die Temperatur konstant hält. Sie ist aus einem Material gefertigt, das die Luftfeuchtigkeit und die Temperatur konstant hält. Sie ist aus einem Material gefertigt, das die Luftfeuchtigkeit und die Temperatur konstant hält.

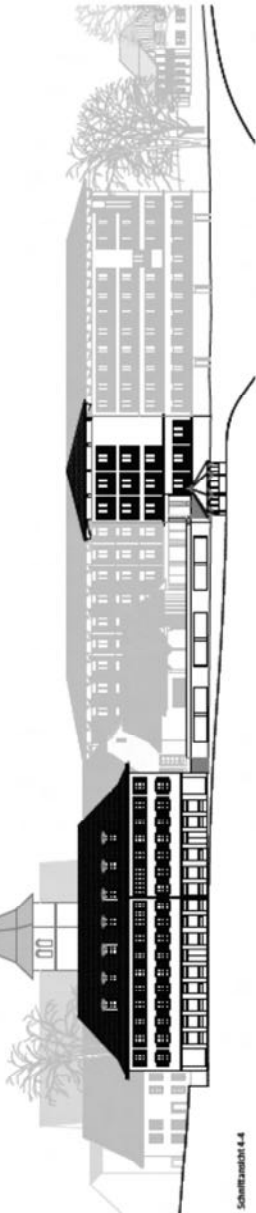
Das gesamte Interview mit dem Lesenden wird auf den Mitschneibermaschine

Abbildung die Vorstellung von einem
bedeutungsvollen Ereignis auf dem
Freischneibermaschine

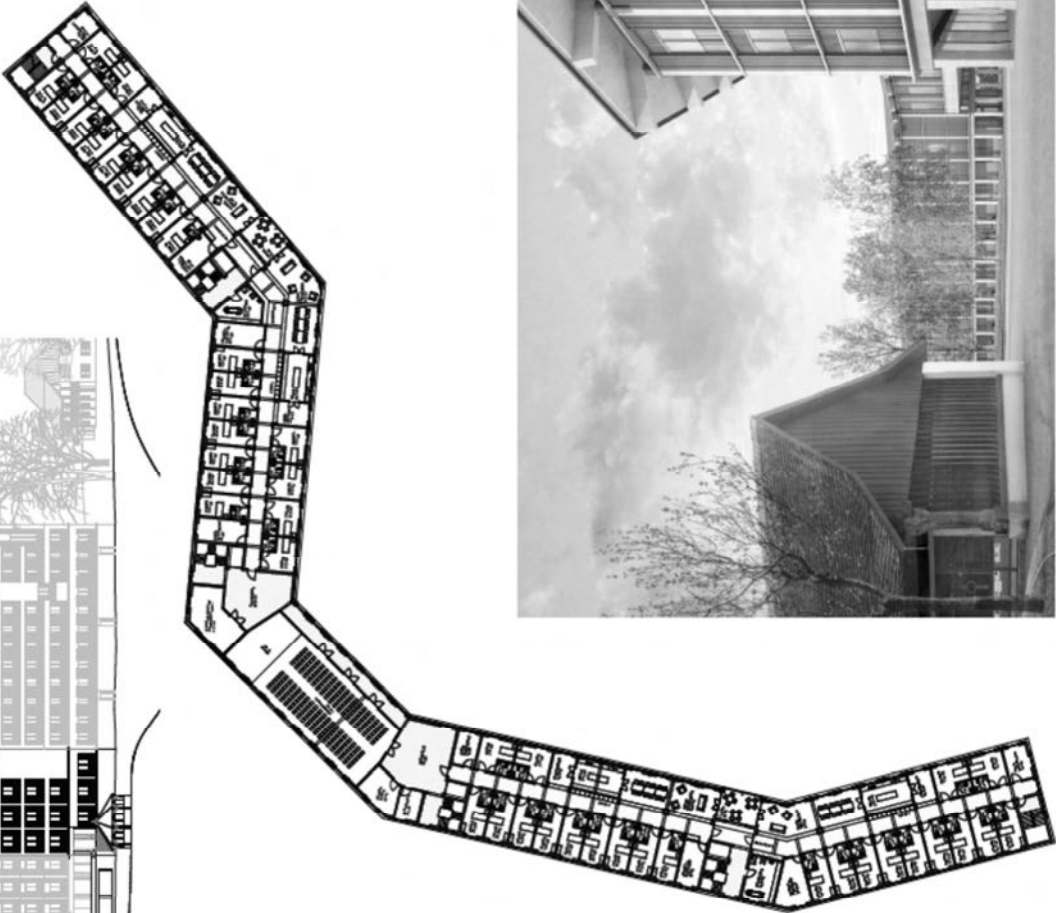


KENNWORT: GRANGE

PROJEKTWETTBEWERB | WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIENISBERG



Schnittansicht 4-4



Grundriss Verbindungsgänge 3.05.1.209

Die Übergangsräume zwischen den Trakten sind als zentrale Aufenthaltsbereiche konzipiert, die sowohl als Aufenthaltsraum als auch als Übergangsbereich zwischen den Trakten dienen. Diese Räume sind mit einer hohen Decke, großen Fensterelementen und einer offenen Gestaltung versehen. Die Übergangsräume sind als zentrale Aufenthaltsbereiche konzipiert, die sowohl als Aufenthaltsraum als auch als Übergangsbereich zwischen den Trakten dienen. Diese Räume sind mit einer hohen Decke, großen Fensterelementen und einer offenen Gestaltung versehen.



Grundriss 3-1.05.1.209



Blick Richtung Alleenhaus

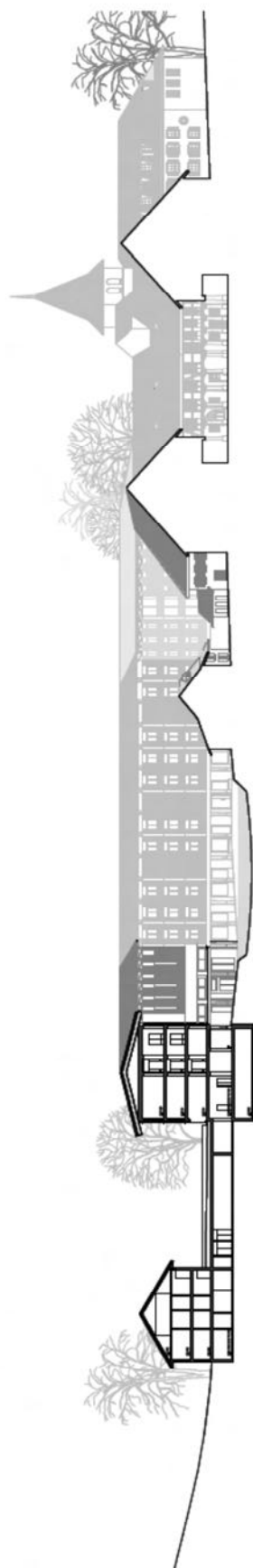


Foto: Peter Schuster

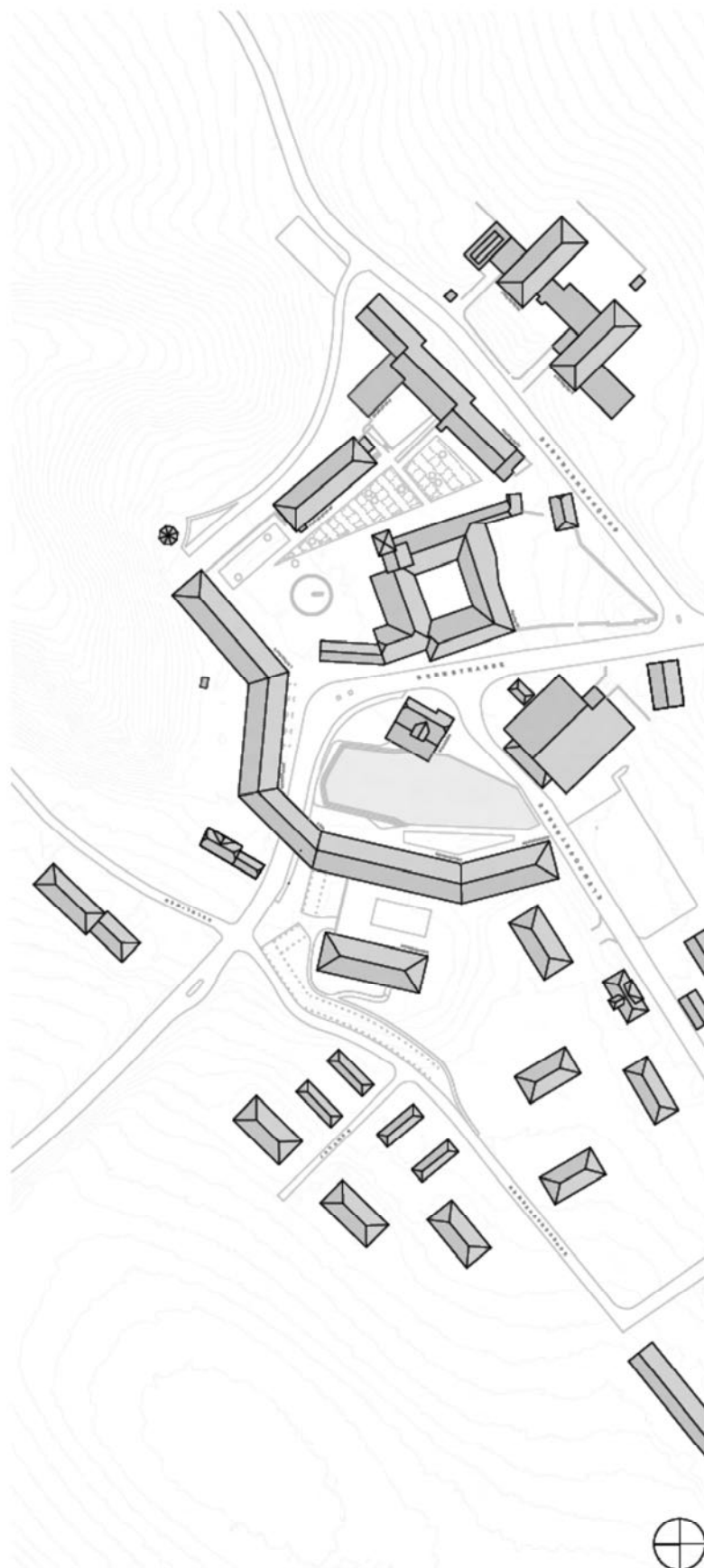
Grundriss 3-1.05.1.209

KENNWORT: GRANGE

PROJEKTWETTBEWERB | WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIENISBERG



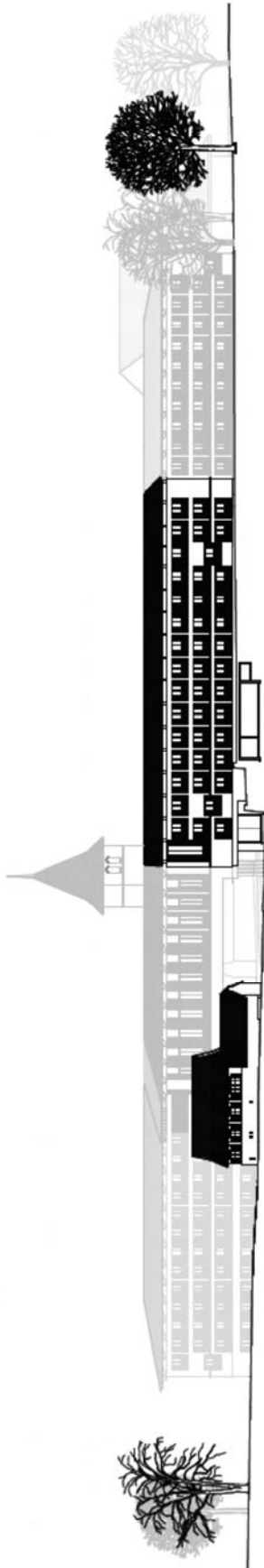
Schnittansicht 1-1



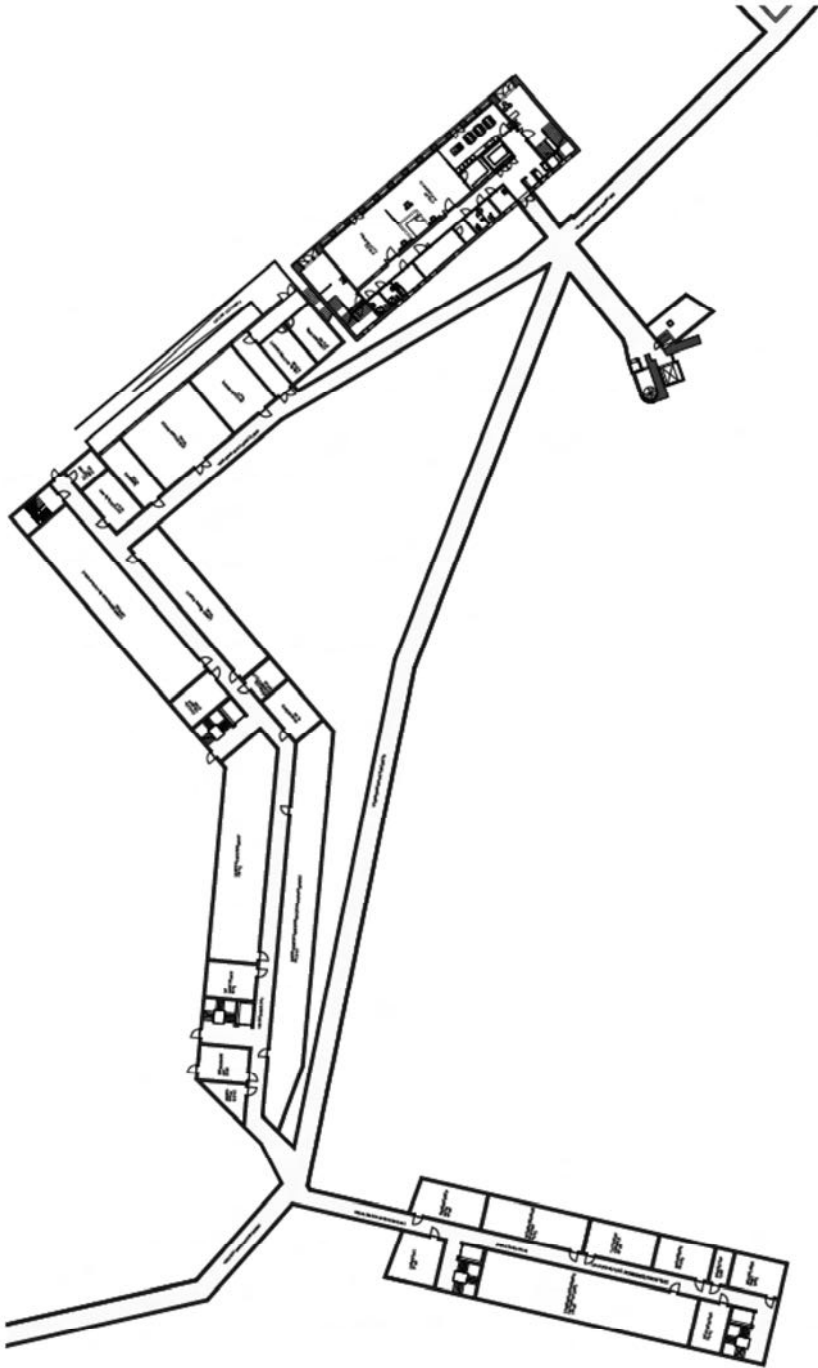
Situation 1:000

KENNWORT: GRANGE

PROJEKTWETTBEWERB | WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIENISBERG



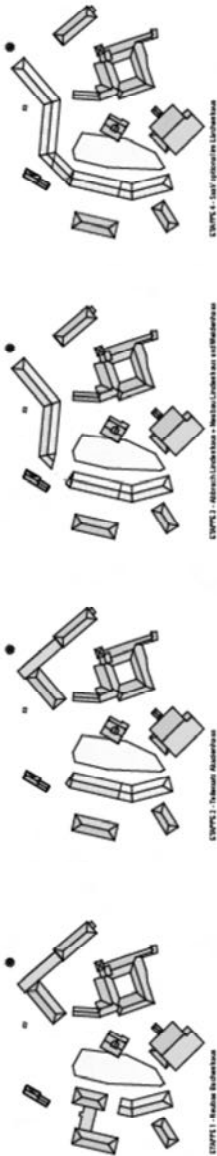
Schnittansicht 1.5



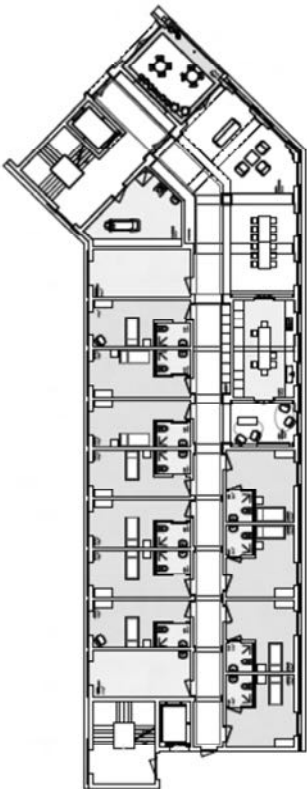
Grundriss 0.5 / 1:200

KENNWORT: GRANGE

PROJEKTWETTBEWERB | WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIENISBERG



Schematische Ergänzung



3.Preis CHF 8'000.-

Louisiana

Projekt 6

Projektverfassende:

Bienert Kintat Architekten, Zürich

Mitarbeitende: Volker Bienert, Susann Kintat, Annette Prüfer,
Sascha Kellermann, Dano Gloor, Jana Stratmann

Fachleute aus anderen Bereichen:

Markus Zimmermann, Holzbauingenieur

Johannes von Pechmann, Landschaftsarchitekt, Zürich

Die Projektverfassenden schlagen den Rückbau des heutigen Begegnungszentrums, des Lindenhauses, des Lärchenhauses, des Akazienhauses sowie des Weiherhauses und die Realisierung des Raumprogramms in zwei Neubauten vor. Mit dem Neubau Ost, in dem das Begegnungszentrum und die Verwaltung untergebracht sind, wird der Klosterplatz mit einem zweigeschossig in Erscheinung tretenden Bauvolumen räumlich gefasst, das sich volumetrisch selbstverständlich in die bestehende Bausubstanz der Klosteranlage einordnet.

Sämtliche Bewohnerzimmer sind auf drei Geschossen im Neubau West angeordnet, in dessen Sockelgeschoss ein Teil der allgemeinen Räume und der Behandlungsbereich untergebracht sind, die ihrerseits zum Innenhof und zum Weiher zu orientiert sind. Trotz den sorgfältig abgeknickten Fassadenfluchten mit den Dimensionen und der Ausrichtung der bestehenden Nachbarbauten setzt das Bauvolumen im Gebiet West – auch mit seiner Höhenentwicklung – einen neuen Akzent. Das Ausmass und die formale Gestaltung werden in der Umgebung als fremd empfunden. Der Neubau West ist als Wohnheim ohne weiteres erkennbar. Der Zugang, der über die den Weiher säumende Promenade führt, ist für jedermann auffindbar, ebenso die gut belichteten Zugänge zu den einzelnen Wohngruppen. Die hinsichtlich Weg- und Lichtführung und der Disposition der Wohn- und Essräume differenziert ausgestalteten Wohngruppen lassen ein hohes Mass an Wohnqualität und Identifikation erwarten. Allerdings weisen nicht alle Bewohnerzimmer dieselben Qualitäten bezüglich Besonnung und Aussicht auf. Der windgeschützte, je nach Jahres- und Tageszeit unterschiedlich besonnte Innenhof über den die Zugänge zu den Wohngruppen führen, kann vielfältig genutzt werden.

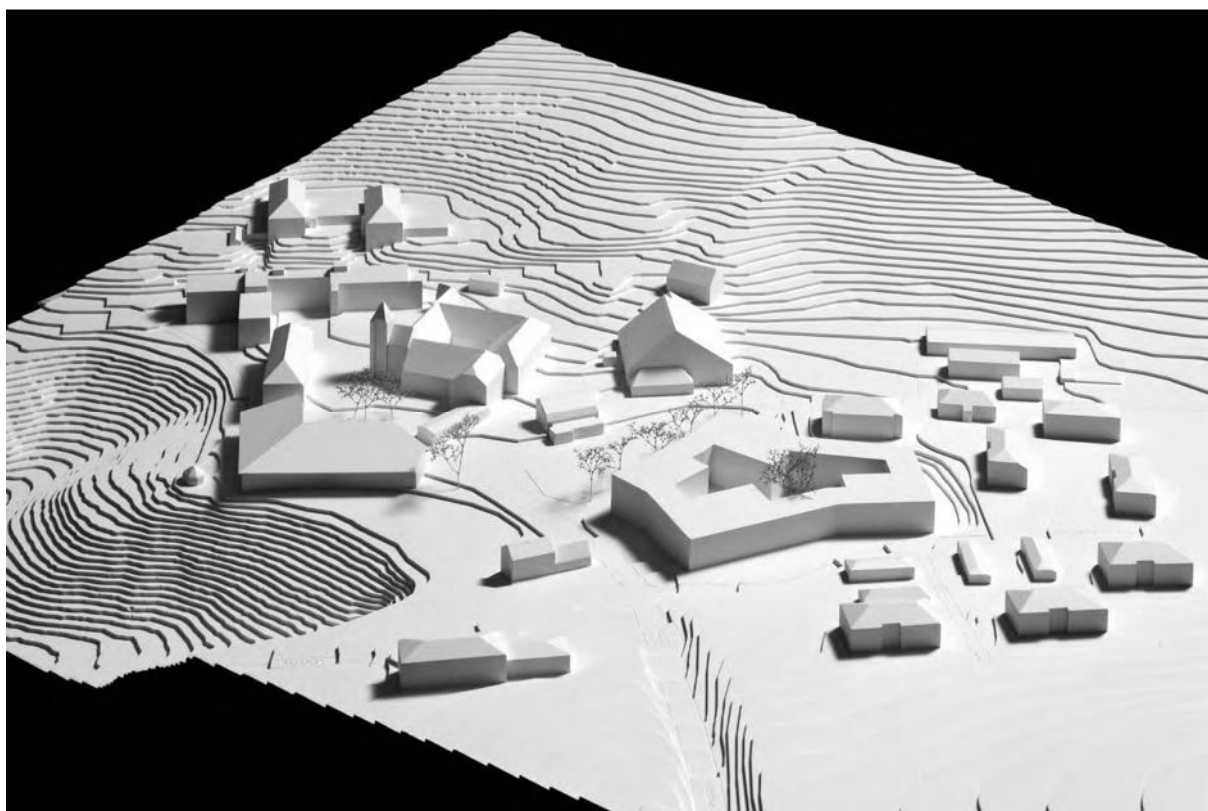
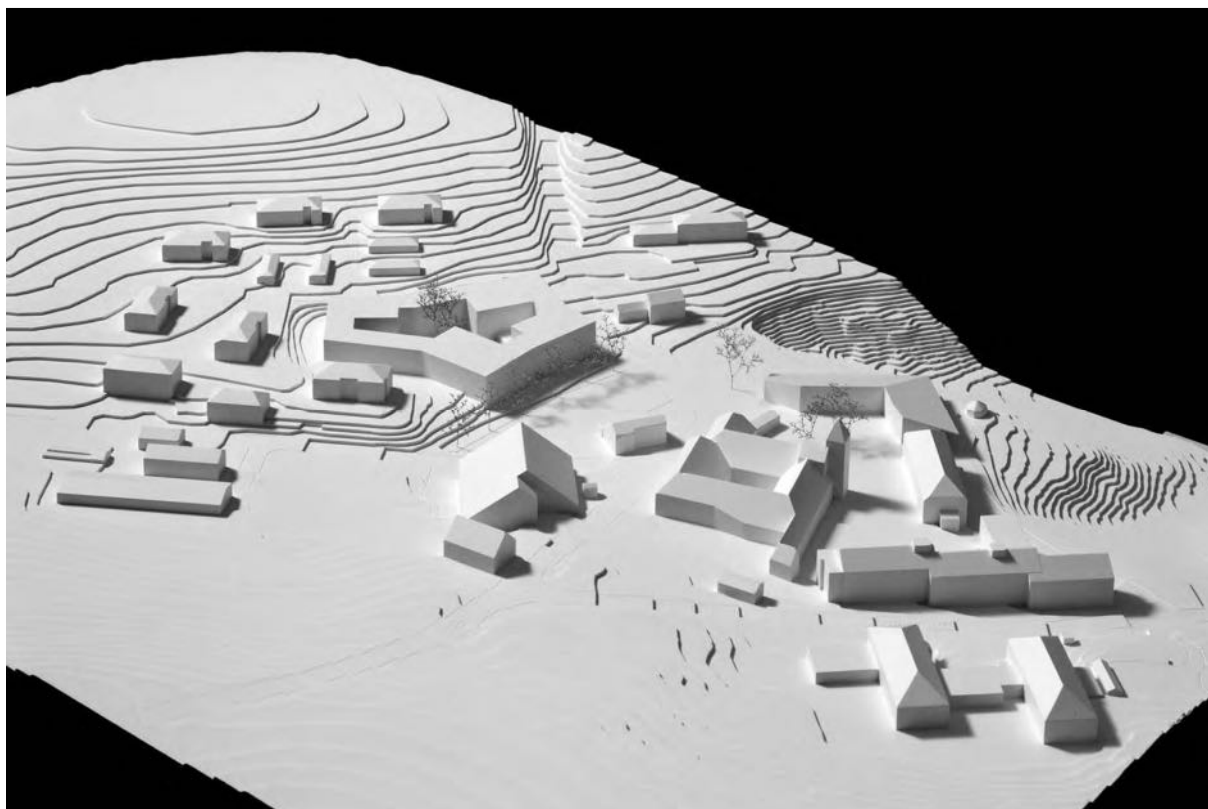
Der Neubau Ost mit dem Begegnungszentrum steht in einem andern städtebaulichen Kontext und unterscheidet sich in seinem architektonischen Ausdruck bewusst und richtigerweise vom Neubau West. Die Cafeteria liegt an attraktiver Stelle direkt an der Kantonsstrasse und hat damit ein hohes Mass an Öffentlichkeit, der Mehrzwecksaal ist attraktiv platziert. Das Begegnungszentrum, insbesondere sein Hauptzugang, liegt für die Bewohner des Neubaus West ungünstig, ist weit entfernt, erwünschte Synergien werden erschwert. Die Platzierung der Verwaltung im Obergeschoss des Neubaus Ost ist ungünstig. Im Übrigen werden die Voraussetzungen für einen funktionierenden Betrieb sichergestellt.

Der Ort lebt grundsätzlich von schönen Blickbeziehungen in die Ferne und zu den sanften Abhängen und Hügeln der nahen Umgebung. Das Konzept des introvertierten Neubaus West mit interessanten Innenhöfen erscheint an diesem Ort als eher unpassend. Wünschenswerte Pflanzgärten und Tiergehege fehlen.

Die funktionierende Etappierung ist nachgewiesen. Das Projekt erfordert die möglichst zügige Realisierung sämtlicher Etappen. Der Verzicht auf eine Etappe des Wohnbereichs wäre nicht vertretbar.

Der vollständige Rückbau, das vergleichsweise grosse Bauvolumen und das ungünstige Verhältnis der Geschossfläche zur Nutzfläche, verursacht durch grosse Erschliessungsflächen und ein grosses Bauvolumen im Dachgeschoss des Hauses Ost, lassen überdurchschnittliche Erstellungskosten erwarten.

Das sorgfältig ausgearbeitete Projekt zeugt von einer intensiven Auseinandersetzung der Projektverfassenden mit dem Ort Frienisberg und mit dem Thema Alterswohnen. Die Schaffung eines introvertierten Neubaus in der Form eines Hofgebäudes entspricht aber nicht den Zielsetzungen des Veranstalters.

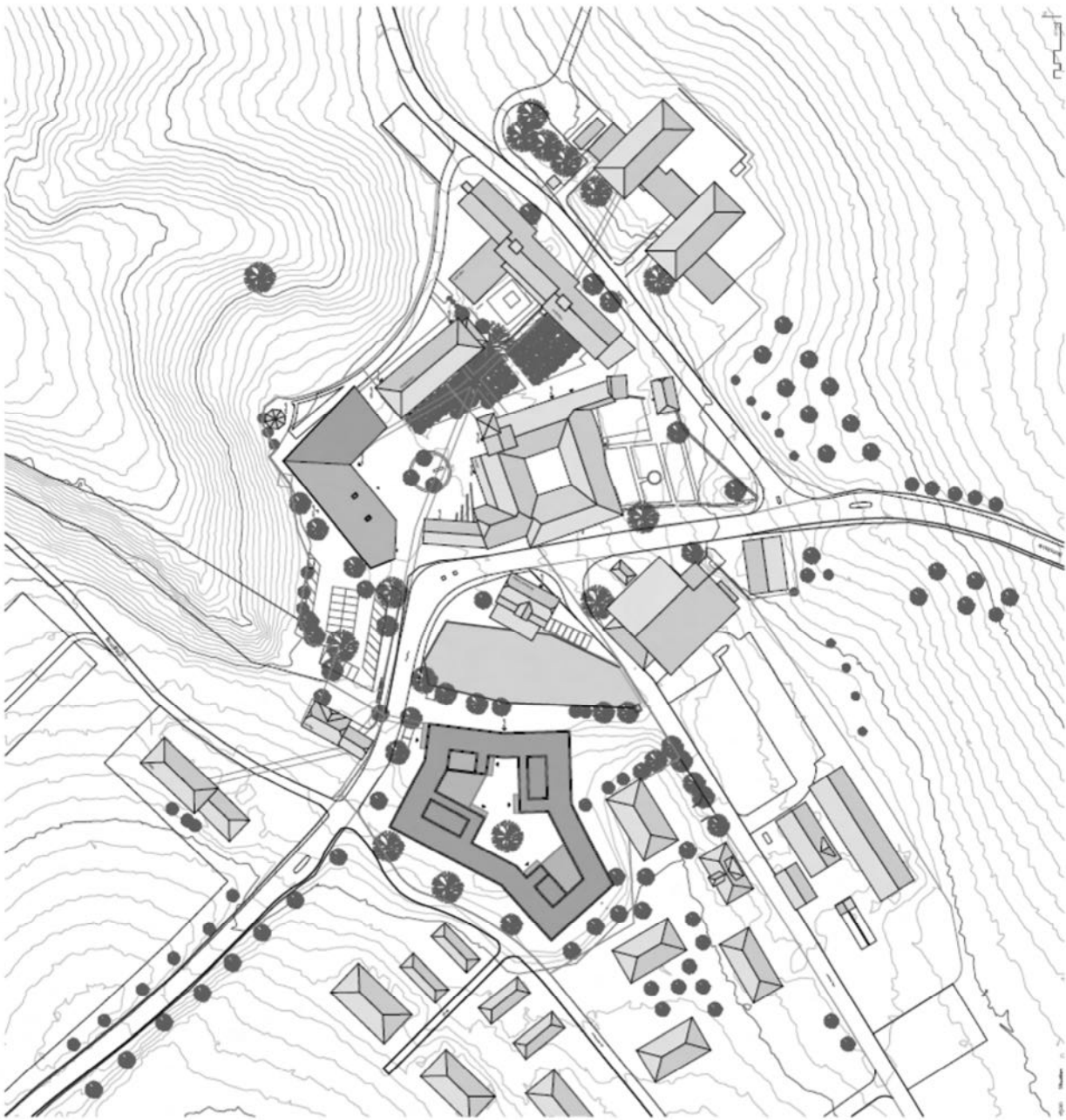


Landschaft



Die Landschaft ist ein integraler Bestandteil des Projekts. Die Planung berücksichtigt die natürlichen Gegebenheiten und zielt darauf ab, eine harmonische Integration der Gebäude in die Umgebung zu erreichen. Durch die Verwendung von lokalen Materialien und die Orientierung an traditionellen Bauformen wird ein Gefühl der Zugehörigkeit zum Ort geschaffen. Die Landschaftsplanung umfasst die Anlage von Grünflächen, die Integration von Bäumen und Sträuchern sowie die Schaffung von Freizeiträumen für die Bewohner. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie die besten Aussichten auf die Landschaft genießen können. Die Planung berücksichtigt auch die Auswirkungen des Klimawandels und zielt darauf ab, die Gebäude widerstandsfähiger zu machen. Durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Implementierung von Energieeffizienzmaßnahmen wird ein Beitrag zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes geleistet. Die Landschaftsplanung ist ein kontinuierlicher Prozess, der während der gesamten Bauphase fortgesetzt wird. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bewohner und zielt darauf ab, eine lebensdienliche Umgebung zu schaffen. Die Landschaftsplanung ist ein integraler Bestandteil des Projekts und trägt zur Schaffung eines hochwertigen Lebensumfelds bei.

Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Frienisberg



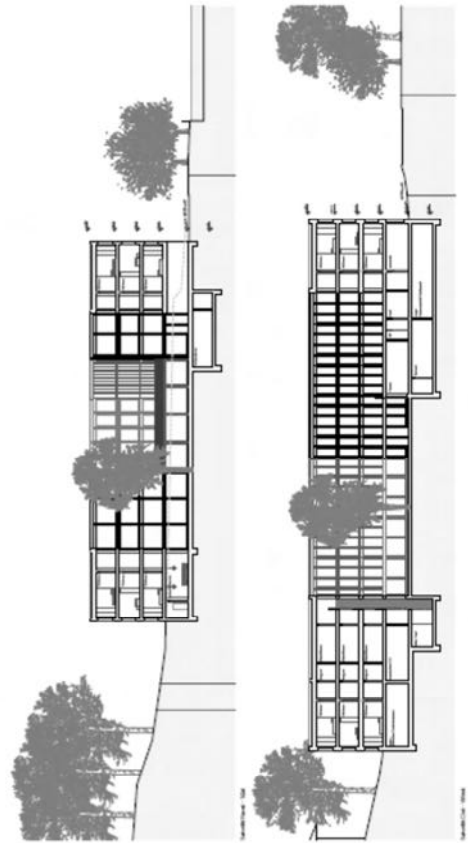




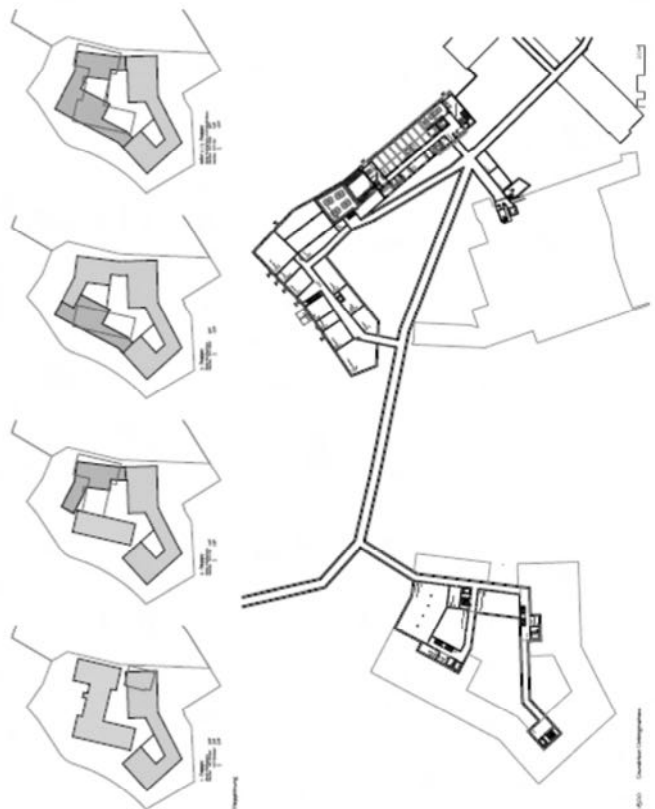
Landhaus



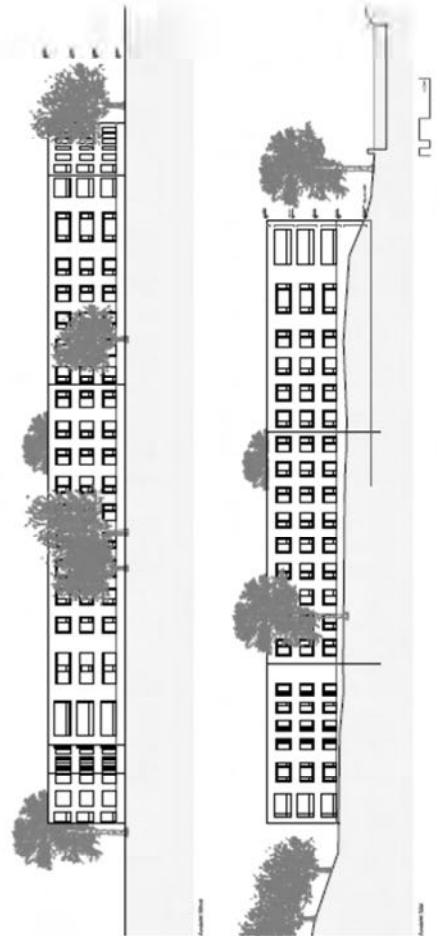
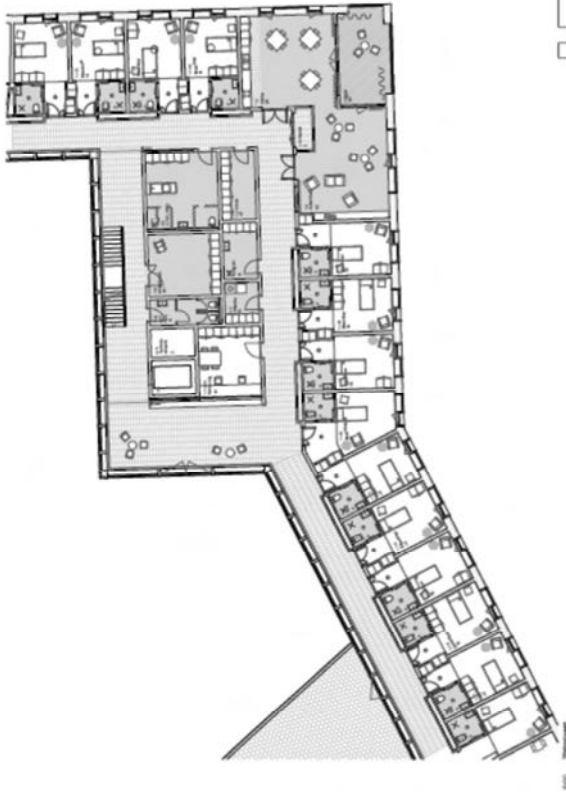
0-1000



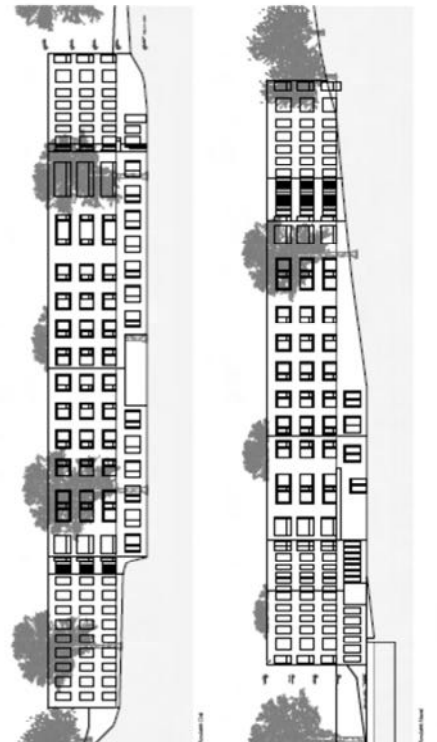
Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Friesenberg

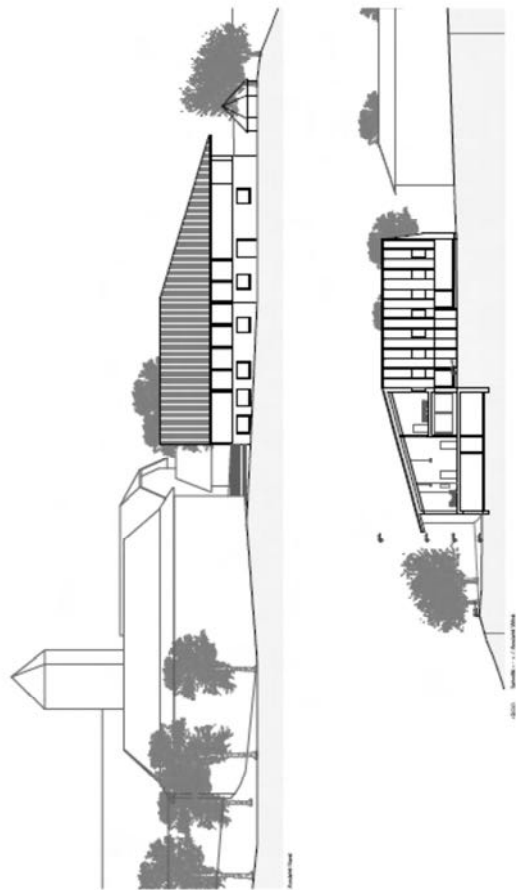
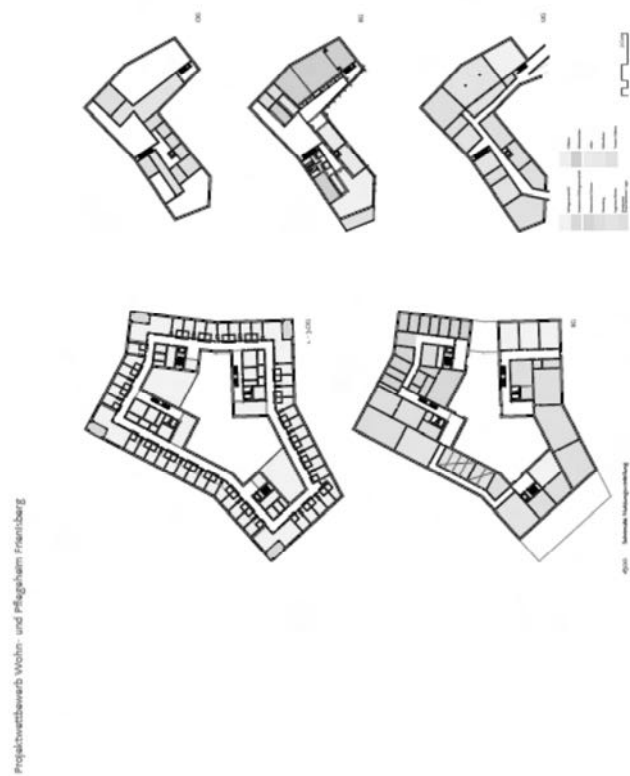
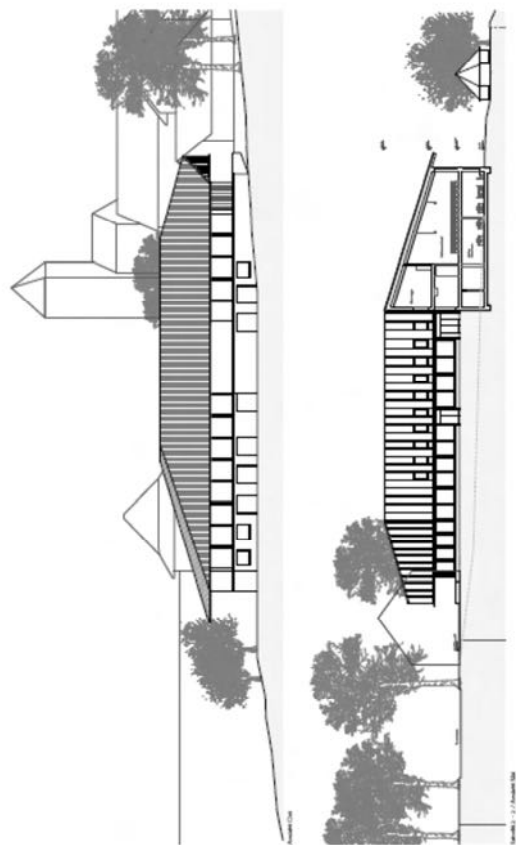


Grundriss



Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Friesenberg





4.Preis
aldikatu

CHF 6'000.-
Projekt 10

Projektverfassende:

GfA Gruppe für Architektur
Barbara Burren, Architektin ETH SIA BSA
Ilinca Manaila, Architektin ETH SIA NDS
Detlef Schulz, Architekt ETH SIA BSA
Mitarbeitende: Dominik Joho, Julia Gschwend

Fachleute aus anderen Bereichen:

Andreas Geser, Landschaftsarchitekten, Zürich

Das Projekt konzentriert sämtliche im Raumprogramm geforderten Nutzungen in einem einzigen, im Grundriss einer Skulptur von Eduardo Chillida nachempfundenen Baukörper auf der Nordseite des Klosters. Einerseits wird dadurch der aufwendige Betrieb in verschiedenen Gebäuden vermieden, andererseits entsteht auf der Westseite der Strasse ein grosszügiger Grünraum, der sämtliche Optionen für die Zukunft von Frienisberg offen lässt. Schlagwörter der heutigen Zeit - Verdichten und schonender Umgang mit den Landreserven - werden hier exemplarisch vorgelebt.

Die vorgeschlagene Grossfigur orientiert sich am Volumen des Klosters, ist aber im Gegensatz dazu sowohl nach innen als auch nach aussen offen. Es entstehen Aussenräume, die auf Nutzung, Situation und Topografie reagieren.

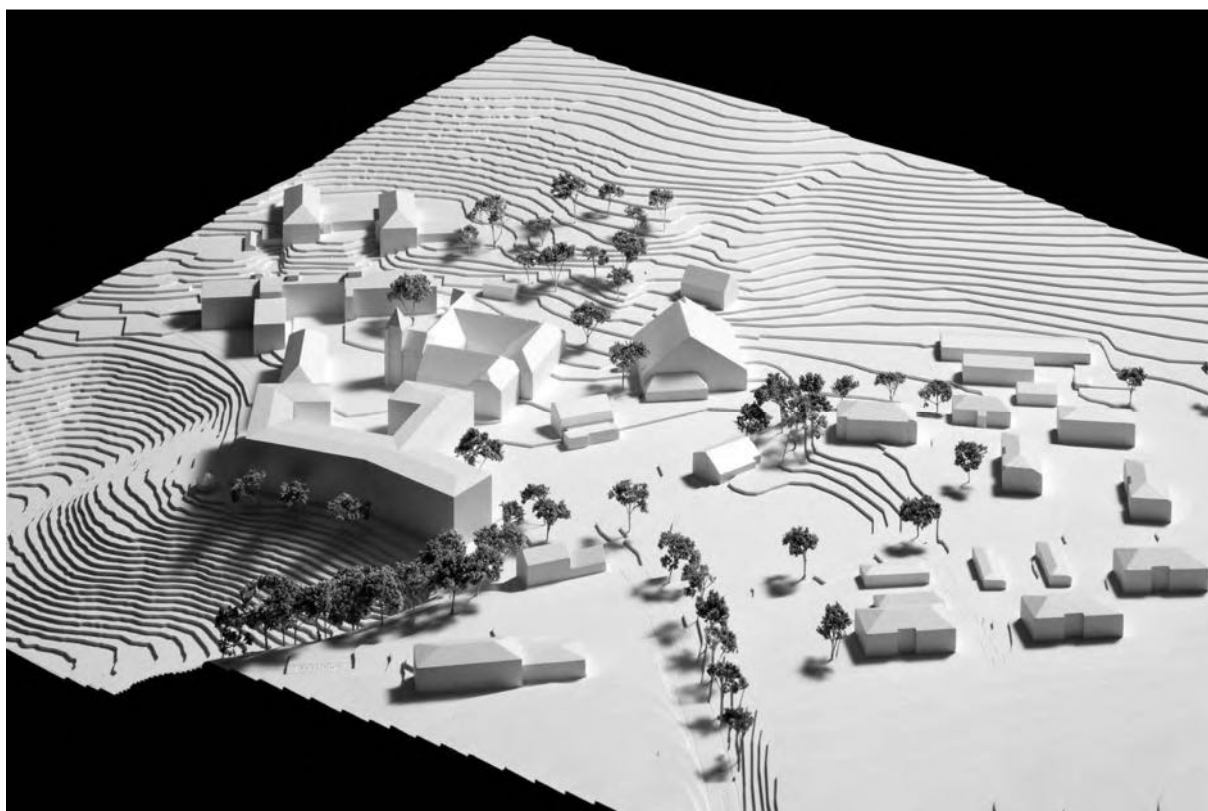
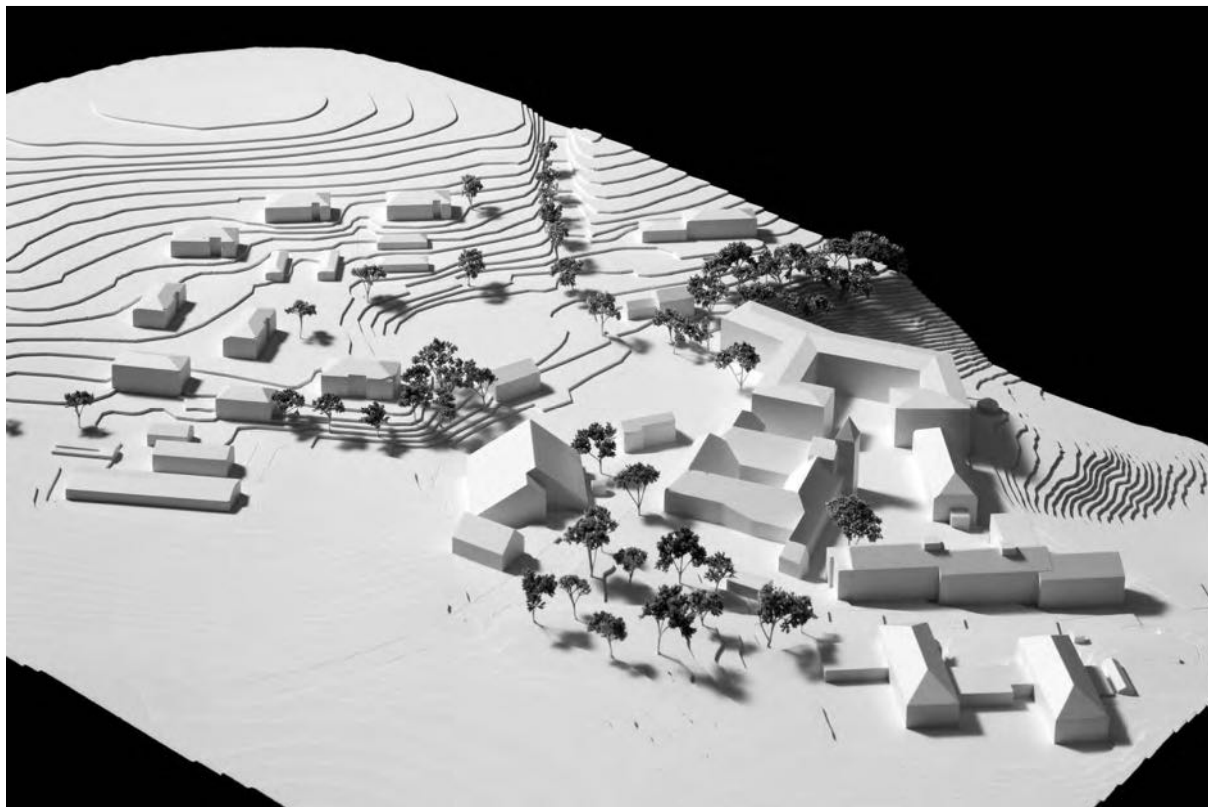
Allerdings bedingt der vorgeschlagene Neubau den Abbruch der am Kloster angebauten Garagen, die den natürlichen Abstand der Nachbarsbauten (heute Lindenhaus) zum Kloster sicherstellen. Der 4-geschossige Neubau rückt dadurch zu nah ans Kloster und konkurrenziert diesen in unzulässiger Weise. Der geringe Abstand zwischen Kloster und Neubau schliesst das Areal ab, was dem Ganzen eher wieder ein nicht erwünschtes Erscheinungsbild als „Anstalt“ verleiht.

Der neue Baukörper mit hoher Dichte lässt zu, dass westlich der Strasse wieder mehr grüne Wiese entsteht. Das Potential dieses Freiraumes könnte durch eine interessante Parkgestaltung für die Bewohner genutzt werden. Durch die Gebäudehöhe werden die direkten Hofbereiche, beim Neubau im Osten, eher schattig sein. Eine Ergänzung der Aussenräume, westlich der Strasse, wäre sicher notwendig.

Die zentralen Räume wie Haupteingang, Cafeteria, Empfang und medizinisches Zentrum befinden sich richtigerweise im Erdgeschoss, die Wohngemeinschaften - je 4 pro Geschoss - in den oberen Geschossen. Diese sind, bedingt durch die Grundrissform, leicht unterschiedlich gestaltet, haben aber alle einen durchaus attraktiven Wohn-/Essbereich. Hingegen ist die Lage einiger Zimmer, die entweder in den Innenhof oder gegen ein anderes Gebäude hin orientiert sind, eher ungünstig. Ausserdem sind diverse Zimmer eher zu klein. Der Saal, 2-geschossig, im Westzipfel des Gebäudes gelegen, ist sowohl für interne als auch für externe Benützer gut situiert und leicht auffindbar.

Die Etappierbarkeit des Neubauvolumens ist nachgewiesen und könnte in der vorgeschlagenen Weise machbar sein. Im Kostenvergleich kann das Projekt als wirtschaftlich bezeichnet werden.

Das Projekt überzeugt mit der Idee, alles auf der Ostseite der Strasse in einem einzigen Baukörper zu konzentrieren. Das verlangte Raumprogramm bedingt aber leider ein Bauvolumen, das in der vorgeschlagenen Umsetzung mit seiner dominanten Grösse an diesem Standort das erträgliche Mass deutlich überschreitet.





Einleitung

Das Projekt "Wohn- und Pflegeheim Friesenberg" ist ein Wettbewerbseinreich, das die Gestaltung eines neuen Wohn- und Pflegeheims darstellt. Das Projekt ist in drei Phasen unterteilt: Phase 1, Phase 2 und Phase 3. Phase 1 ist die erste Phase des Projekts und umfasst die Grundrissgestaltung des Gebäudes. Phase 2 ist die zweite Phase des Projekts und umfasst die Gestaltung der Außenanlagen. Phase 3 ist die dritte Phase des Projekts und umfasst die Gestaltung der Landschaftsarchitektur.

Phase 1: Grundrissgestaltung

Die Grundrissgestaltung des Gebäudes ist in drei Phasen unterteilt: Phase 1, Phase 2 und Phase 3. Phase 1 ist die erste Phase des Projekts und umfasst die Grundrissgestaltung des Gebäudes. Phase 2 ist die zweite Phase des Projekts und umfasst die Gestaltung der Außenanlagen. Phase 3 ist die dritte Phase des Projekts und umfasst die Gestaltung der Landschaftsarchitektur.

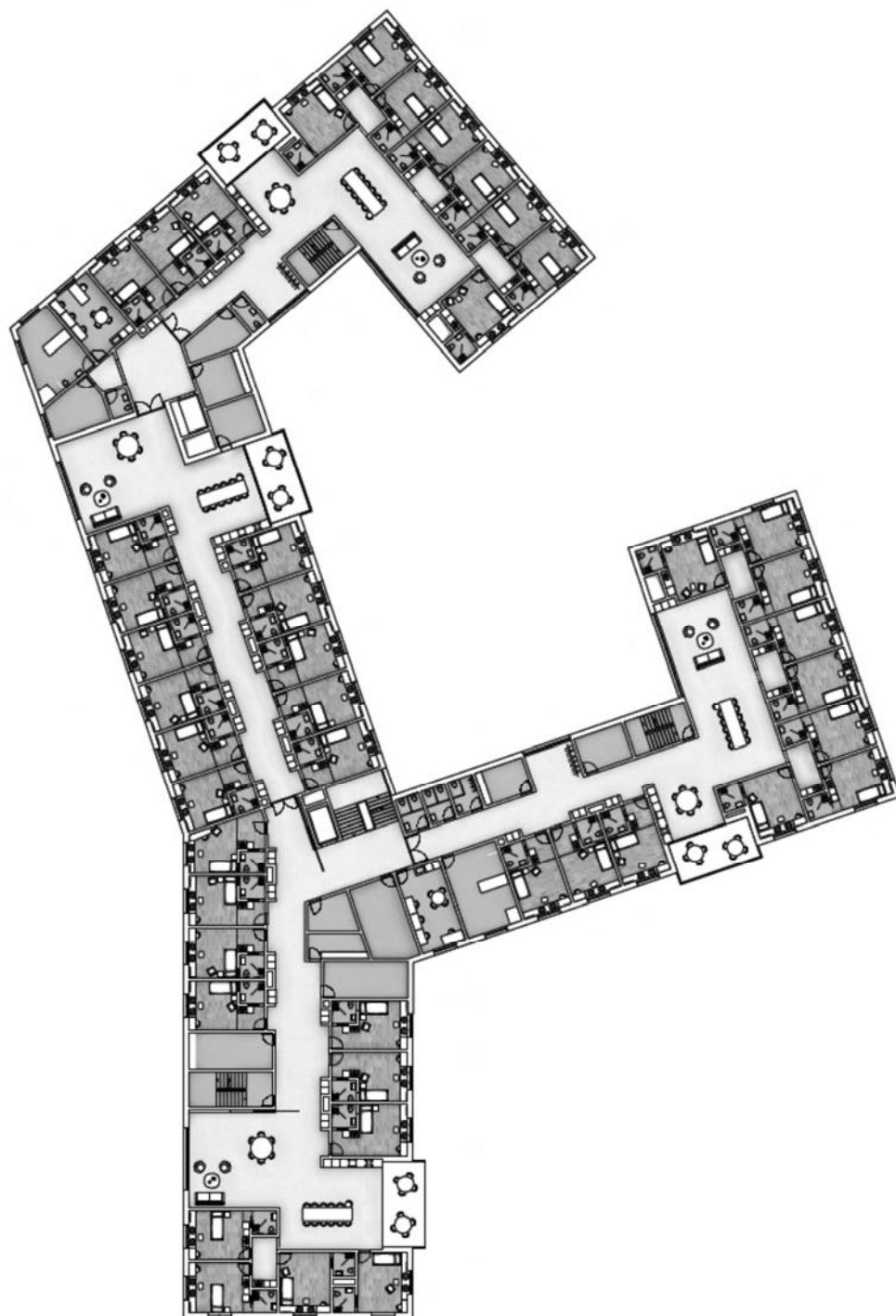
Phase 2: Gestaltung der Außenanlagen

Die Gestaltung der Außenanlagen ist in drei Phasen unterteilt: Phase 1, Phase 2 und Phase 3. Phase 1 ist die erste Phase des Projekts und umfasst die Grundrissgestaltung des Gebäudes. Phase 2 ist die zweite Phase des Projekts und umfasst die Gestaltung der Außenanlagen. Phase 3 ist die dritte Phase des Projekts und umfasst die Gestaltung der Landschaftsarchitektur.

Phase 3: Gestaltung der Landschaftsarchitektur

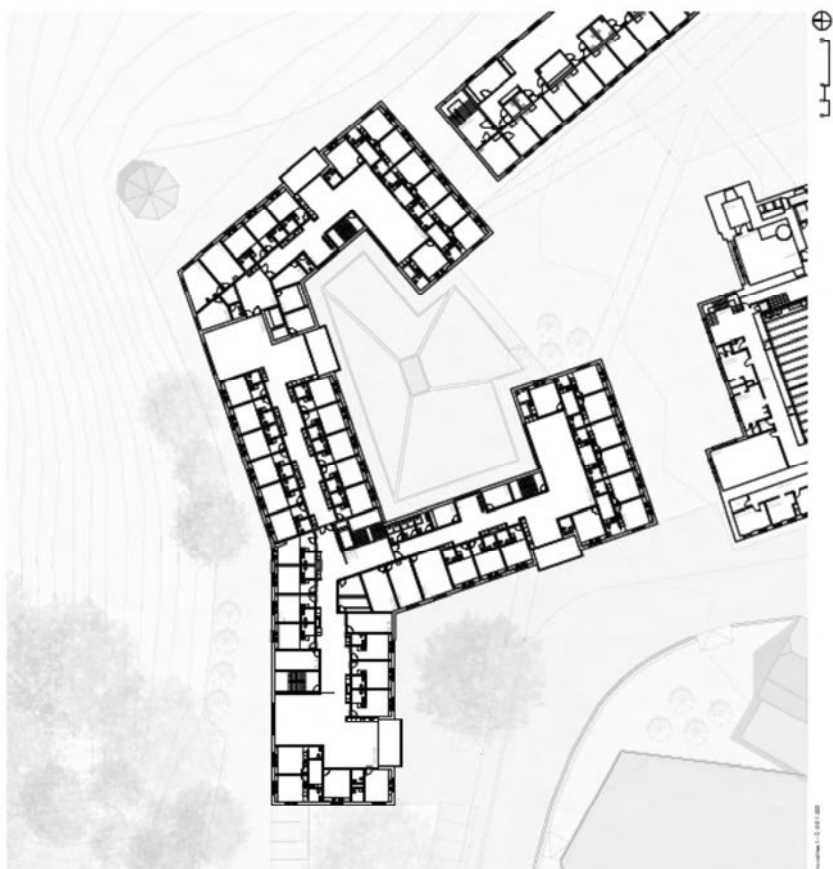
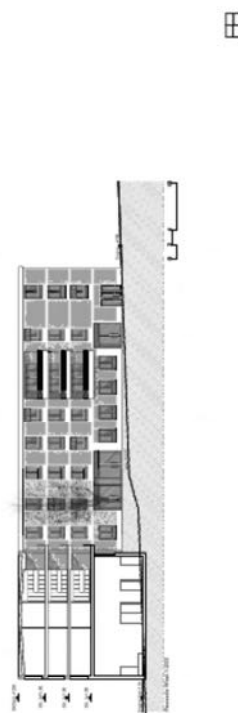
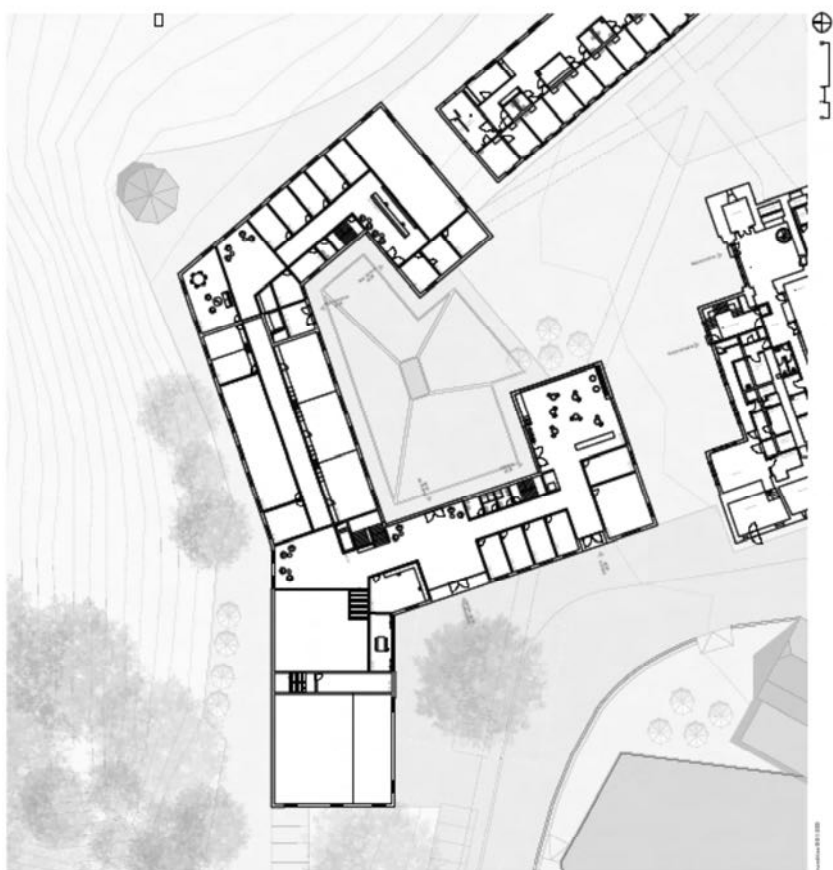
Die Gestaltung der Landschaftsarchitektur ist in drei Phasen unterteilt: Phase 1, Phase 2 und Phase 3. Phase 1 ist die erste Phase des Projekts und umfasst die Grundrissgestaltung des Gebäudes. Phase 2 ist die zweite Phase des Projekts und umfasst die Gestaltung der Außenanlagen. Phase 3 ist die dritte Phase des Projekts und umfasst die Gestaltung der Landschaftsarchitektur.



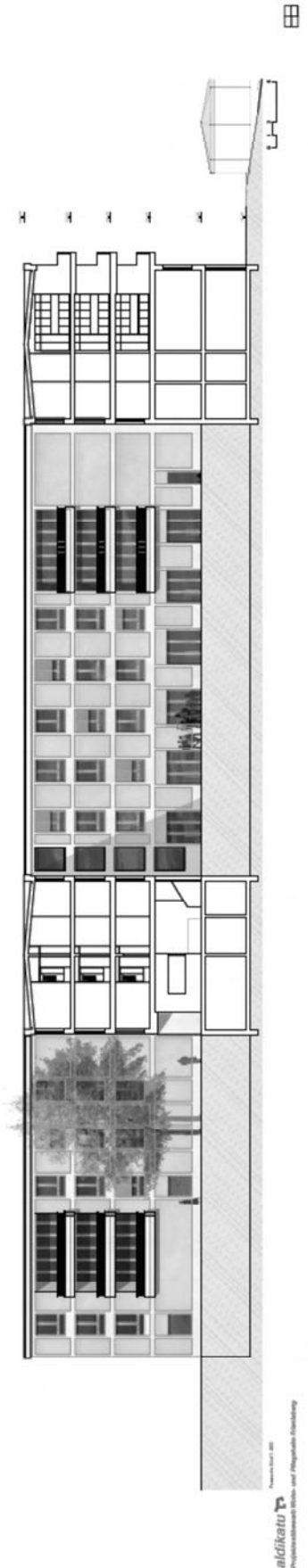
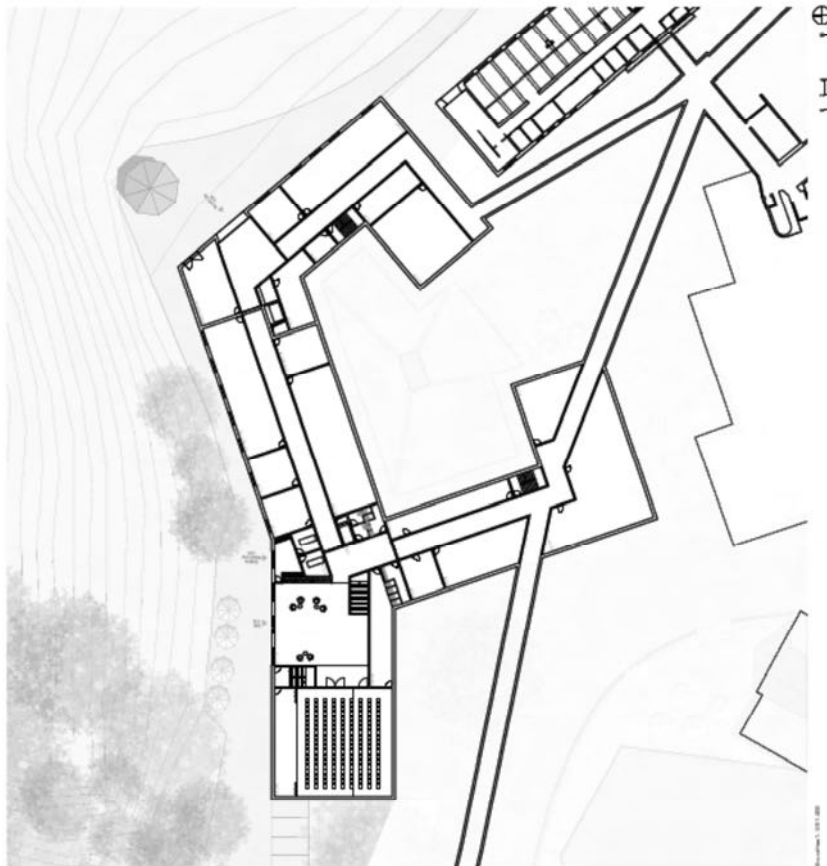
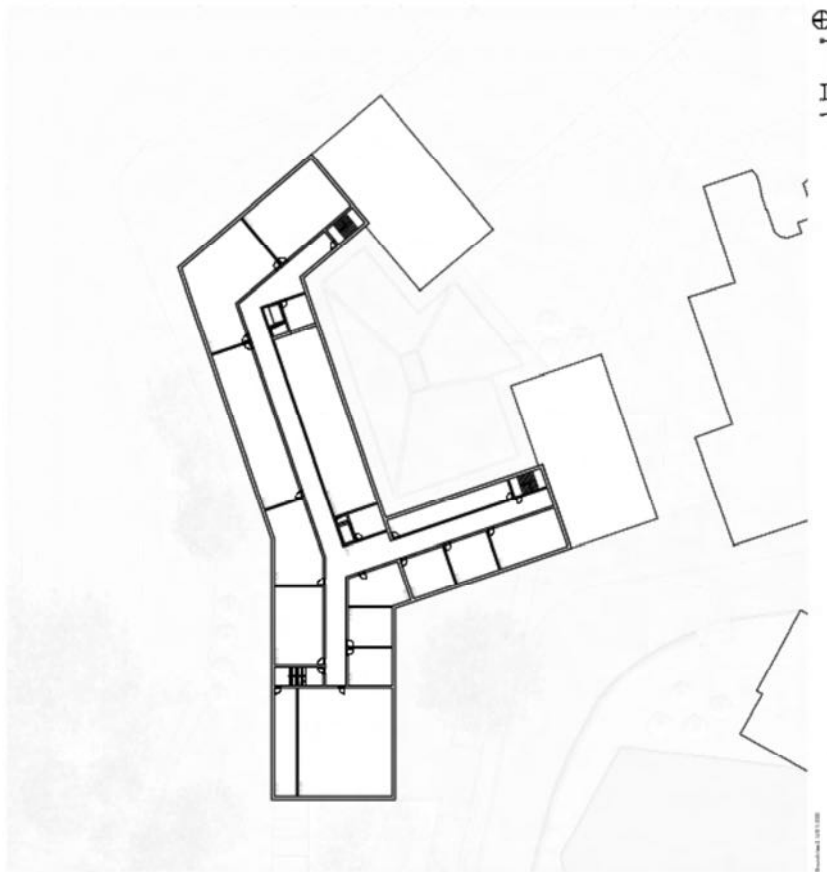


Architect: [illegible]

AKUTHEAT
Architectural Design and Planning / Architecture



aldikatu
Architektur
Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Friesenberg



OST | WEST

Projekt 1

Projektverfassende

matti ragaz hitz architekten ag, Liebefeld-Bern

Mitarbeitende: Orfeo Otis, Bettina Gubler, Claudia Reinhard, Conor McHugh, Aitor Andueza Garcia

Fachleute aus anderen Bereichen:

Jürg Schweizer, Architektursthistoriker, Bern

Markwalder & Partner AG, Burgdorf, Kurt Stadelmann, Bauingenieur

Das Projekt „Ost / West“ schlägt für die beiden Planungsorte zwei Strategien vor: östlich einen sanften Umbau des Lindenhauses, westlich eine Erweiterung und Umbau des Akazien- und Lärchenhauses.

Auf der Westseite des Planungssperimeters übernimmt das Projekt die Hoftypologie des bestehenden Klosters, um alle 12 neuen Wohngruppen in einem einzigen neuen grossen Gebäude unterzubringen.

Auf der Ostseite wird das Lindenhaus mit dem bestehenden Mehrzwecksaal, der neu vom Hof her erschlossen wird, dank minimalem Umbau und dem Einbau der Cafeteria an optimaler Lage aufgewertet und zum neuen Zentrum umgestaltet.

Auf der Ostseite bleibt so die Option offen, später nach Bedarf einen zusätzlichen Umbau oder einen Neubau vorzusehen. Auf der Westseite entsteht das neue Hofgebäude durch Erweiterung, Um- und Rückbau des heutigen Bauvolumens des Akazien- und Lärchenhauses.

Die beiden „Ost“- und „West“-Vorschläge entstehen sowohl als Etappierungsvorschlag wie auch aus ökologischen und wirtschaftlichen Gedanken. Die Etappierung auf der Westseite ist wahrscheinlich aber mit sehr viel Baulärm für die Bewohner verbunden.

Das neue Hofgebäude wird mit der Längsseite an die westliche Weiherkante platziert, womit dieser ein neues Gesicht gegeben und der bestehende Weiher neu als Dorfzentrum mit Seepromenade inszeniert und aufgewertet wird. Die neuen Stufen zu dem Weiher hin sind nicht behindertengerecht gebaut.

Die neuen Wohngruppen sind geprägt von der Umsetzung der Idee „Bauen für Wohngemeinschaften“. Das im Wettbewerbsprogramm dargestellte Wohnschema wird auf direkte Weise umgesetzt. Alle 12 Wohngemeinschaften haben einen zentralen, vielseitig orientierten Wohnraum. Jedes Zimmer hat direkten Kontakt zum Wohn- und Essraum mit der Küche als Zentrum der Gemeinschaft. Gewisse Zimmer sind unvorteilhaft zu dem abgegrabenen Hang hin ausgerichtet. Pro Geschoss sind 4 Wohngruppen angeordnet.

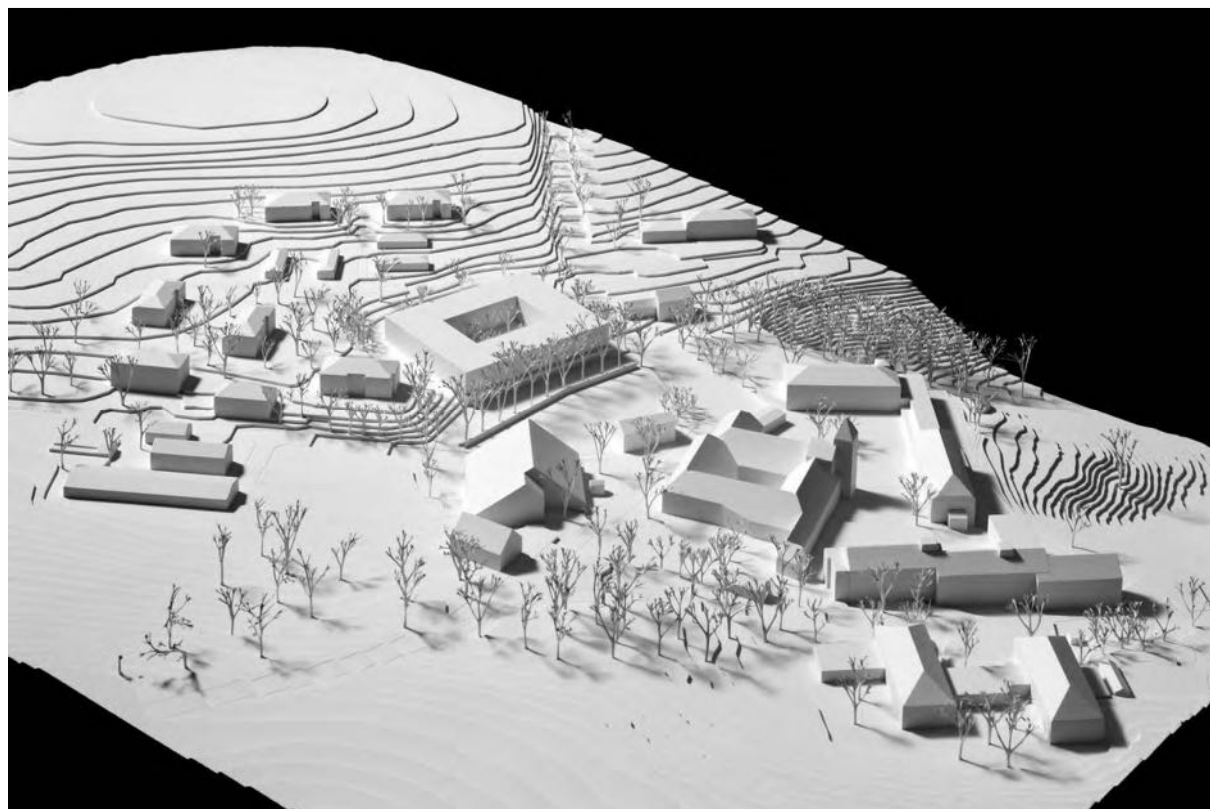
Der grosse, begrünte Innenhof dient allen Bewohnern als Bezugspunkt. Er bietet Aussenbereiche, die den einzelnen Erdgeschossgruppen zugeordnet werden können. Der Zugangsbereich im Erdgeschoss ist auf der ganzen Länge zur Uferpromenade hin als Wintergarten ausgebildet, sodass diese auch in den kalten Jahreszeiten als Aufenthaltsbereich dienen kann.

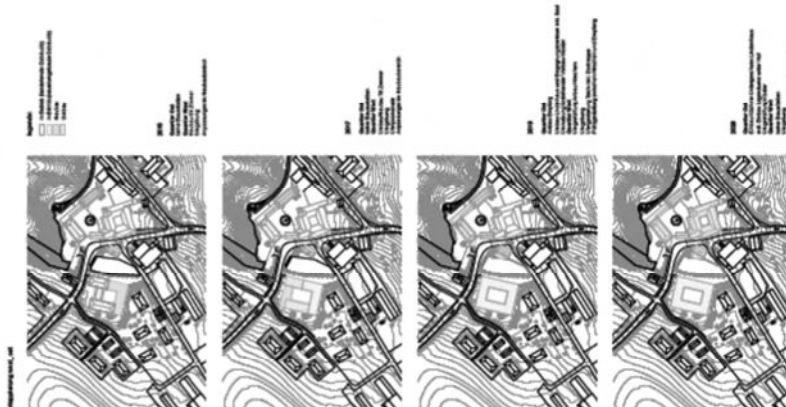
Der Gesamtvorschlag ist aus rein städtebaulichen Überlegungen möglich und für sich denkbar. Für die spezifischen Aufgaben des Ortsbildschutzes, der Ortsbildung und des neuen Wohnheims überzeugt die Wahl des geschlossenen Hoftyps jedoch nicht, und auch die reinen Umbaumassnahmen für das Lindenhaus lösen gewisse wichtige Probleme nicht.

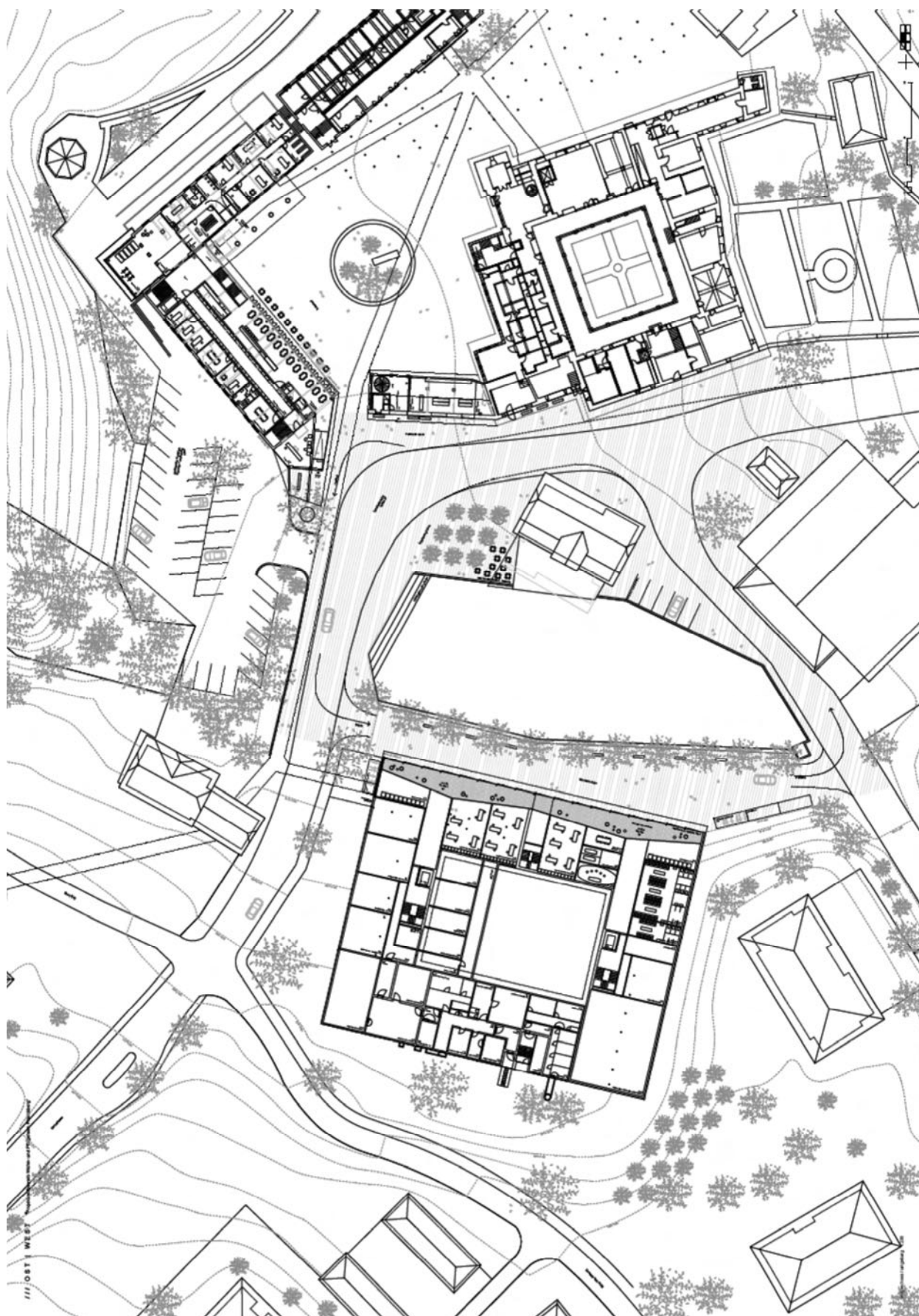
Das neue Hofgebäude hat in diesem Kontext als Solitär und durch seine Grösse einen öffentlichen Charakter. Dies widerspricht der Funktion als normalitätsorientiertes Wohnhaus und konkurrenziert demzufolge als nicht öffentliches Gebäude das Kloster. Der introvertierte Hoftyp mit dem in sich gekehrten Hof widerspricht ausserdem dem Wunsch nach Wohnformen, die offen und durchmischt sind, sowie einen starken Bezug zum Dorf haben.

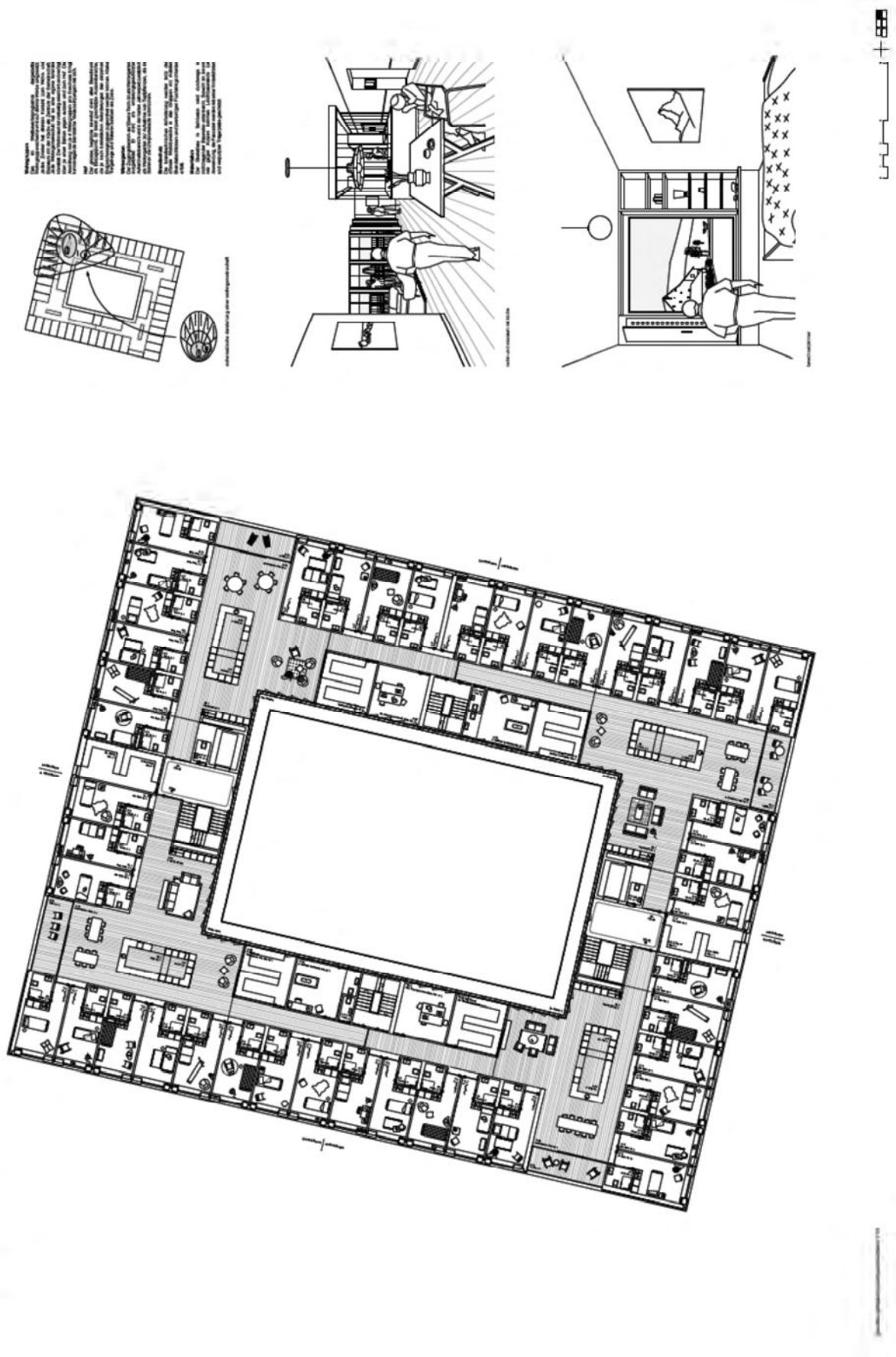
Das Hauptproblem beim Lindenhaus besteht darin, dass der Mehrzwecksaal zu wenig zentral liegt und zu klein ist, womit die heutige Situation durch den Umbauvorschlag nur marginal verbessert wird. Auch die veraltete Bausubstanz, insbesondere die haustechnische Installation, lassen sich mit einem sanften Umbau nur schwer beheben, sodass auch hier infrage gestellt wird ob die gewählte Strategie die richtige ist.

Trotz sehr guten Werten in der Wirtschaftlichkeitsüberprüfung, den in sich sehr interessanten Lösungsansätzen und der sorgfältigen Ausarbeitung des Projektes, vermag der Entwurf in seinen grundsätzlichen Entscheiden nicht zu überzeugen. Dennoch stellt es einen wichtigen Beitrag in der vertieften Diskussion über den Umgang mit diesem geschichtsträchtigen Ort dar.

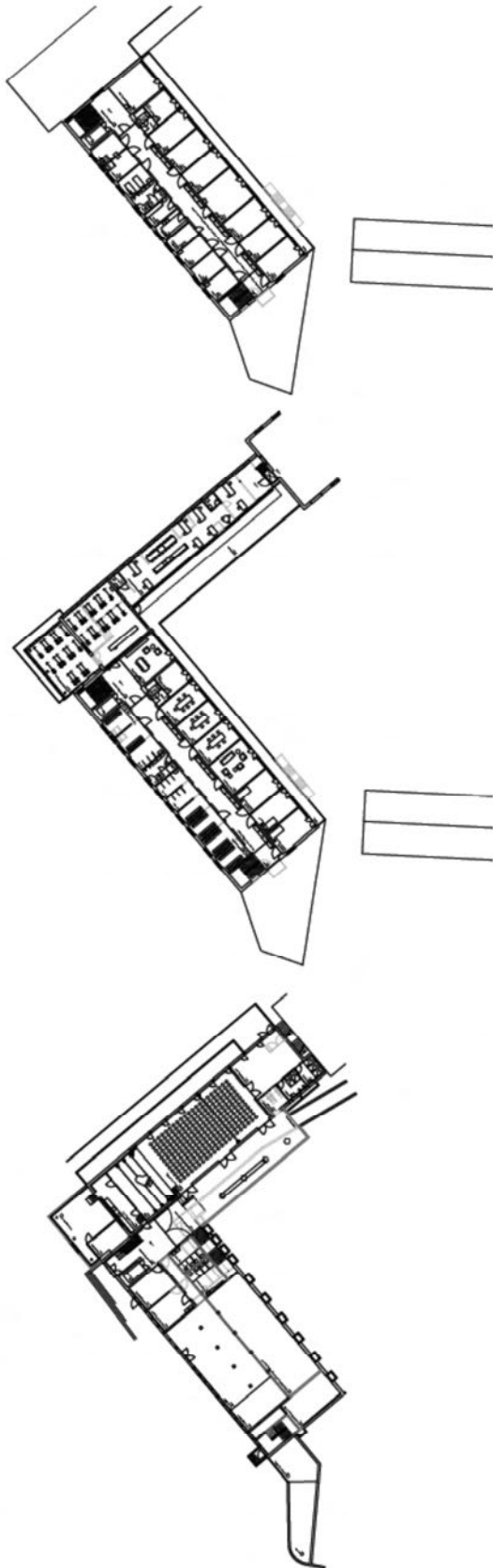


[illegible]





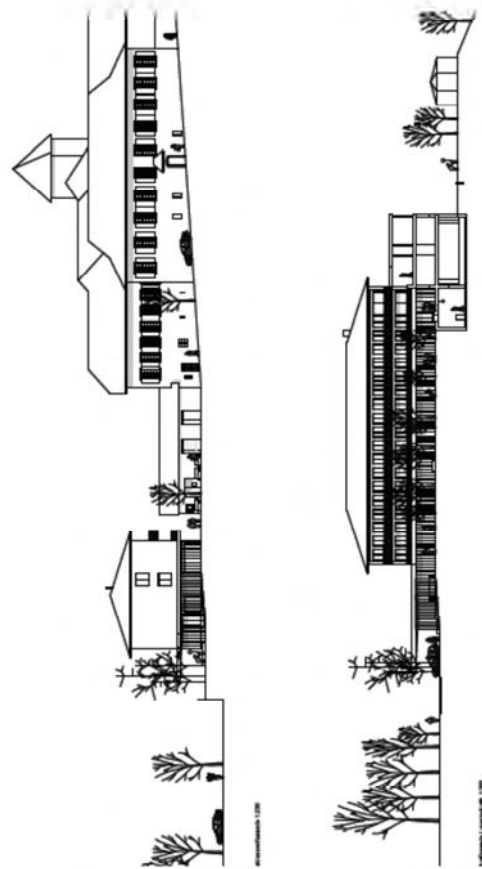
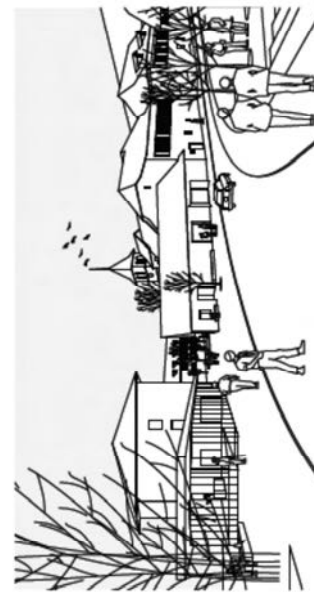
/// OST | WEST "Kommunikationsteil Wohn- und Pflegeheim Friesenberg"



1. Untergeschoss

2. Untergeschoss

3. Untergeschoss

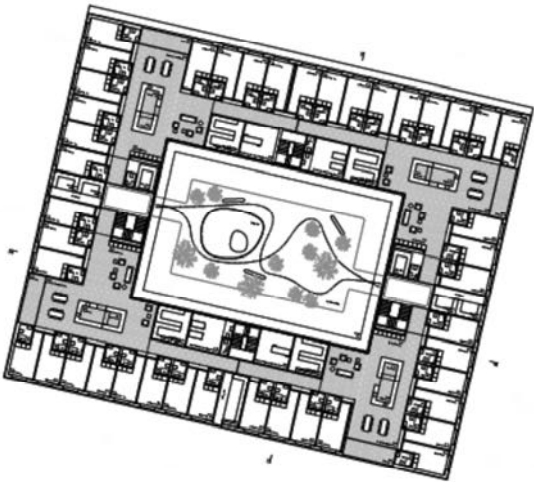


1. Untergeschoss

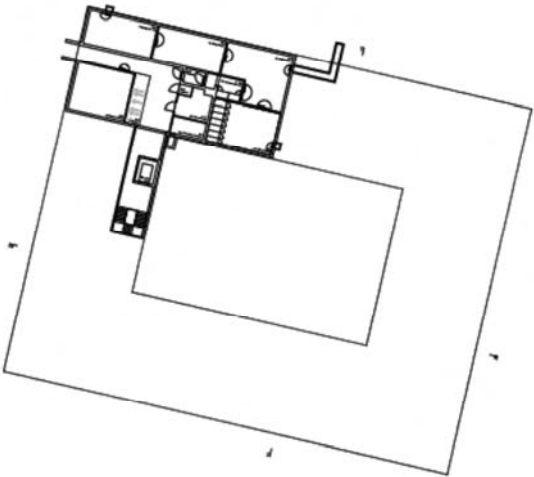
2. Untergeschoss

3. Untergeschoss

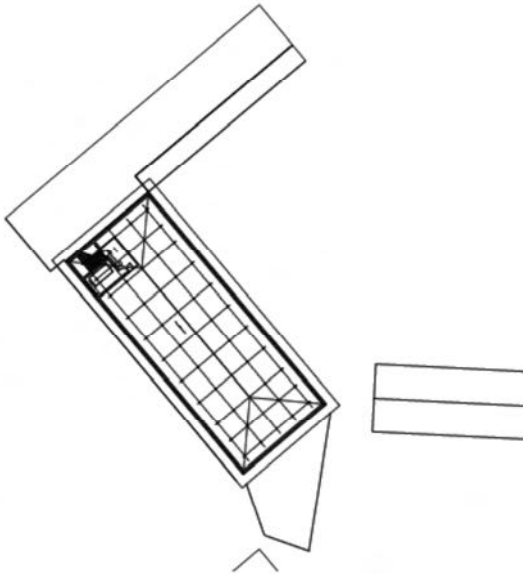
/// OST | WEST "Perspektive vom Hof auf Pflegerhaus Nordost"



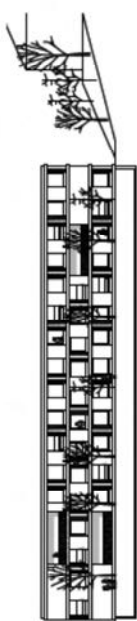
1. 8. September 2011



1. 8. September 2011



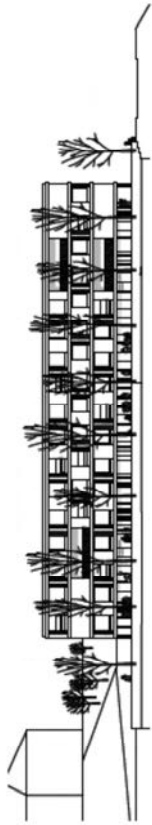
1. 8. September 2011



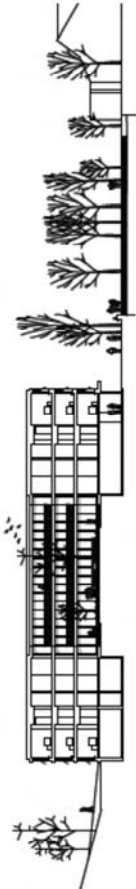
1. 8. September 2011



1. 8. September 2011

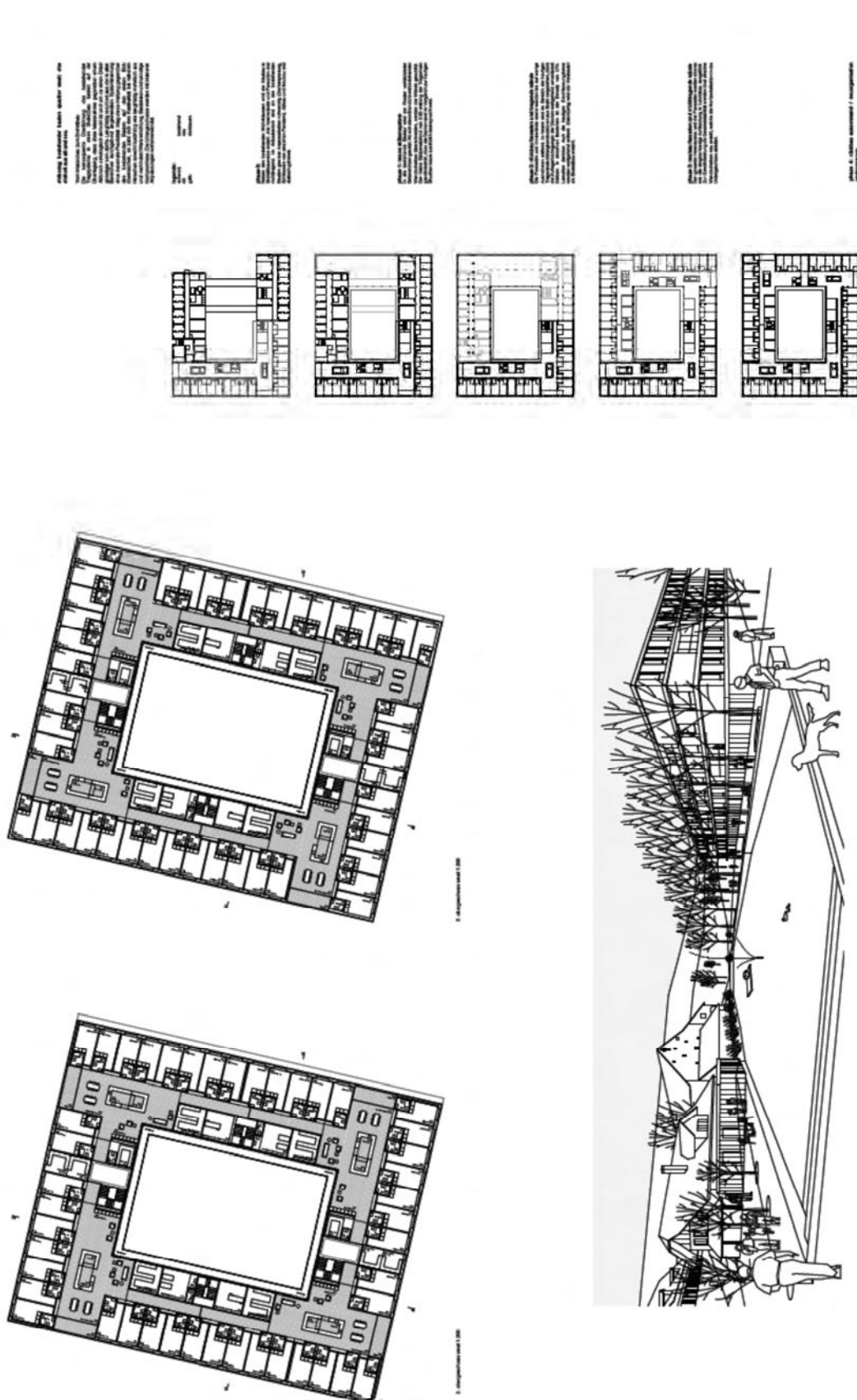


1. 8. September 2011



1. 8. September 2011





La vie en rose

Projekt 2

Projektverfassende:

Duplex Architekten AG, Zürich

Mitarbeitende: Anne Kaestle und Dan Schürch

Laila Ouissafane, Fabiano Andina, Hoang Nguyen

Fachleute aus anderen Bereichen:

Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH

beag Engineering AG

Das Projekt greift mit zwei Interventionen in die heutige Situation ein; auf der Ostseite schliesst ein markanter, abgewinkelter Gebäudekörper (Ersatzbau) den Klosterplatz ab und bietet gleichzeitig die neue Adresse in der Kurve der Strasse. Der Klosterplatz erfährt eine Öffnung talwärts und öffnet den Blick Richtung Osten. Dieser Baukörper ist teilweise fünfgeschossig und vor allem auch in der Fernwirkung sehr markant.

Auf der anderen Strassenseite bilden drei villenartige Gebäude zusammen ein Ensemble mit einem erhöhten Platz. Sie definieren zusammen mit dem Kloster, dem östlichen Neubau und der Scheune eine neue Dorfmitte um den Weiher. Gleichzeitig öffnen sie den Raum zur aufgelösteren westlichen Bebauung. Alle Baukörper weisen eine mineralische und differenzierte Materialisierung auf.

Das städtebauliche Konzept mit seinen Massstabssprüngen wirkt sehr bestechend. Fragen stellt allenfalls die Geschossigkeit des Hauptkörpers gegenüber dem Kloster, welches seine Vormachtstellung einzubüssen droht. Der Platz zwischen den Villen könnte Dorfplatzcharakter haben, ist allerdings nicht stufenfrei erschlossen. Die grosse Treppe wie auch die steilen Zugänge zu den Villen werden als Risiko erachtet. Die Massstäblichkeit dieser Villen zollt Ihren Tribut darin, dass der Anspruch von zwei Abteilungen auf einem Geschoss nicht eingelöst werden kann. Kritisch beurteilt wurden die Wohngruppen in den Villen mit dezentralen Aufenthaltsräumen und teilweise ungünstiger Zimmerorientierung. Die Wohngruppen im Hauptbau dagegen werden als attraktiv eingestuft.

Architektonisch sind die Baukörper sehr schön ausgearbeitet und überzeugen in Ihrer Erscheinung, allenfalls könnte Ihnen eine gewisse Universalität attestiert werden.

Die Nutzungsverteilung mit dem neuen Empfang im Hauptbau, der Kaffeeteria mit Hoforientierung und der Terrasse gegen Osten überzeugen, ebenso die Anordnung des Mehrzwecksaales. Die Situierung des Hoflädels ist in der Remise gut untergebracht.

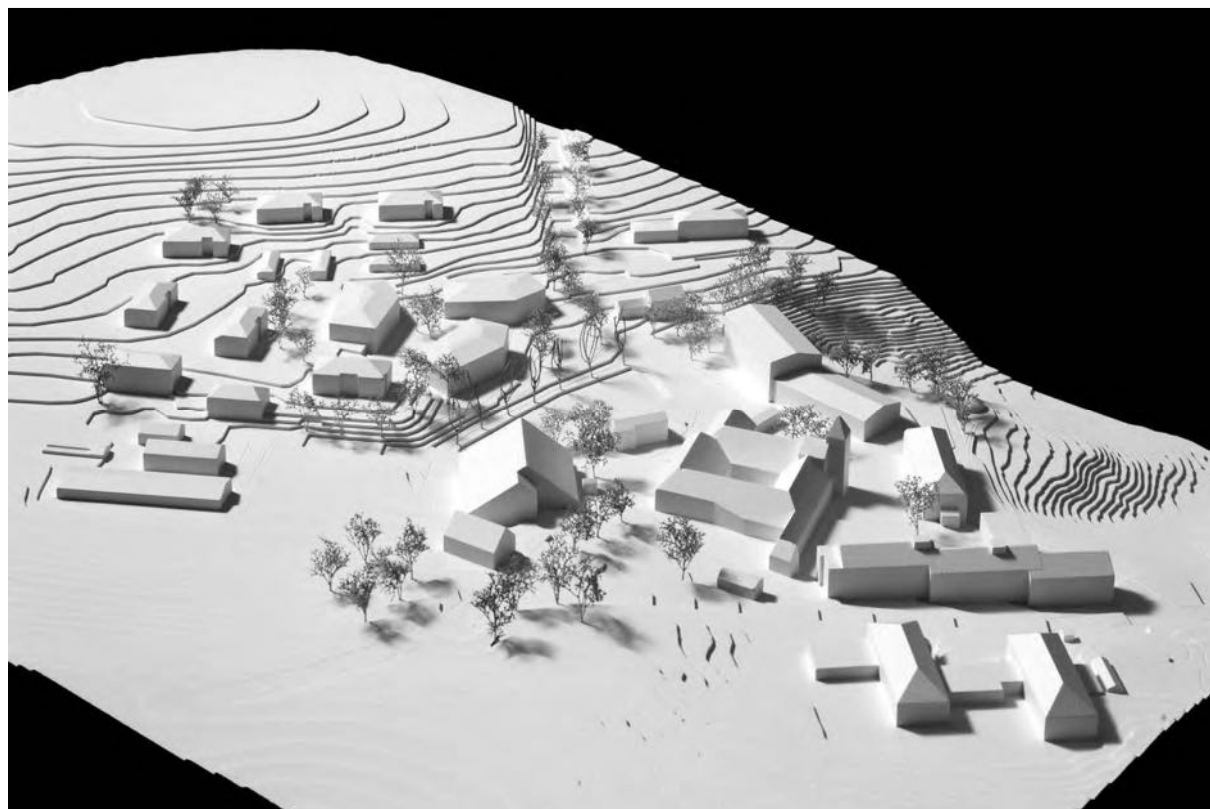
Das Begegnungszentrum funktioniert in seiner Form nur bedingt. Ebenfalls kritisch beurteilt wird die dezentrale Anordnung der Räume im Sockel des Platzes und die daraus resultierenden langen Wege.

Die differenzierte Umgebungsgestaltung besteht weitgehend aus Hartplätzen und wenig Grünanteil. Pflanzgärten und Tiergehege fehlen. Die unterschiedlichen Niveaus werden durch aufwändige Treppenanlagen miteinander verbunden, die in einem Altersheim nicht funktionieren und fehl am Platz sind. Im westlichen Quartier vermag die Formsprache der stumpfen Winkel zu überzeugen, neben der Klosteranlage im Osten stören die neuen Formen. Die Weitsicht im Osten wurde interessant in die Gestaltung mit einbezogen.

Die Etappierbarkeit dieses Projektes ist augenscheinlich und scheint wie vorgesehen umsetzbar.

In der ökonomischen Beurteilung liegt das Projekt am oberen Rand.

Der städtebaulich interessante Ansatz und die gefälligen Baukörper konnten schlussendlich die funktionalen Nachteile, die dieses Konzept mit sich brachte nicht aufwiegen. Die Höhe des Hauptbaukörpers im Vergleich zum Kloster schien zu bedrohlich und die Nachteile des erhöhten Platzes wurden stärker gewertet als die offensichtlichen Vorteile des neuen Aussenraumes.



La vie en rose



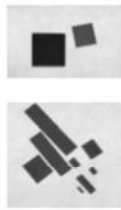
Copyright © 2004, John Wiley & Sons, Inc.

Städtebauliche Transformation: Öffnung und Weitblick

Verschlebung der Mitte
das Dorf wird an den
Kinderstige Adressbildern

„Ja, es ist nicht“ basiert auf zwei unterschiedlichen Implementierungen der gleichen logischen Schaltung. „Vollständig“ ist eine Veranschaulichung der ersten Implementierung, die die gesamte Schaltung als einen einzigen Block darstellt. „Vollständig“ ist eine Veranschaulichung der zweiten Implementierung, die die Schaltung in zwei Blöcke unterteilt. Die Blöcke sind durch Pfeile verbunden, die den Datenfluss zwischen den Blöcken zeigen. Die Blöcke sind als „Vollständig“ und „Vollständig“ beschriftet. Die Blöcke sind durch Pfeile verbunden, die den Datenfluss zwischen den Blöcken zeigen. Die Blöcke sind als „Vollständig“ und „Vollständig“ beschriftet.

Die Vögel sind in der Regel sehr aktiv und bewegen sich sehr schnell. Sie sind sehr intelligent und können sich an ihre Umgebung anpassen. Sie sind sehr sozial und leben in Gruppen. Sie sind sehr neugierig und erkunden ihre Umgebung. Sie sind sehr energiegelad und können lange Strecken fliegen. Sie sind sehr schön und haben eine Vielzahl von Farben. Sie sind sehr interessant und können viel Spaß bereiten. Sie sind sehr beliebt und werden von vielen Menschen geliebt. Sie sind sehr wichtig und können viel beitragen. Sie sind sehr schön und haben eine Vielzahl von Farben. Sie sind sehr interessant und können viel Spaß bereiten. Sie sind sehr beliebt und werden von vielen Menschen geliebt. Sie sind sehr wichtig und können viel beitragen.



"There is increased reliance on the Internet for information, and the Internet is becoming a more important source of information for the public. The Internet is becoming a more important source of information for the public. The Internet is becoming a more important source of information for the public."



1



1

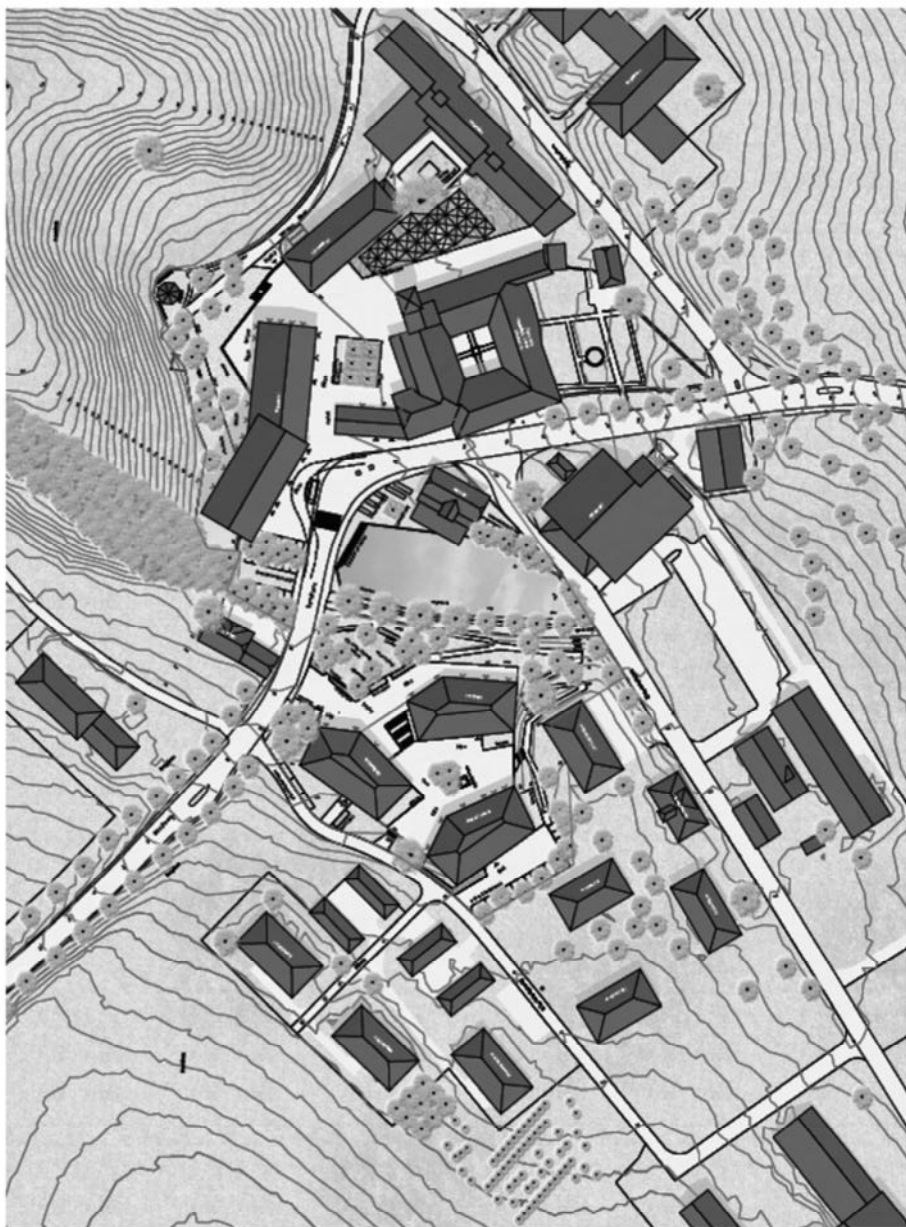
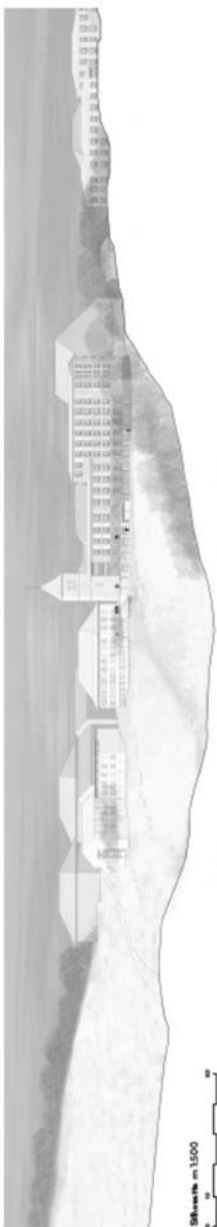


1



1

La vie en rose



Freiraumkonzept: Szenischer Weg

Szenische Bauelemente

Der Weg als landschaftliche Mitte

Das öffentliche Leben wird durch die Choreographie der Freiraumkonzepte bestimmt. Der Szenische Bereich wird als gestalterische Mitte des Quartiers definiert. Er gliedert die Umgebung in Zentren und Subzentren. Die Freiraumkonzepte gliedern das Quartier in Zentren und Subzentren. Die Freiraumkonzepte gliedern das Quartier in Zentren und Subzentren. Die Freiraumkonzepte gliedern das Quartier in Zentren und Subzentren.

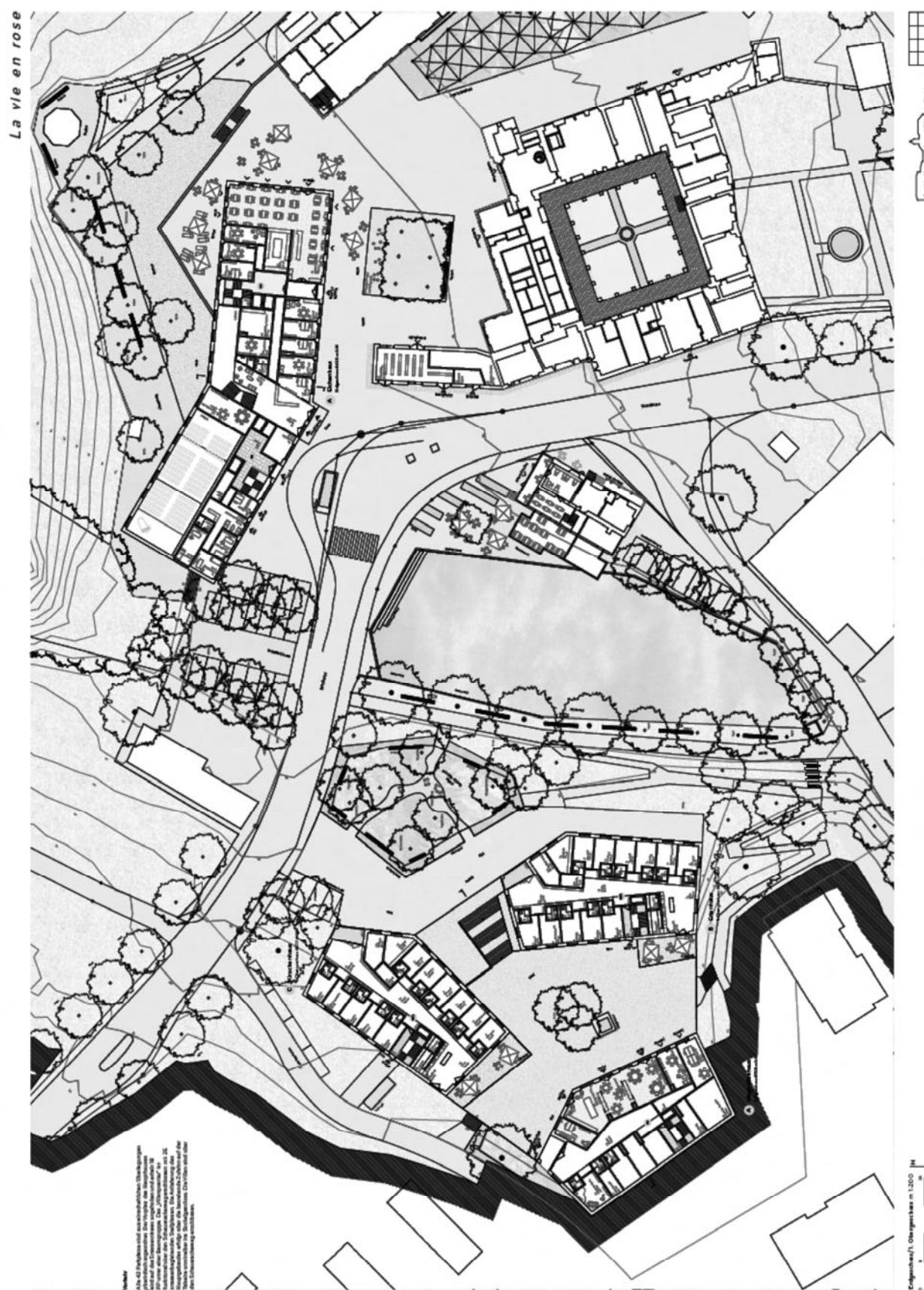


Freiraumkonzept

- 1. Freiraumkonzept
- 2. Freiraumkonzept
- 3. Freiraumkonzept
- 4. Freiraumkonzept
- 5. Freiraumkonzept
- 6. Freiraumkonzept
- 7. Freiraumkonzept
- 8. Freiraumkonzept
- 9. Freiraumkonzept
- 10. Freiraumkonzept



- 1. Freiraumkonzept
- 2. Freiraumkonzept
- 3. Freiraumkonzept
- 4. Freiraumkonzept
- 5. Freiraumkonzept
- 6. Freiraumkonzept
- 7. Freiraumkonzept
- 8. Freiraumkonzept
- 9. Freiraumkonzept
- 10. Freiraumkonzept



Wohnen in der Villa

Gemeinschaft und Rockzug
Nischen: Individualisierung der Kinginge
Wohnliche Materialisierung

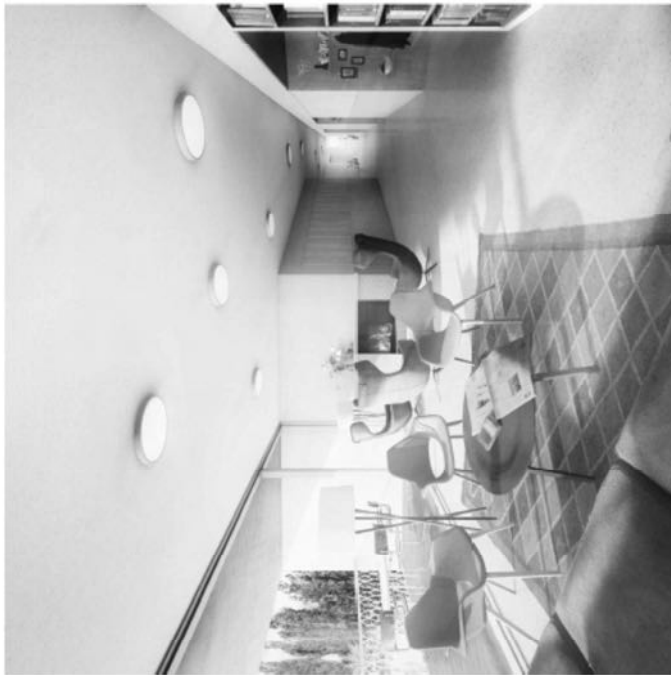
Die Villa sind zwei identische Wohnungen, übereinander angeordnet. Die untere Wohnung öffnet sich mit der Terrassentür zum hinteren Garten. Darüber unmittelbar auf den verbindenden Querschnitt. Die obere Wohnung profitiert von der luftigen Baumhöhe unter dem leicht geneigten Walmdach, das über ein Oberlicht und ein Tageslicht in die Mittelluke bringt.

Zwischen den beiden Zimmergruppen wird ein flussendes Gemisch aus Holz und aufsteigender Luft auf der einen Seite zur Wohnküche mit Esstisch Kuhl und auf der anderen Seite in den Winterweich mit Loggia mündet. So werden jeweils zwei Blickrichtungen im Innern der Wohnung spürbar, was die Orientierung innerhalb des Quartiers unterteilt, den Blick zum verbundenen Quartierpaar wie auch die fehlende Ausdehnung zum Platz geben. Seit Hauptgebäude und Kiez:

Die Zentren selbst sind jeweils paarweise angeordnet, sind keine Eingangsstruktur, sondern einen hin absteigenden Übergang von Gemeinschaften zum Individuum stückweise. Hier wird primär Differenz oder Heterogenität aufgeführt und persönliche Gegenstände finden ihren Platz. Das dient der Wahrnehmung und so hat jeder, der seine ein kleines individuelles Gesicht zur Gemeinschaft

Die Materialisierung des Aufbaus ist entsprechend den Sachsituationen mit der Buchführung gemeinsam zu entwickeln. Zudem ist ein durchgängiger Buchführung für den gesamten Gemeinschaftsbereich (mit Vorlage) zu gewähren, z.B. ein angestrichelter Grundbuchbogen. Die Individualisierung und Fortschritt über einen Materiebereich (z.B. Pacht) von den Eigentümern abgegrenzt. Die Nachvollziehbarkeit der individuellen Schritte ist in den individuellen Unterlagen zu gewährleisten. Der materielle Wirtschaft ist der Zusammenhang mit der Zentrale vor. Die Beziehung in den Werten und Daseinsweisen und pro Wirtschaftseinheit unterschiedlich und setzen Individuelle Akte.

La vie en rose



Wolfgang Iser, *Wittgensteins*



1

- A. Magnolia robusta**
2,000 Nitrogen concentration (ppm)
1,500 Nitrogen concentration (ppm)
1,000 Nitrogen concentration (ppm)
500 Nitrogen concentration (ppm)
0 Nitrogen concentration (ppm)
- B. Citrus**
2,000 Nitrogen concentration (ppm)
1,500 Nitrogen concentration (ppm)
1,000 Nitrogen concentration (ppm)
500 Nitrogen concentration (ppm)
0 Nitrogen concentration (ppm)
- C. Kirsche**
2,000 Nitrogen concentration (ppm)
1,500 Nitrogen concentration (ppm)
1,000 Nitrogen concentration (ppm)
500 Nitrogen concentration (ppm)
0 Nitrogen concentration (ppm)

La v i n e n r o s e

Wohnen mit Aussicht

Zwei Wohngruppen auf einem Grundstück
Innere Gasse, Ort der Begegnung
Charakteristische Orientierung

Das Projekt ist ein Wohn- und Pflegeheim, welches auf einem Grundstück in der Innere Gasse, Ort der Begegnung, steht. Es ist ein Ort der Begegnung, der die Bewohnerinnen und Bewohnerinnen miteinander und mit der Umgebung verbindet. Das Projekt ist ein Ort der Begegnung, der die Bewohnerinnen und Bewohnerinnen miteinander und mit der Umgebung verbindet. Das Projekt ist ein Ort der Begegnung, der die Bewohnerinnen und Bewohnerinnen miteinander und mit der Umgebung verbindet.



1-2 Obergeschoss m. 1120 m²



Blick auf 'Innere Gasse'



Blick auf 'Innere Gasse'

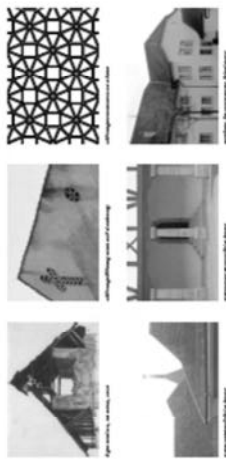
Architektonische Ziele
Das Projekt ist ein Wohn- und Pflegeheim, welches auf einem Grundstück in der Innere Gasse, Ort der Begegnung, steht. Es ist ein Ort der Begegnung, der die Bewohnerinnen und Bewohnerinnen miteinander und mit der Umgebung verbindet. Das Projekt ist ein Ort der Begegnung, der die Bewohnerinnen und Bewohnerinnen miteinander und mit der Umgebung verbindet. Das Projekt ist ein Ort der Begegnung, der die Bewohnerinnen und Bewohnerinnen miteinander und mit der Umgebung verbindet.

Spezifische Forderungen
Das Projekt ist ein Wohn- und Pflegeheim, welches auf einem Grundstück in der Innere Gasse, Ort der Begegnung, steht. Es ist ein Ort der Begegnung, der die Bewohnerinnen und Bewohnerinnen miteinander und mit der Umgebung verbindet. Das Projekt ist ein Ort der Begegnung, der die Bewohnerinnen und Bewohnerinnen miteinander und mit der Umgebung verbindet. Das Projekt ist ein Ort der Begegnung, der die Bewohnerinnen und Bewohnerinnen miteinander und mit der Umgebung verbindet.



Eingliederung und Ortsbild

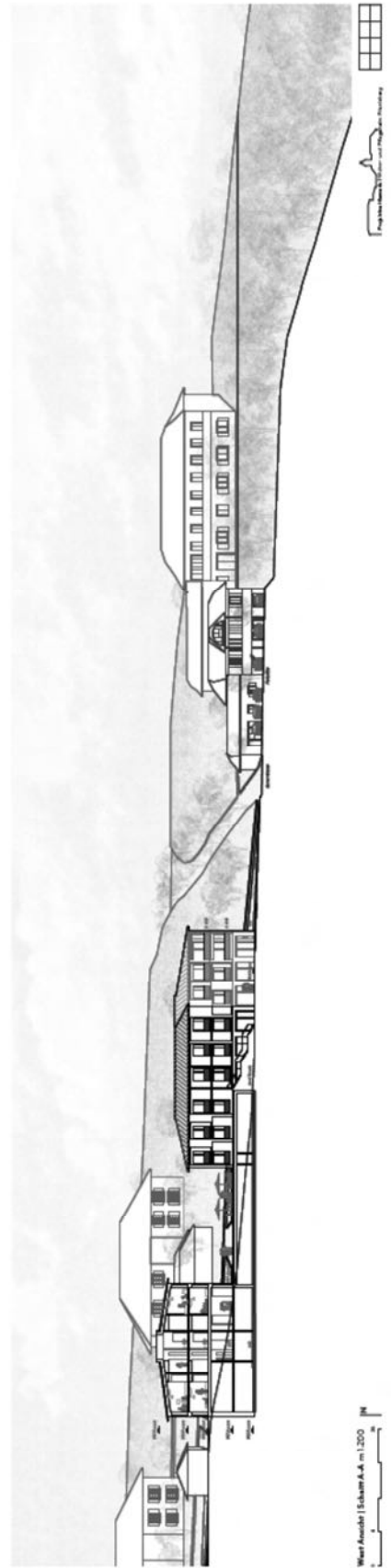
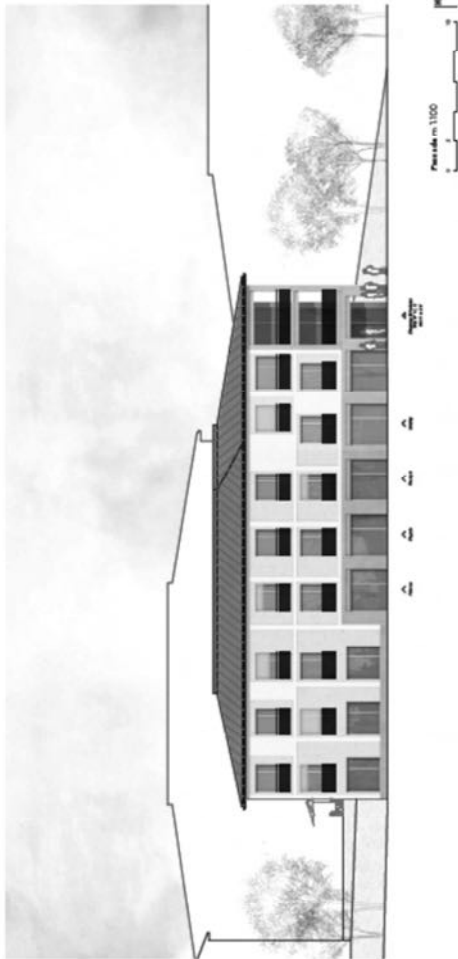
Silhouette: Freiplan des Klosterturms
Verzante Gebäudelinien und Dachlandschaft
Materialisierung Fassade, Analoge Motive

[illegible]

Ausdruck angegeben
eine gewisse Geschwindigkeit im Uhrzeigersinn

in Anlehnung an die bestehende Dachlandschaft
ist die Wand der Dachbühnen mit Fach

La vie en rose



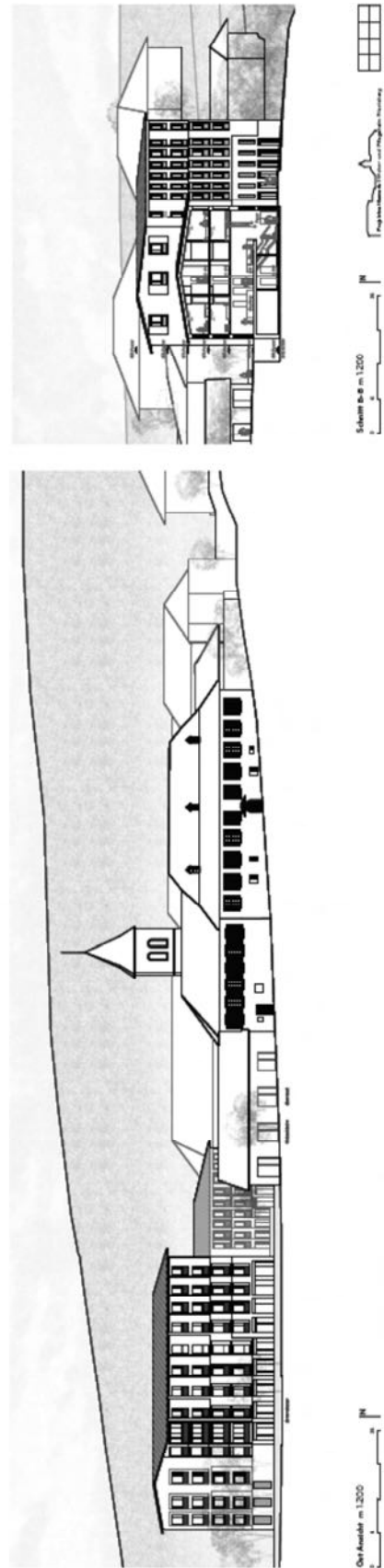
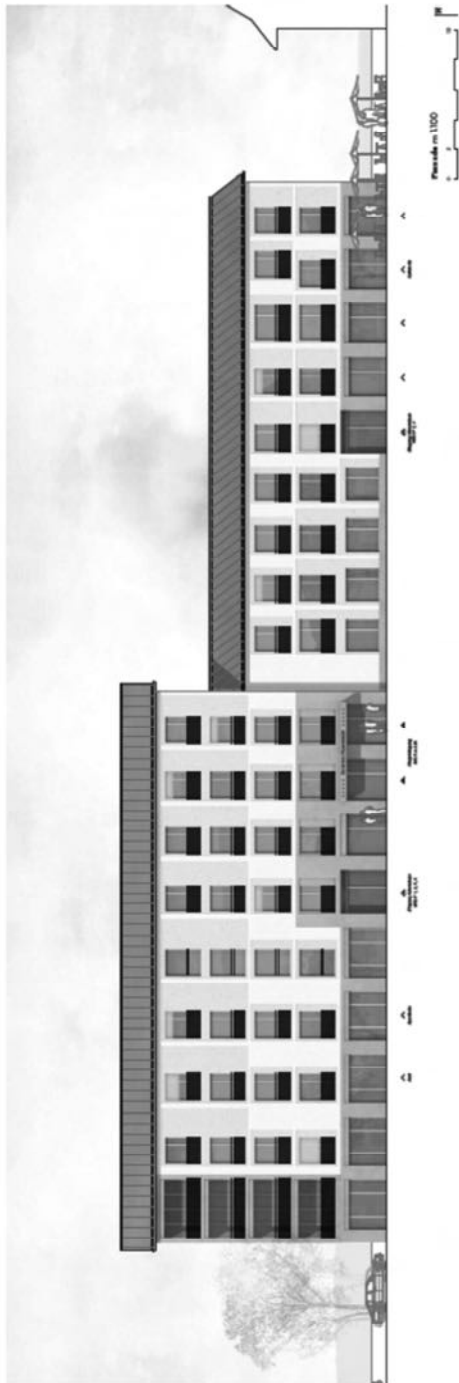
„Überlegungen zur Wirtschaftlichkeit

Kompakte Gebäudevolumen, minimaler Auszub
erhöhte Erschließung, geringe Anzahl Treppenhäuser
Konsultation Bauweise, ökonomische Spannwaffen

Um sowohl das allgemeine Budget als auch spezifische, langfristige Aufgaben zu finanzieren, werden verschiedene Einnahmequellen genutzt. Diese sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Einnahmen werden in verschiedene Kategorien unterteilt, die die verschiedenen Bereiche des öffentlichen Lebens betreffen. Die Einnahmen werden in verschiedene Kategorien unterteilt, die die verschiedenen Bereiche des öffentlichen Lebens betreffen. Die Einnahmen werden in verschiedene Kategorien unterteilt, die die verschiedenen Bereiche des öffentlichen Lebens betreffen.

Bei einer rationalen Bauteilewahl die
Nachbau stünde ohne wesentliche Änderungen im
Vergleich zur Serienfertigung wesentlich besser auf die
im Baumgitter immer formierten Anforderungen
angehen. Gleichwohl wird bei der dem
Erkenntnis der gemeinsamen Bauteilewahl
Örtung nicht möglich.

La vie en rose



IRIS

Projekt 4

Projektverfassende:

Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg
Architekten BSA SIA SWB
Mitarbeitende: Mattias Boegli, Adrian Kramp,
Benoit Clement, Julia Döring, Gionata Gianocca,
Nando Schmutz

Fachleute aus anderen Bereichen:

ZPF Ingenieure AG, Basel
Bauleitung GmbH, Biel, P. Hadorn + H-P Kocher

In einer ersten Etappe schlagen die Verfassenden vor, das Lärchen- und Akazienhaus durch einen gut positionierten und dem Terrain angepassten, dreigeschossigen Neubau zu ersetzen. Um den Betrieb aufrechterhalten zu können, sind bei dieser Lösung teure Provisorien notwendig. Bis auf zwei Wohngruppen, die später ins umgebaute Lindenhaus ziehen, nimmt der massige Neubau mit den beiden Lichthöfen das ganze Raumprogramm auf. Unterstützt wird dieser Solitärstatus durch das strenge Fassadenraster und die massive Erscheinung des Mauerwerks. Das heutige Begegnungszentrum soll in der zweiten Etappe abgebrochen werden; dass dadurch das Platanenhaus besser zur Geltung kommt, wird geschätzt, die Öffnung des Klosterplatzes zu Gunsten der Sicht ins Tal, aber kontrovers diskutiert. Als weitere Massnahme zur Aufwertung der Anlage soll die eingeschossige Remise zu einem transparent gestalteten Laden umgebaut werden. Der Geländeverlauf wird geschickt ausgenutzt, um gedeckte Parkplätze anzubieten.

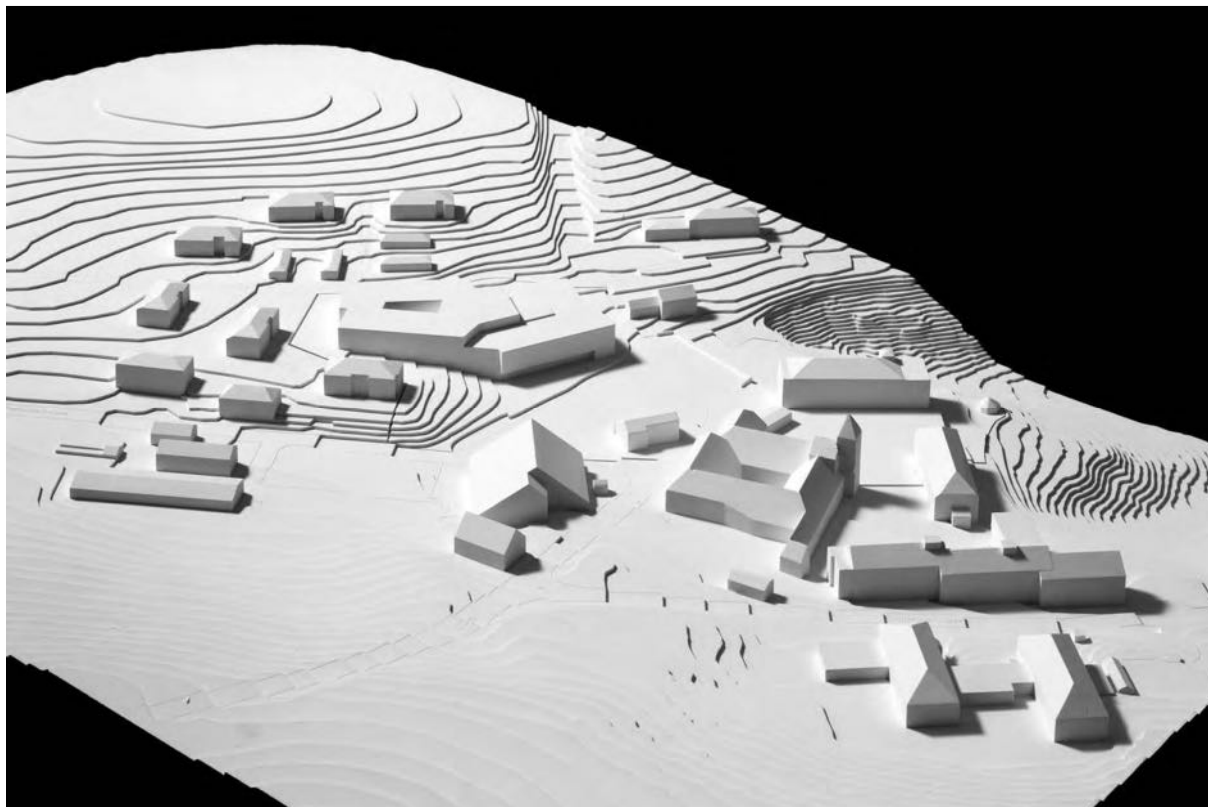
Dimension und innenräumliche Organisation des westlichen Neubaus reagieren wenig auf die Typologie und Qualitäten der umliegenden Landschaft. Den Wohngruppen zugeordnete Pflanzgärten, Aussensitzplätze oder Tiergehege fehlen, respektive sind nicht umsetzbar. Die zu kleinen Innenhöfe vermögen dieses Defizit nicht auszugleichen. Die Aussenraumgestaltung mit dem Weiher erlangt eine eigenständige, neue Identität, die sich mit dem Bestand jedoch kaum verbindet.

Die Eingriffe in die bestehende Bausubstanz sind gut nachvollziehbar, weniger zu überzeugen vermag hingegen der introvertierte Neubau. Mit dem mehrfach geknickten, in der Höhe abgestuften Volumen wirkt die Gebäudemasse zwar verträglicher, die Wahl eines Hoftypes ist in dieser ländlichen Umgebung ohne Lärm- und Einsichtprobleme aber wenig verständlich. Die Bewohner und das Pflegepersonal sollen sich ins Dorfleben integrieren und integriert fühlen. Mit der Lage der Zimmer in der äusseren Raumschicht gelingt dies für die Bewohner im individuellen Bereich, dafür müssen aber Zimmer mit wenig attraktiver Aussicht in Kauf genommen werden. Einige wichtige Nutzungen wie die Wohnküchen, die Hobby- und Mehrzweckräume und die Korridore mit Aufenthaltsnischen sowie die Arbeits- und Aufenthaltsräume für das Personal sind jedoch gegen die engen Höfe ausgerichtet und bezüglich Ausblick und Belichtung stark benachteiligt.

Die Raumaufteilung im Erdgeschoss mit der Cafeteria beim Haupteingang und direktem Bezug zum Weiher sowie dem Mehrzwecksaal mit eigenem Eingang zur Strasse hin, funktioniert gut. Die Cafeteria wäre aber östlich der Strasse angeordnet, betrieblich idealer. Die Räume der Wohngruppe sind schön proportioniert und liegen – abgesehen von der bereits kritisierten Hofausrichtung – in einem spannungsvollen Verhältnis zueinander. Auch die Bewohnerzimmer sind gut möblierbar und im Bad sorgt ein Fenster beim Lavabo für Tageslicht. Das Lindenhaus wird so umgebaut, dass die Obergeschosse je zwei Wohngruppen aufnehmen können, die allerdings nicht nebeneinander liegen, was den Betrieb erschwert.

Dank der kompakten Gebäudeform liegen die geschätzten Erstellungskosten im Mittelfeld.

Das Projekt „IRIS“ vermag auf verschiedenen Ebenen nicht ganz zu überzeugen. In ortsbaulicher Hinsicht wird der vorgeschlagene Neubau in der Dorfstruktur als Fremdkörper wahrgenommen, der sich nicht integriert und eine Konkurrenz zur Klosteranlage darstellt. Auf der betrieblichen Ebene entstehen zwei Zentren, die eine Durchmischung der Aktivitäten, wie sie für das heutige Leben in Frienisberg typisch sind, erschweren. Innenräumlich wird die Lage und Belichtung einiger Räume bemängelt. Und schliesslich verteuern die notwendigen Provisorien die Baukosten unnötig.



IRIS

STÄDTESAMMUNGEN UND ORDNUNG

Freiburg selbst sich durch seine besondere Konstellation als Dorf um eine stempelartige Identität aus. Diese Qualität auf sich zurückführen können. Die heutigen Ereignisse haben zum Ziel die Identität der Anlage (Rathaus, Nachbau und umliegender Auenraum) über die weitere Prozessentwicklung hinweg wieder zu stärken.

[illegible]

Die Abgrenzung des Ortes als einer Ausdehnung in einem zweidimensionalen Raum wird durch die Darstellung des Lagerplatzes auf der Skizzenkarte zu den jeweiligen Fluren und Flurstücken sowie der Aufzeichnung der Flurstücksgrenzen und der Flurstücksnr. verdeutlicht. Letzterer wird oft schiefwinklig nach rechts oder links abgelesen. Diese Abweichung beruht auf der ungenauen Orientierung des Lesers. Die Flurstücksgrenzen sind oft nicht genau eingezeichnet, sondern nur als grobe Linien dargestellt. Die Flurstücksnr. ist oft nicht angegeben, sondern nur als "Flurstück" bezeichnet. Die Flurstücksgrenzen sind oft nicht genau eingezeichnet, sondern nur als grobe Linien dargestellt. Die Flurstücksnr. ist oft nicht angegeben, sondern nur als "Flurstück" bezeichnet. Die Flurstücksgrenzen sind oft nicht genau eingezeichnet, sondern nur als grobe Linien dargestellt. Die Flurstücksnr. ist oft nicht angegeben, sondern nur als "Flurstück" bezeichnet.

Zur Forderung wird ein eigenständiges geschlossenes Portfolio vorgeschlagen, welches einen Teil der Forderung aus dem Blickfeld nimmt und es erlaubt, die Liquidität bei der Bilanz und durch das Zertifikat der Anlage hindurch zu steuern.

CRISTE ETAPPE NEUBAU

Die vom Autor gewählte Vorgehensweise ist in der Eingangszeile der ersten Abschnitte (Einleitung und Zusammenfassung, welche eine grobe Skizze der folgenden Zusammenfassung des Textes enthält) und in der letzten Zeile des Textes (Zusammenfassung) wieder zu finden. Die Skizze der Zusammenfassung ist der letzten Zeile des Textes (Zusammenfassung) wieder zu finden. Die Skizze der Zusammenfassung ist der letzten Zeile des Textes (Zusammenfassung) wieder zu finden.

ZWEITE STAPPELUNGSGANG

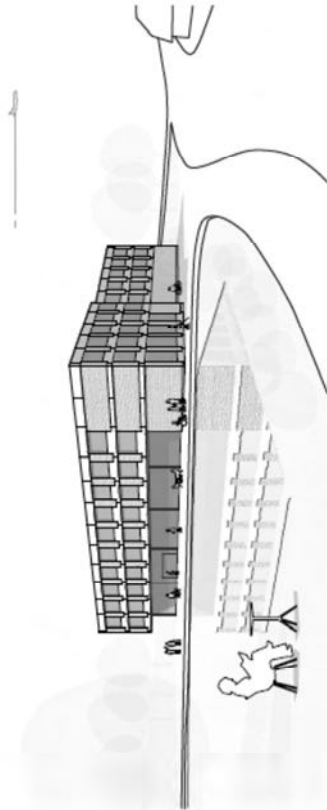
Nach dem Abbuch des ehemaligen Bogenbrunnens wird das Unterhaus im Inneren „geleert“ und so umgebaut und abstrahiert erweitert, dass zukünftig in eine neue Wohngruppe pro Obergeschoss Platz findet. Im Erdgeschoss wird das mehrsprachige Zentrum sowie im zweiten Teil das Atelier der Zeichner eingerichtet.

MATERIALS: 100% COTTON / 100% POLYESTER

Des geordneten und abgegrenzten Wissens, des Nachhaken und des immer sich vertiefenden Auseinandersetzens mit dem Thema ist bei jedem der Autoren zu beobachten. Die Autoren sind nicht nur in der Lage, die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Phasen des Projekts darzustellen, sondern auch, die Zusammenhänge zwischen den Phasen und den verschiedenen Phasen des Projekts darzustellen. Die Autoren sind nicht nur in der Lage, die Zusammenhänge zwischen den Phasen und den verschiedenen Phasen des Projekts darzustellen, sondern auch, die Zusammenhänge zwischen den Phasen und den verschiedenen Phasen des Projekts darzustellen.

Das Gebälke erhält Perimeter in Hoch-Mittellagen mit Stütz-Vergewölbung, bestehend aus einem flachen Ringel und einem Öffnungsbügel zur seitlichen Durchleitung. Als Sonnenschutz werden leichtschubbediente aussteigende Lamellenanordnungen vorgesehen.

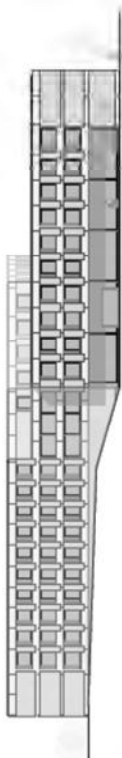
Der Prozessbaufluß stellt sich von innen nach innen wie folgt zusammen. Ungefährde Massenelemente sind über Stöße von 150mm bis zu schrägen Kanten 100, die werden als schräge Stöße auf dem Fundament abgestellt und mittels thermisch getriebener Anker an den 150mm starken tragenden Innern Betondecken befestigt. Das zur Verankerung dienende Lufthohlräume werden mit Mörtel verfüllt. Die Mörtelverfüllung trennt Innere und Beton voneinander.







IRIS



Ansicht Südost - Hauptgeschoss



Ansicht Südwest - 1. OG



Grundriss 1. Obergeschoss

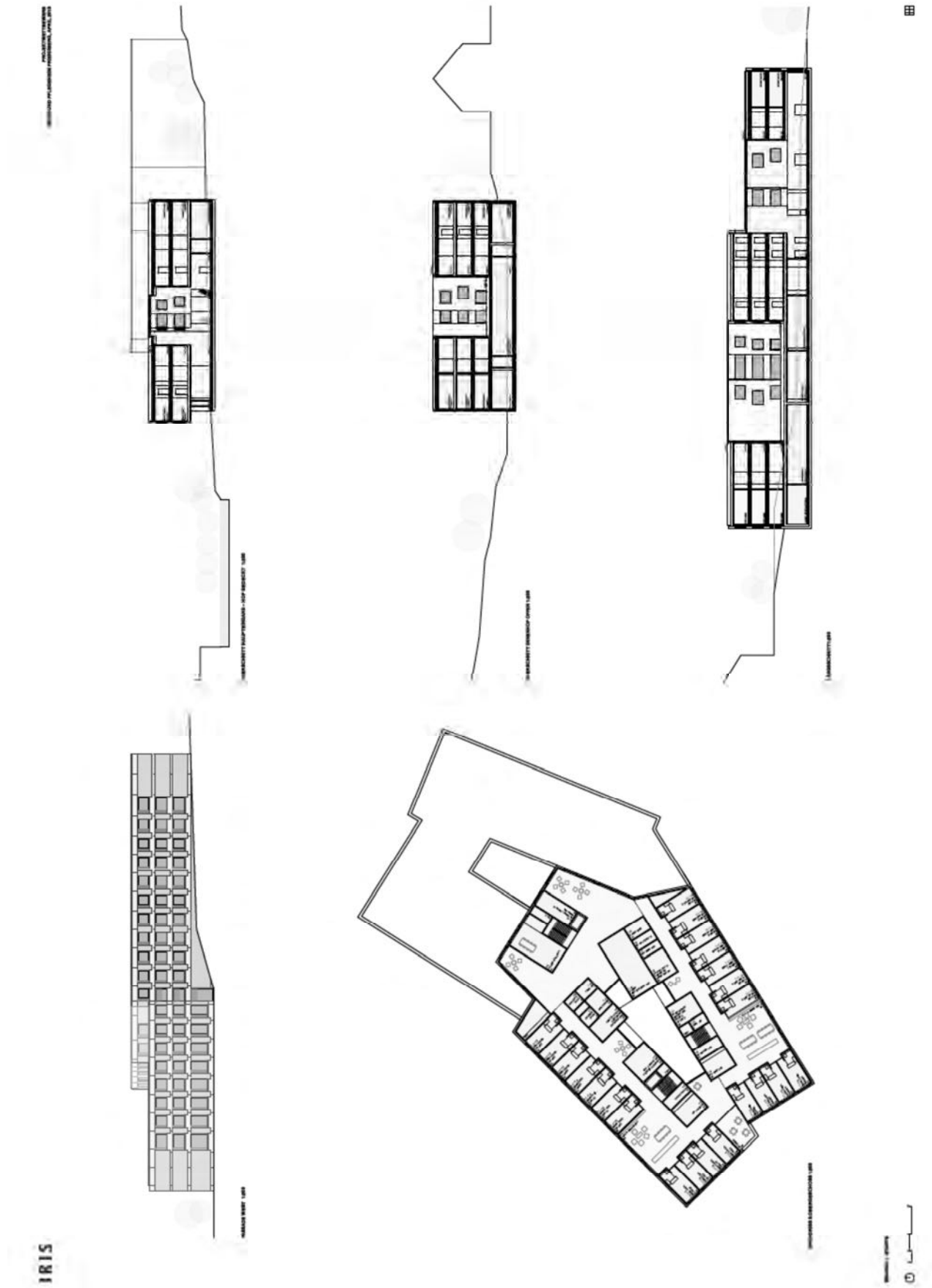


Grundriss 2. Obergeschoss

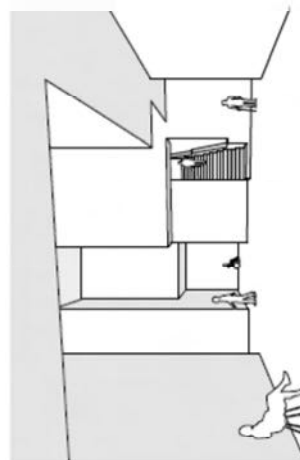


0 10m





PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIESENBERG



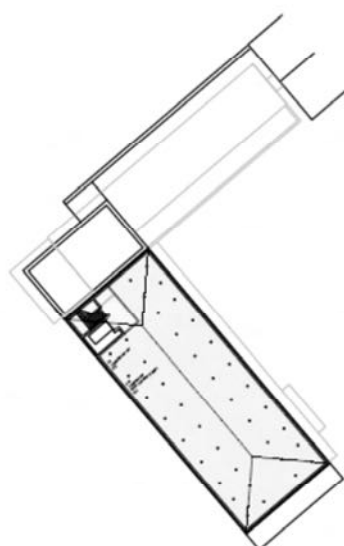
PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIESENBERG

PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIESENBERG

PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIESENBERG



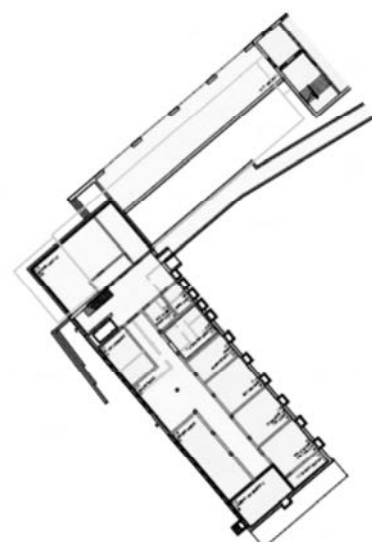
IRIS



PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIESENBERG



PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIESENBERG



PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIESENBERG

PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIESENBERG



DEUX LIEUX

Projekt 5

Projektverfassende:

Abraha Achermann Architekten, Zürich

Mitarbeitende: Stephan Achermann, Daniel Abraha
Rabea Kalbermatten

Fachleute aus anderen Bereichen:

Kolb Landschaftsarchitektur, Thomas Kolb, Dirk Richter
Schnetzer Puskas Ingenieure, Kevin Rahner

Die Projektverfassenden schlagen den Rückbau des heutigen Begegnungszentrums, des Lindenhauses, des Lärchenhauses, des Akazienhauses sowie des Weiherhauses und die Realisierung des Raumprogramms in zwei Neubauten vor. Der heute mit zwei und dreigeschossigen Bauten gefasste Klosterplatz wird gegen Norden durch einen dominanten vier- bis fünfgeschossigen Ersatzbau begrenzt und im Nordosten gegen die offene Landschaft zu geöffnet, womit Teile des Platzes nicht mehr windgeschützt sind.

Das im Westen vorgeschlagene Hofgebäude mit annähernd quadratischem Grundriss gibt dem Ort eine neue Prägung, nimmt aber keinerlei erkennbaren Bezug zu seiner Umgebung und zum Ort Frienisberg. Es stellt vielmehr eine unerwünschte Konkurrenzierung zum denkmalpflegerisch wertvollen Klostergebäude dar. Der Neubau West tritt, entgegen den Absichten der Trägerschaft, als in sich geschlossene Anlage, in Erscheinung. Der Zugang zu den acht im Haus West untergebrachten Wohngruppen erfolgt einerseits über den dem Weiher zugeordneten Aussenbereich durch ein Engnis in das Sockelgeschoss und von dort in Kelleratmosphäre zu den beiden Treppen- und Liftanlagen, anderseits von Nordosten her, unter Weglassen eines Bewohnerzimmers – das Projekt hat ein Bewohnerzimmer zu wenig – in den Innenhof und von dort zu den beiden Treppen- und Liftanlagen. Die Organisation und Gestaltung der einzelnen Wohngruppen ist denkbar, wobei einzelne Wohn- / Essbereiche unattraktiv und betrieblich ungünstig angeordnet sind. Einige Bewohnerzimmer sind hinsichtlich Besonnung und Aussicht unattraktiv. Die im Neubau West untergebrachten Wohngruppen verfügen über unterschiedlich attraktive Sichtverbindungen, der Zugang zu den öffentlichen Bereichen (Klosterplatz / Bereich am Weiher) ist aber kompliziert und wenig attraktiv.

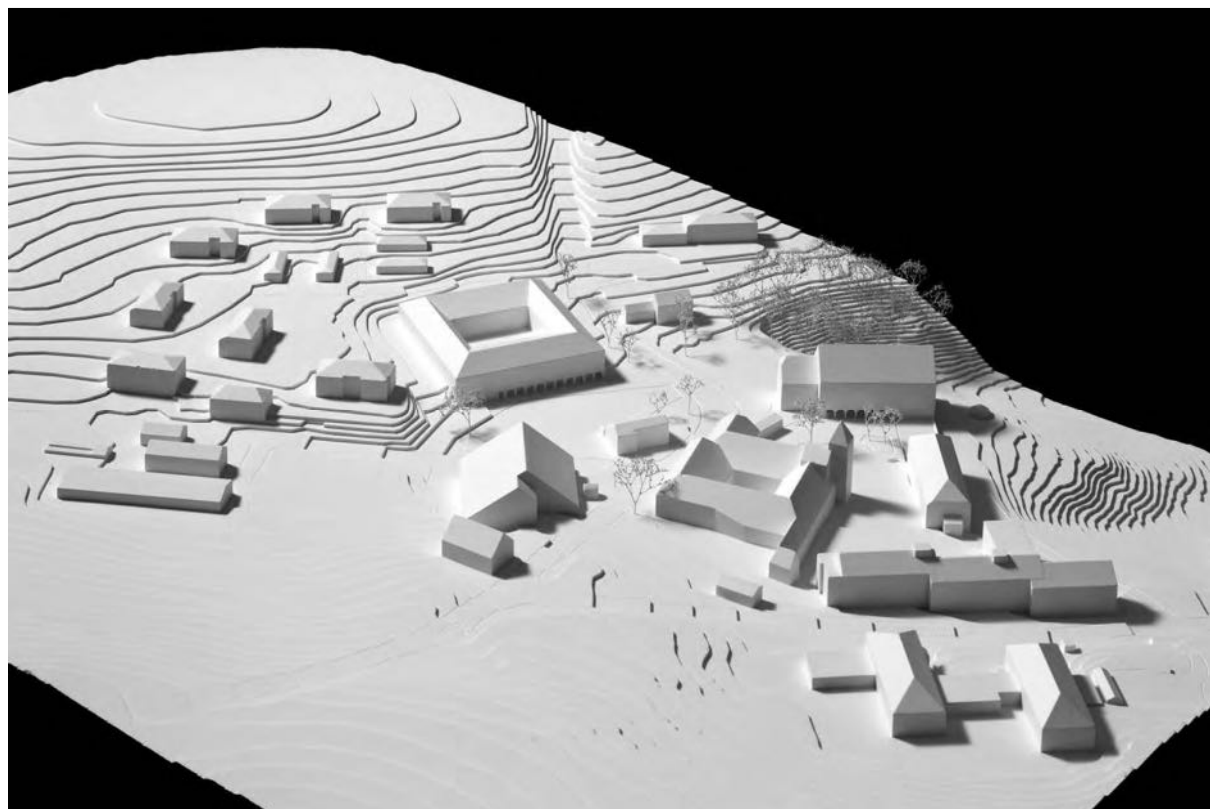
Der im Modell nicht korrekt dargestellte Neubau Ost dominiert mit seiner Höhenentwicklung den Ort und konkurrenziert mit seiner monumentalen arkadierten Platzfassade die benachbarte Klosteranlage in unzulässigem Mass. Die Erschliessung der auf vier Geschossen angeordneten Bewohnerzimmer ist kompliziert und führt in unerwünschter Art durch allgemeine Räume wie Essbereich, Ruhecke, Bibliothek etc. Das Schema der angestrebten „Hausgemeinschaft“ dürfte hier falsch interpretiert worden sein. Zudem wird die Erschliessung nicht hinreichend natürlich belichtet. Die im Neubau Ost untergebrachten Wohngruppen haben aber einen physisch und visuell guten Bezug zum Klosterplatz und zur Cafeteria.

Der Neubau West negiert in seinem Ausmass die örtliche Topographie. Er verursacht dadurch grossflächige Terrainabtragungen und eine massive Veränderung des Orts- und Erscheinungsbildes der Klosteranlage Frienisberg. Direkte Bezüge der Wohngruppen zum Aussenraum, in Form von Pflanzgärten oder Sitzplätzen, fehlen. Der grosszügige Innenhof ist mit seinem höhenmässig abgesetzten Rundgang weder „hindernisfrei“ noch „bewohnergerecht“. Die erheblichen Dimensionen des Bauvolumens mit einer strengen Grundrissorganisation einerseits und das Bestreben dem Hofgebäude einen gut nutzbaren Aussenraum vorzulagern, führen zur unerwünschten Verkleinerung des für die Aussenraumgestaltung wesentlichen Weihers.

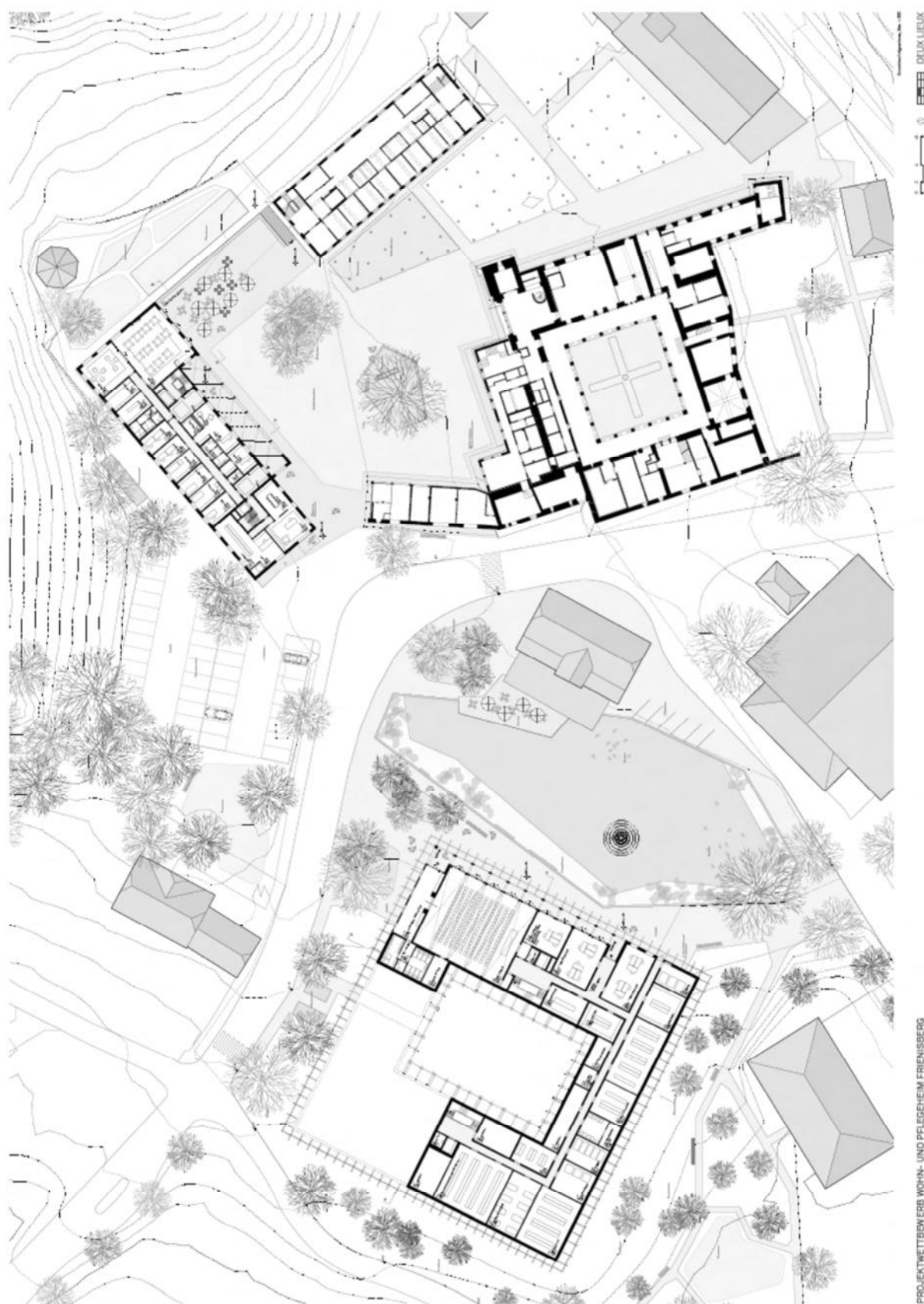
Die unerlässliche Etappierung ist nicht nachgewiesen und funktioniert nicht, indem keine Wohngruppe mit zugehöriger Erschliessung realisiert werden kann, ohne zuvor Bauten abzubauen, in denen Bewohnerzimmer untergebracht sind.

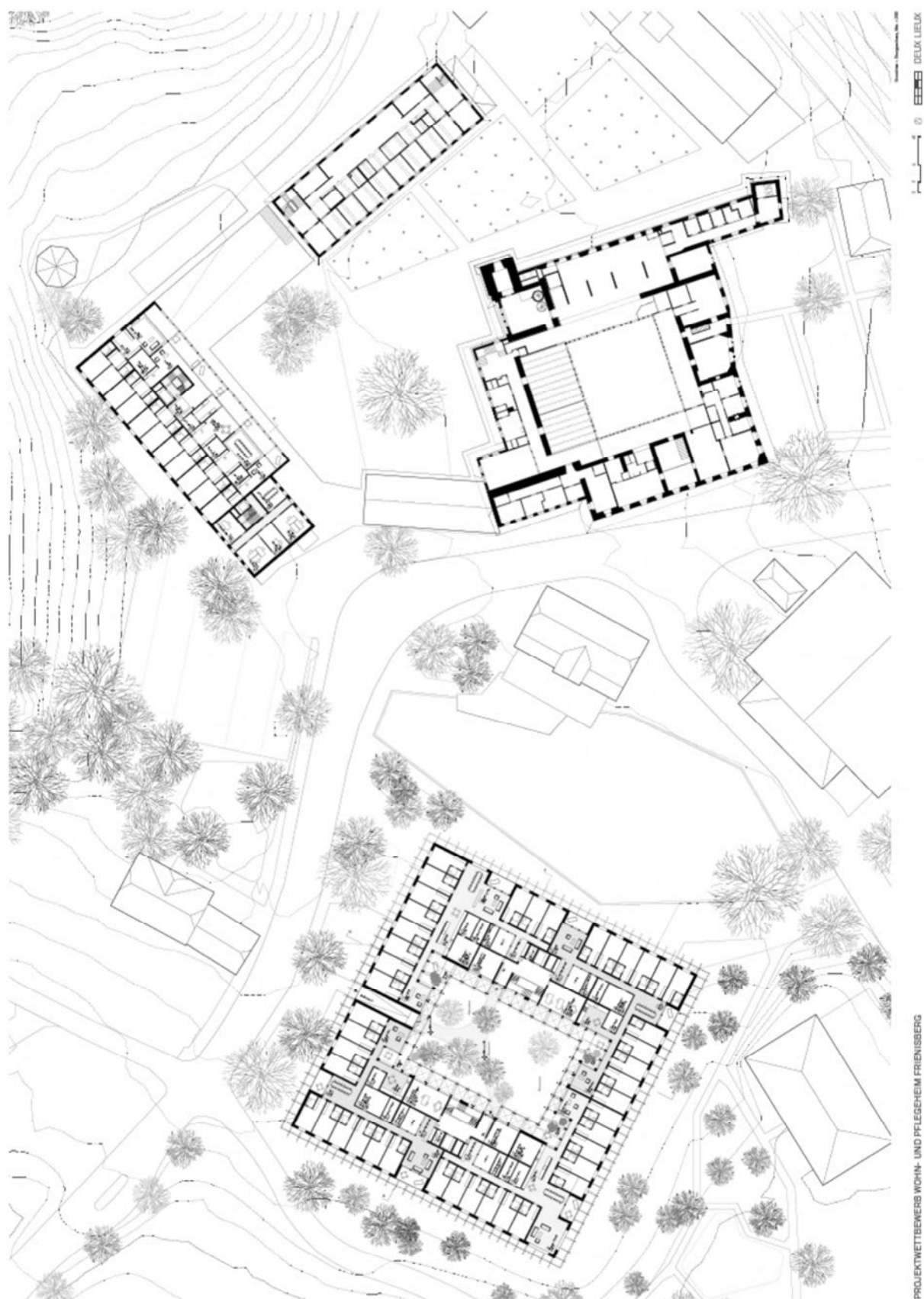
Der vollumfängliche Rückbau, die vergleichsweise aufwändige Bauweise und das ungünstige Verhältnis der Geschossfläche zur Nutzfläche lassen überdurchschnittliche Erstellungskosten erwarten.

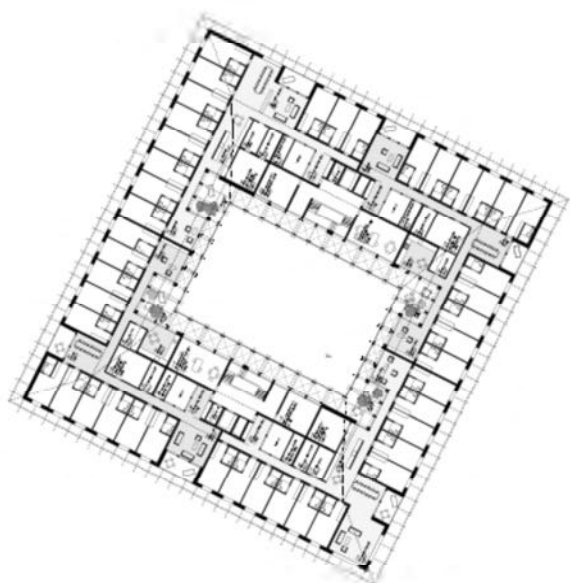
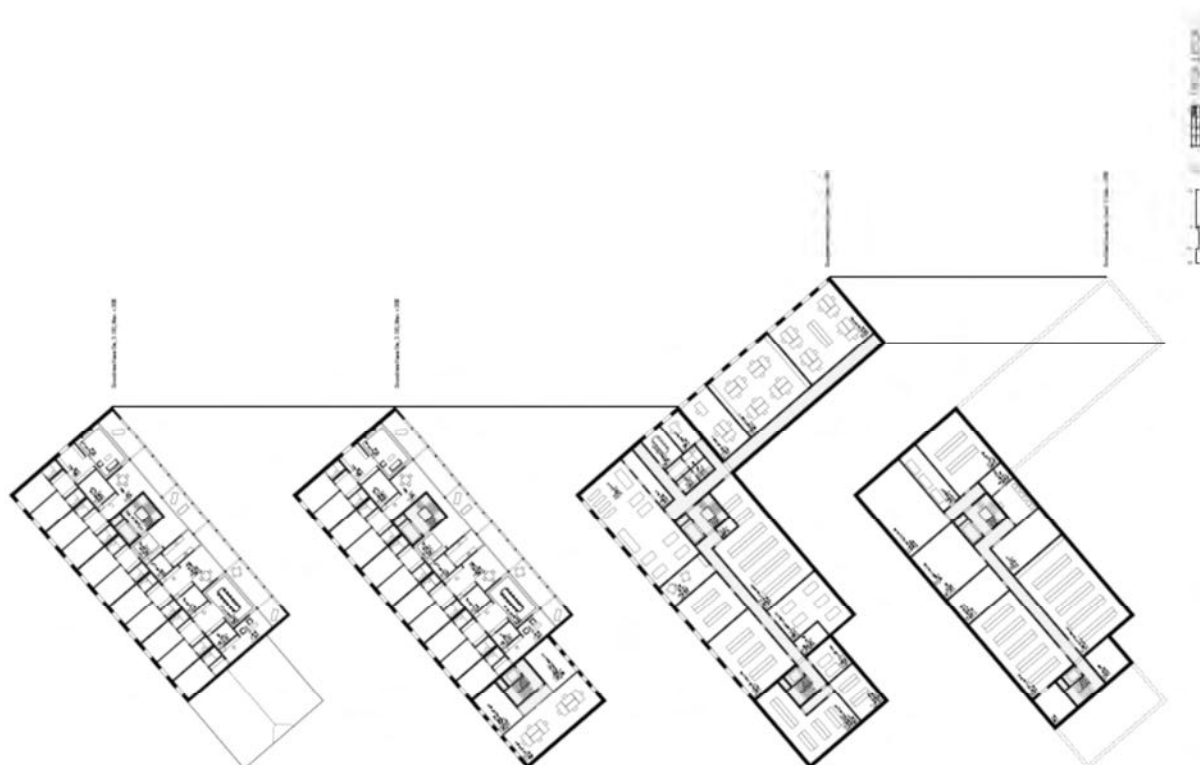
Es muss festgehalten werden, dass das Projekt das hohe Potential, das eine Neubaulösung gegenüber Umbaulösungen hätte, nicht zu nutzen vermag.

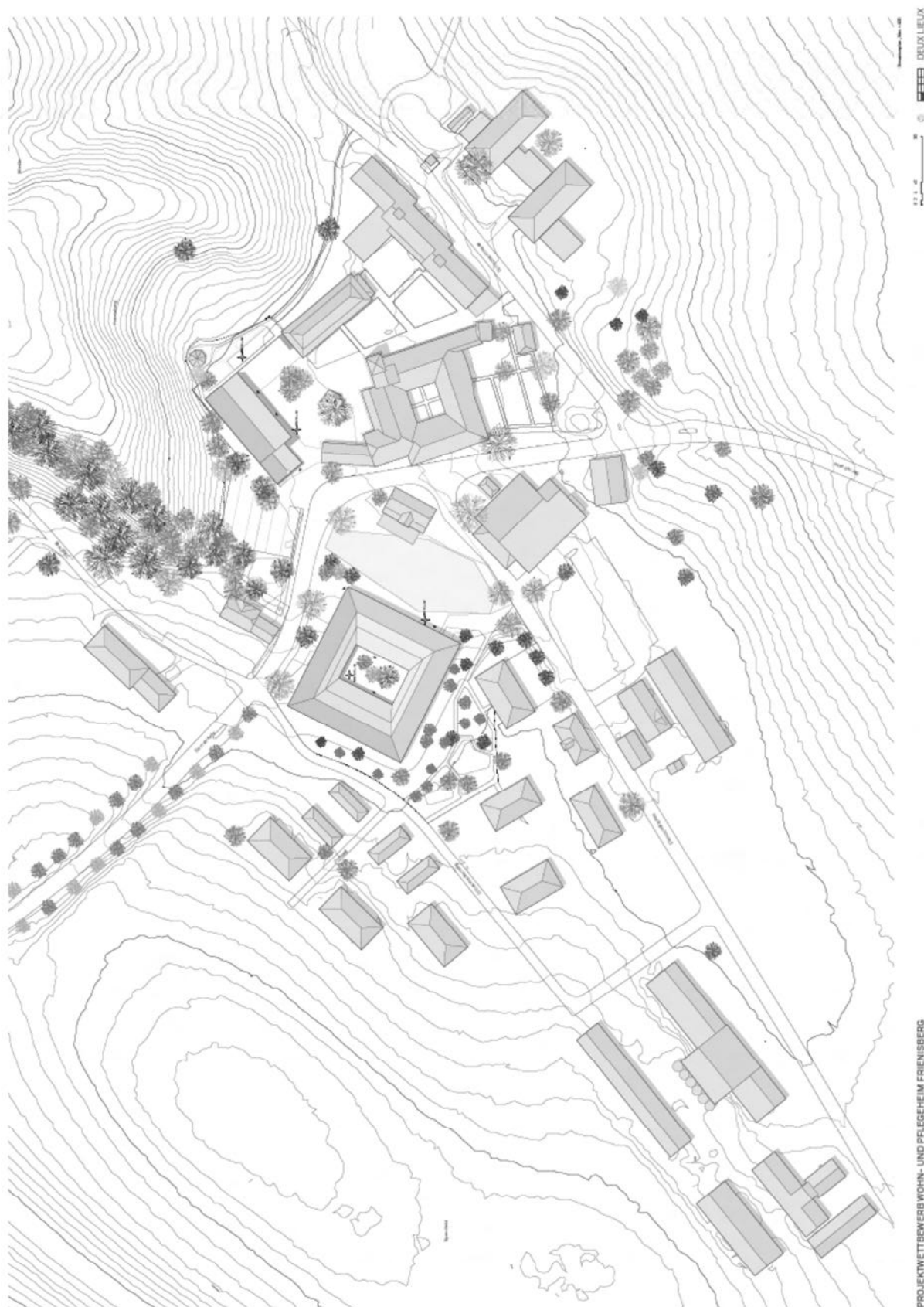


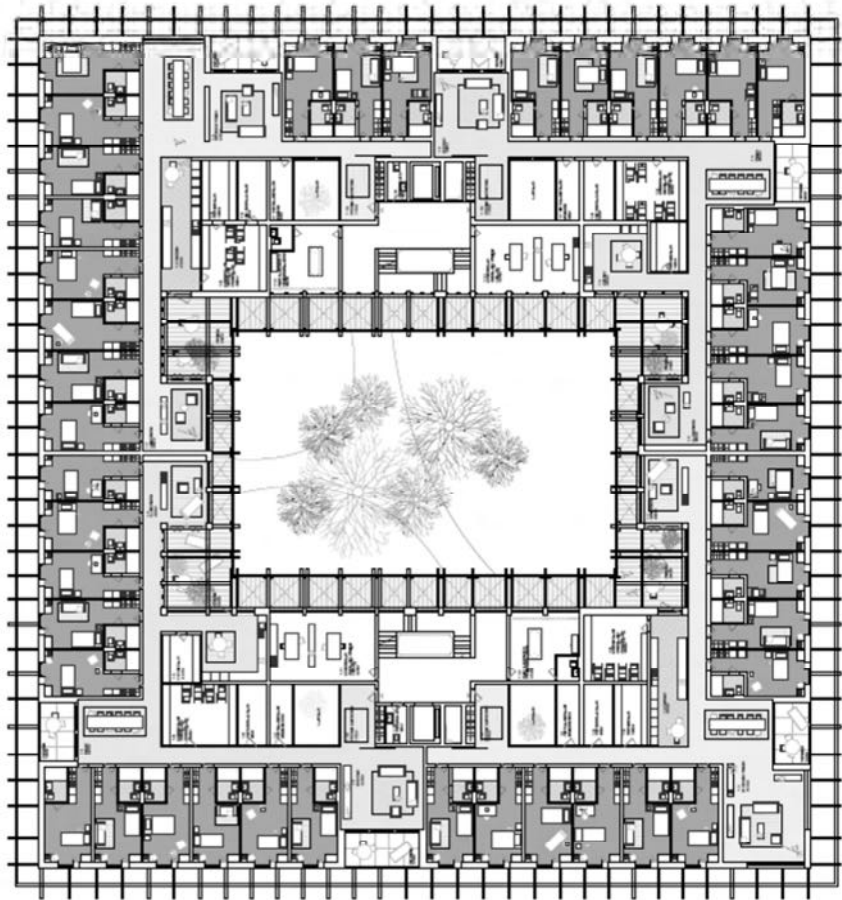
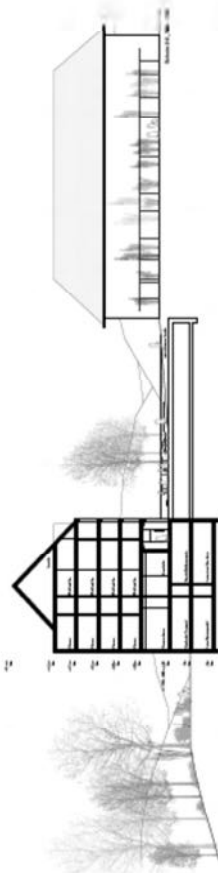
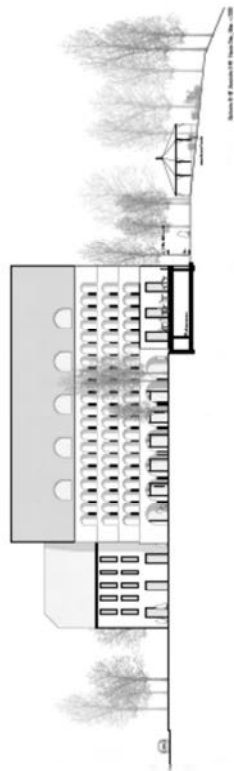






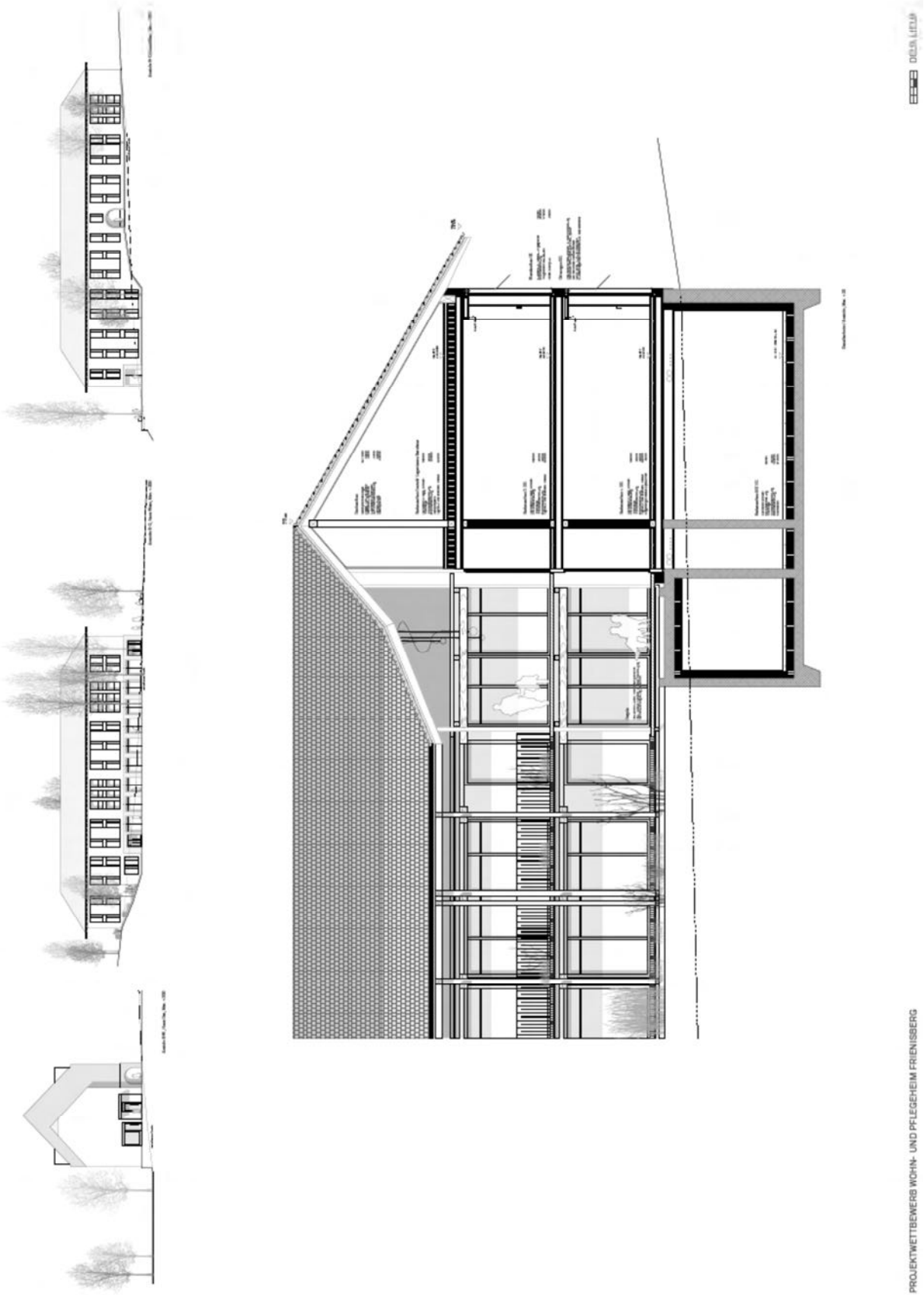






DEUX LIEUX

PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIENSBERG





PROJEKTWETTBEWERB WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIENISBERG



Frienisberg

Projekt 7

Projektverfasser:

Schär Buri Architekten BSA/SIA AG, Bern
Mitarbeitende: Bruno Buri, Fritz Schär, Dominic Aeberhard,
Silvia Fahrni, Derya Sancar

Fachleute aus anderen Bereichen:

david&vonarx landschaftsarchitektur gmbh, Solothurn
Christoph von Arx, Thomas Dietermann

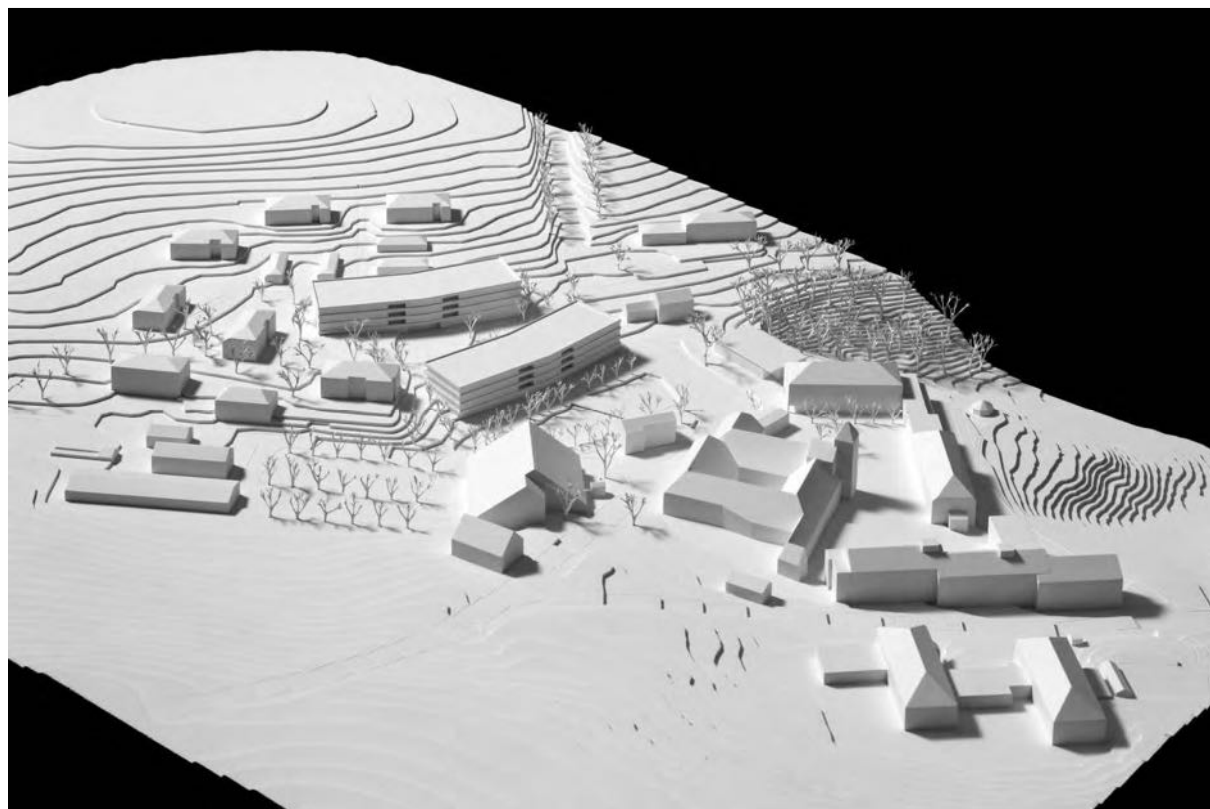
Die Projektverfasser versuchen die historische Situation mit den dazugehörigen Aussenräumen neu zu etablieren. Um dies zu erreichen setzen sie den Saalbau auf den heutigen Parkplatz und begrenzen das Zentrum Frienisberg wie ursprünglich gegen Norden. Das Lindenhaus wird erhalten und öffentlicheren Programnteilen zugeführt. Aufwändig umgebaut funktioniert es neu als Haupteingang direkt erschlossen und einsehbar von der Durchgangsstrasse. Die Lesart der Situation kann einer genaueren Betrachtung nicht standhalten. Eine direkte Beziehung vom Saal zu den Zentrumsfunktionen im Lindenhaus, insbesondere zur Cafeteria ist trotz dem Nebeneinander nicht vorhanden. Die Lage des Eingangs mit Empfangsbereich und Verkaufsladen wird grundsätzlich positiv bewertet. Allerdings fehlt dem Lindenhaus, welches zu einem Haus mit einem öffentlichen Charakter wird, der entsprechende architektonische Ausdruck. Der rein pragmatisch funktionale Eingriff in den Bestand im Erdgeschoss, als verständliche Folge der situativen Bedeutung mit dem neu gesetzten Eingang, reicht nicht aus um dem Gebäude als Ganzes gerecht zu werden. Ein ähnliches schematisches Verhalten ist im Verbindungstrakt auszumachen, welcher mit einem rein pragmatischen Zuordnen von Nutzungen räumlichen Qualitäten vermissen lässt.

Zwei geknickte Volumen mit den Wohngruppen am Hang prägen den westlichen Ortsteil. Die Erschliessung, Wegführung und der Zugang sind, ausgenommen beim Gebäude am Weiher, unübersichtlich. Der Versuch Verbindungen der beiden Trakte über die mittigen Erschliessungsachsen, welche durch die Gebäude führen, zu entwickeln gelingt nicht überzeugend, da kein erkennbarer Charakter einer öffentlicheren Wegführung zum Ausdruck kommt. Die Grundrisstypologie ist geprägt von langen Korridoren und einem nicht erwünschten weit auseinanderliegenden Wohn-, Ess-, Kochbereich. Zudem stört die Präsenz des Pflegebades beim Eingang die Intimsphäre.

Die Anordnung der beiden voluminösen Neubauten im Westen schafft eine ortsuntypische Ausrichtung und Dimension der Aussenräume. Ein Grossteil der Zimmer weist wenig attraktive Ausblicke in Richtung Nordwesten auf. Die vielen Rampen und Treppen in der Gartenanlage entsprechen nicht den Bedürfnissen der Bewohner. Das Abknicken des unteren Gebäudes bedrängt den Aufenthaltsbereich am Weiher. Die Querung des Wassers ist als neue Verbindung Ost – West eine wertvolle Ergänzung, in ihrer Dimension sprengt sie das Verhältnis von Wasser und Überdeckung. Pflanzgärten, Aussensitzplätze und Tiergehege für die Bewohner fehlen weitgehend. Die Anordnung der Parkplätze befindet sich ausserhalb des Wettbewerbsperimeters und ist zuwenig zentral gelegen.

Oekonomisch liegt das Projekt im Vergleich im obersten Bereich. Die vorgeschlagene Etappierung ist nicht ideal, aber denkbar.

Der Wille der Projektverfasser ein gewachsenes Ensemble mit den wiedererkennbaren Charakteristiken der Geschichte zu entwickeln wird bei genauer Betrachtung hinsichtlich Massstäblichkeit und volumetrischer Setzung zu wenig präzis weitergeführt, betreffend Funktionalität in vielen Punkten nicht erfüllt und bleibt in der architektonischen Gesamtbetrachtung schematisch.



FRIENISBERG



Abstract

Durch die intensiven kulturellen Kontakte der Missionare wurde ein typisches Siedlungs- und Wirtschaftsleben etabliert. Die Missionare waren die ersten, die die Bedeutung der Landwirtschaft für die Ernährung der Bevölkerung erkannten. Die Missionare waren die ersten, die die Bedeutung der Landwirtschaft für die Ernährung der Bevölkerung erkannten. Die Missionare waren die ersten, die die Bedeutung der Landwirtschaft für die Ernährung der Bevölkerung erkannten.

1000

[illegible][illegible]

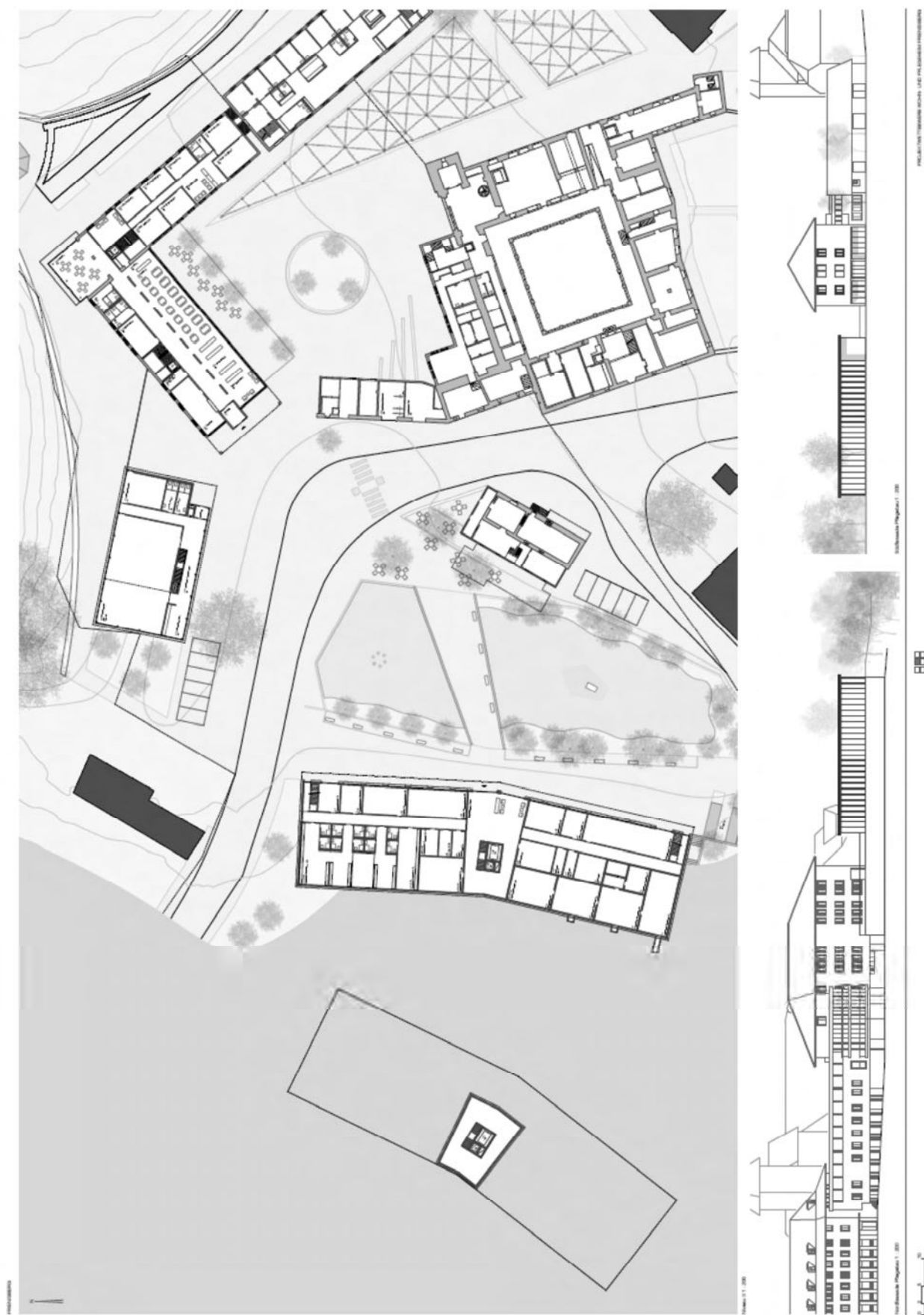
Die neue Fragestellung wagt sich an den seit Jahrhunderten feststehenden und weitgehend unangefochtenen Kern der menschlichen Frage: Die menschliche Individualität und die menschliche Individualität. Nach der Erkenntnis der menschlichen Individualität, welche die menschliche Individualität selbstbestimmt, liegt die menschliche Individualität an der menschlichen Individualität und auf der menschlichen Individualität. Die menschliche Individualität ist die menschliche Individualität und die menschliche Individualität ist die menschliche Individualität.

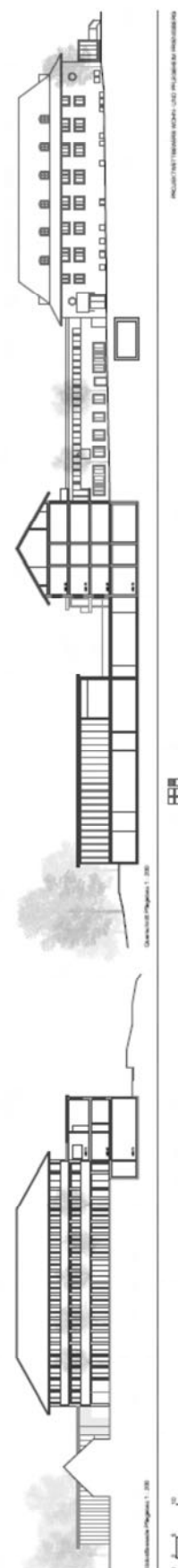
Journal of Management Inquiry 21(7), 749-769

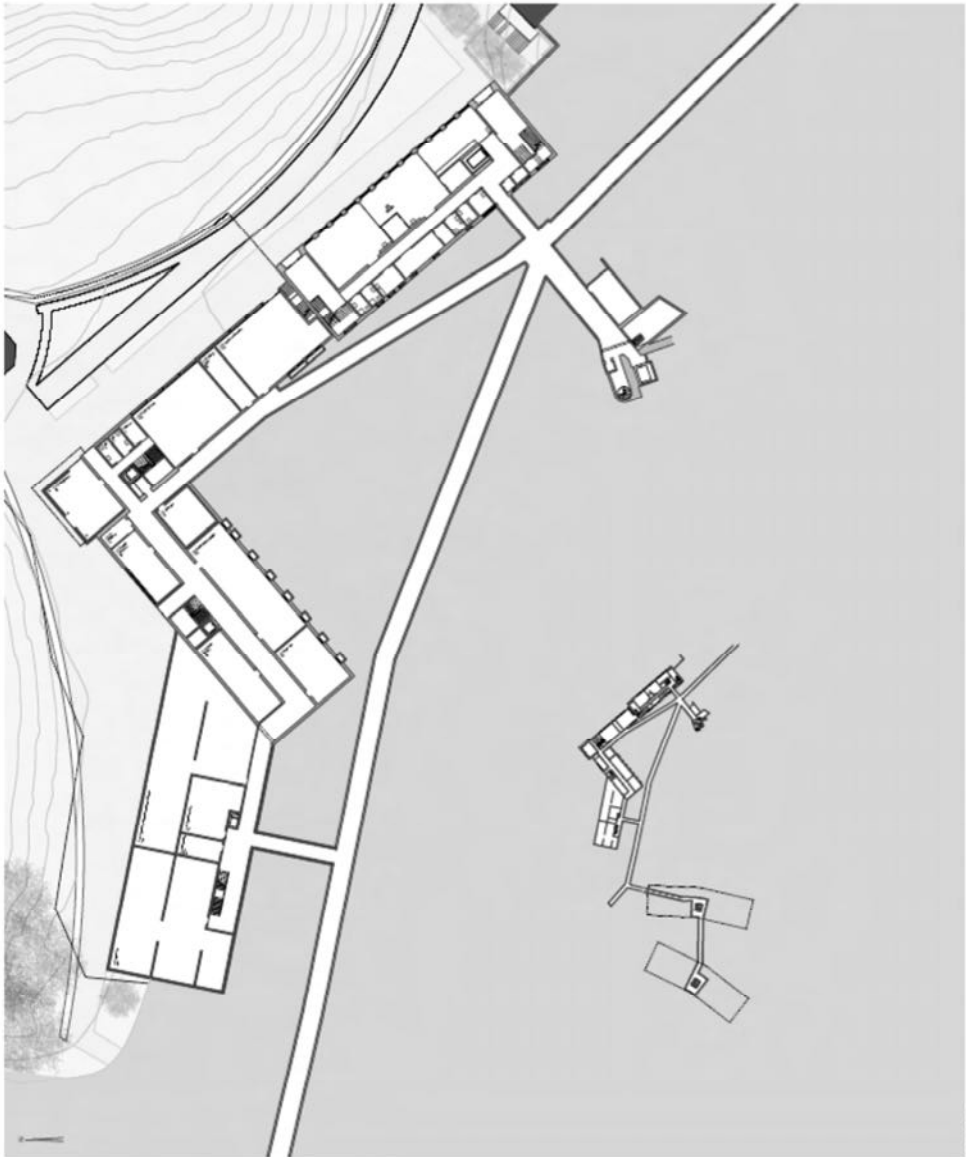
Der gesamte Prozess, zwischen dem lokalen und globalen Markt zu vermitteln, ist für die Unternehmen eine enorme Aufgabe. Die Unternehmen sind gezwungen, die verschiedenen, sich widersprechenden, vielfach die Interessen konvergierende und oft auch kollidierenden Praktiken (reguliert die Wettbewerbs und die Finanzierung) und die entsprechenden Marktstrukturen (national, international und regional) zu berücksichtigen. Die Unternehmen sind gezwungen, die verschiedenen Regeln und die verschiedenen Praktiken zu verstehen, die in den verschiedenen Märkten anzuwenden sind. Diese Regeln sind nicht nur rechtliche Anforderungen, sondern auch kulturelle und ethische Anforderungen. Die Regeln werden die Ergebnisse prüfen und bestimmen. Die Unternehmen sind gezwungen, die Regeln zu verstehen, die in den verschiedenen Märkten anzuwenden sind. Die Unternehmen sind gezwungen, die Regeln zu verstehen, die in den verschiedenen Märkten anzuwenden sind. Die Unternehmen sind gezwungen, die Regeln zu verstehen, die in den verschiedenen Märkten anzuwenden sind.



© 2004 Blackwell Publishing Ltd *Journal of Internal Medicine* 255: 103–110

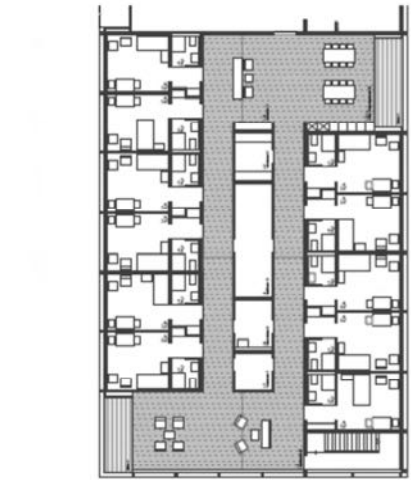




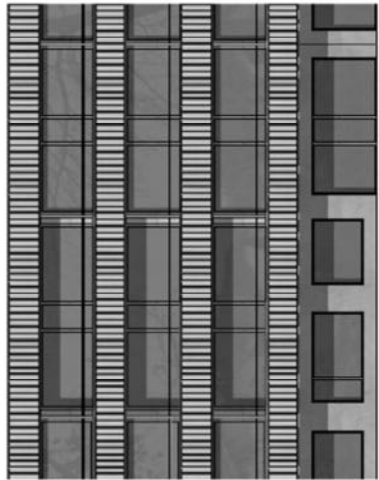


PROJEKTSKIZZE

Die neue Anlage ist ein Teil des bestehenden Wohn- und Pflegeheims. Die bestehende Anlage ist ein langgestrecktes Gebäude mit einem zentralen Innenhof. Die neue Anlage ist ein kleineres Gebäude, das an der Seite der bestehenden Anlage gebaut wird. Die neue Anlage ist ein Teil des bestehenden Wohn- und Pflegeheims. Die bestehende Anlage ist ein langgestrecktes Gebäude mit einem zentralen Innenhof. Die neue Anlage ist ein kleineres Gebäude, das an der Seite der bestehenden Anlage gebaut wird. Die neue Anlage ist ein Teil des bestehenden Wohn- und Pflegeheims. Die bestehende Anlage ist ein langgestrecktes Gebäude mit einem zentralen Innenhof. Die neue Anlage ist ein kleineres Gebäude, das an der Seite der bestehenden Anlage gebaut wird.



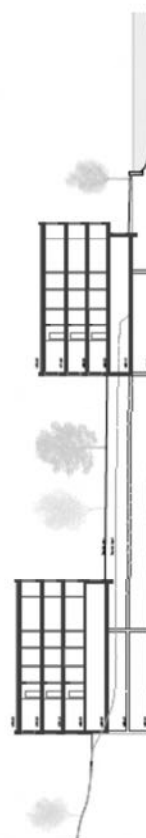
Wohn- und Pflegeheim Frienisberg



PROJEKTSKIZZE

Die neue Anlage ist ein Teil des bestehenden Wohn- und Pflegeheims. Die bestehende Anlage ist ein langgestrecktes Gebäude mit einem zentralen Innenhof. Die neue Anlage ist ein kleineres Gebäude, das an der Seite der bestehenden Anlage gebaut wird. Die neue Anlage ist ein Teil des bestehenden Wohn- und Pflegeheims. Die bestehende Anlage ist ein langgestrecktes Gebäude mit einem zentralen Innenhof. Die neue Anlage ist ein kleineres Gebäude, das an der Seite der bestehenden Anlage gebaut wird. Die neue Anlage ist ein Teil des bestehenden Wohn- und Pflegeheims. Die bestehende Anlage ist ein langgestrecktes Gebäude mit einem zentralen Innenhof. Die neue Anlage ist ein kleineres Gebäude, das an der Seite der bestehenden Anlage gebaut wird.





Gebäude Nord-Süd, 1:200

PROJEKT: WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIESENBERG, LAGE: FRIESENBERG, NIEDERSACHSEN



Gebäude Nord-Süd, 1:200

PROJEKT: WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIESENBERG, LAGE: FRIESENBERG, NIEDERSACHSEN

NIK

Projekt 8

Projektverfassende:

Leimer Tschanz Architekten AG, Biel

Mitarbeitende: Urs Tschanz, Daniel Leimer,
Simon Podolak, Sven Jönsson, Iris Kopp

Fachleute aus anderen Bereichen:

Auf den ersten Blick scheint das Konzept der Projektverfasser einleuchtend. Mittels eines zweigliedrigen Gebäudetypus wird eine im Vergleich kleinmasstäbliche Körnung erreicht. Der Gebäudetypus wird dreifach angewendet, unabhängig von der Funktion und der Situation. Eine Eigenheit, die sich auch als Schwäche dieses Ansatzes herausstellt. Dessen Stärke ist die Feineinpassung in die Topographie, welche über das halbgeschossige Versetzen des Treppenhauses ausgespielt werden kann und im Westteil des Perimeters angewendet wird. Der Niveausprung innerhalb einer Doppeleinheit ist allerdings aus funktionalen Gründen absolut unerwünscht und bildet ein Gefahrenpotential. Die unterschiedlichen Eingänge bei den Wohnbauten sind unübersichtlich.

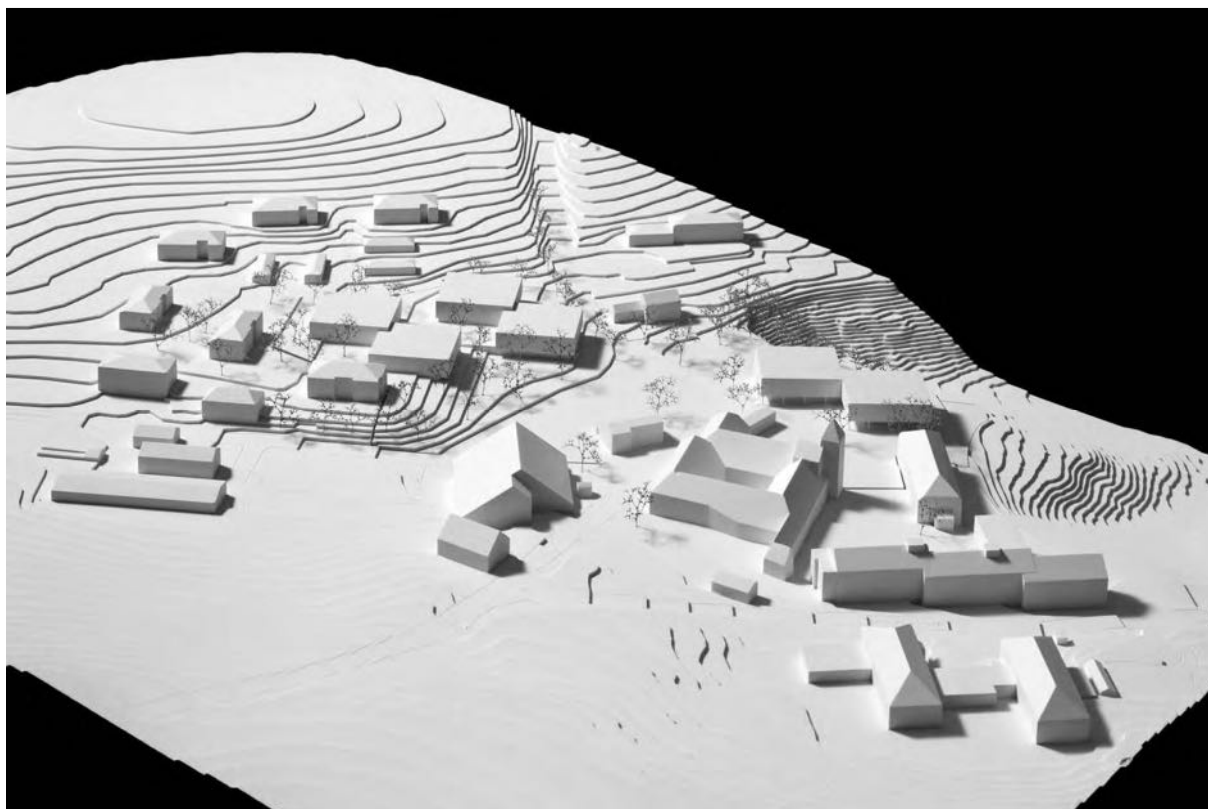
Das eigentliche Hauptgebäude im Osten als Zentrumsnutzung wird funktional gemeistert. Im Eingangsgeschoss sind Hauptzugang, Laden und Saal gut und stimmig platziert. Neben dem rein pragmatischen Verhalten bleibt die Frage unbeantwortet wie sich der Neubau dem historischen Gegenüber architektonisch verhält, in der Proportion, Gliederung und Gestalt.

Die kompakte Anordnung der Wohngruppen ist verständlich und funktional organisiert. Der Vorstellung eines Wohn-, Ess- und Kochbereichs als räumliche Einheit wird nicht entsprochen.

Das Nutzungs- und Gestaltungskonzept der Aussenräume ist schwer nachvollziehbar. Die Elemente der Erschliessung dominieren die Umgebung. Interessante und wohnliche Nutzgärten, Aussensitzplätze und Tiergehege mit Bezug zu den Wohngruppen fehlen. Die Umgebung wirkt unübersichtlich und ist mit vielen Treppen und Rampen nicht hindernisfrei. Das Potential der Aussenräume ist nicht ausgeschöpft und dürfte mehr auf den Kontext der Klosteranlage Frienisberg eingehen.

Oekonomisch liegt das Projekt im Vergleich im mittleren Bereich. Die vorgeschlagene Etappierung ist gut und der Bauablauf kann ohne Provisorien erstellt werden.

Trotz der lockeren Bebauungsstruktur mit einer annähernd offenen Bauweise und die damit einem Dorfcharakter ähnlich ist, bleibt das Projekt unspezifisch und wird nebst funktionalen Schwächen insbesondere als Nachbarschaft dem Kloster situativ wie architektonisch zu wenig gerecht.





10

100

© 2000 Blackwell Science Ltd *Journal of Internal Medicine* 247: 101–108

100

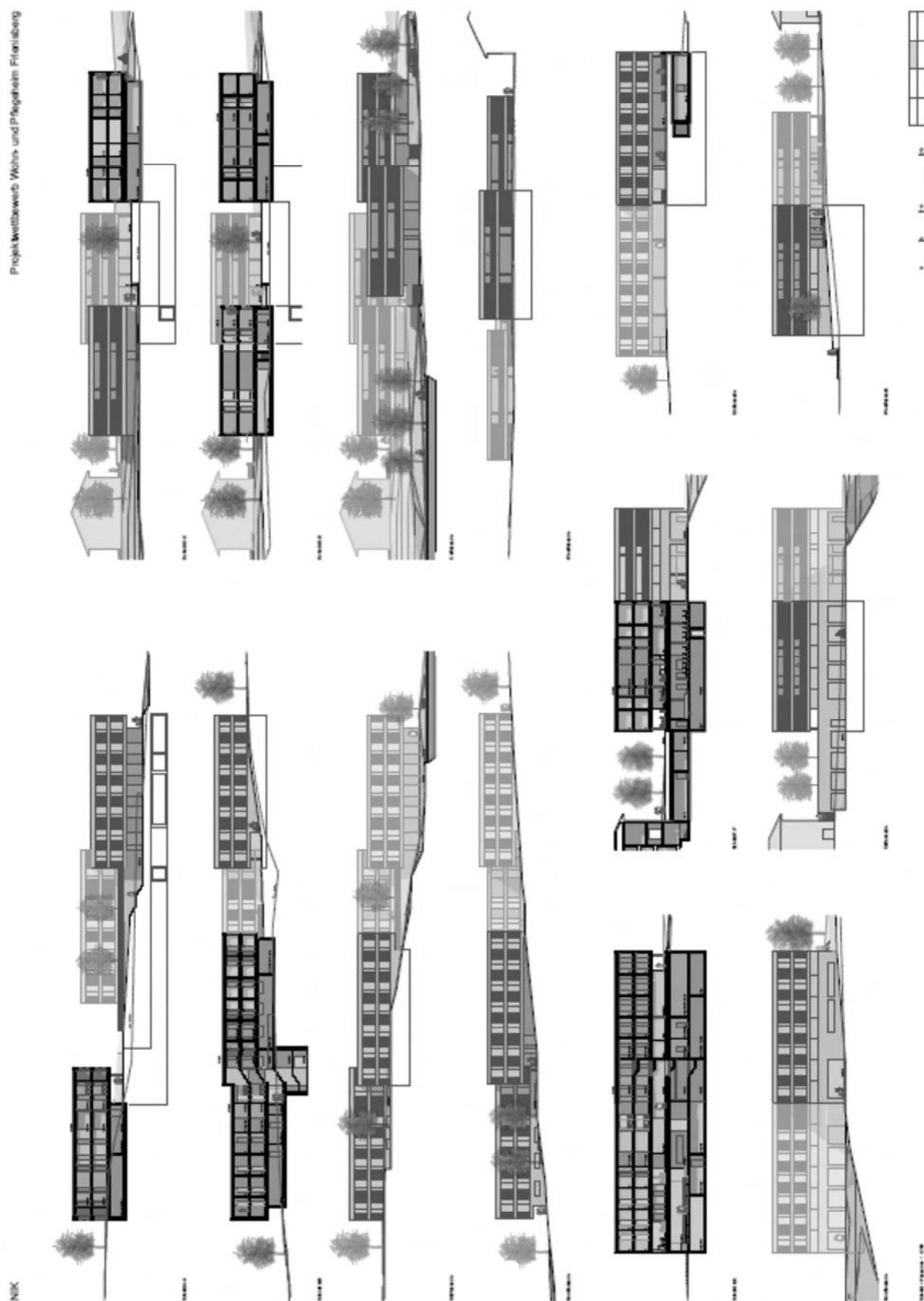
본 연구는 2007년 12월 1일부터 2008년 11월 30일까지 1년간의 자료를 분석하였다. 이 기간 동안의 자료를 분석한 이유는 이 시기에 대한 연구가 상대적으로 부족한데다가, 2007년 12월 1일부터 2008년 11월 30일까지는 2008년 11월 30일 현재까지의 자료를 분석할 수 있는 가장 최근의 시점이기 때문이다. 본 연구는 2007년 12월 1일부터 2008년 11월 30일까지 1년간의 자료를 분석하였다. 이 기간 동안의 자료를 분석한 이유는 이 시기에 대한 연구가 상대적으로 부족한데다가, 2007년 12월 1일부터 2008년 11월 30일까지는 2008년 11월 30일 현재까지의 자료를 분석할 수 있는 가장 최근의 시점이기 때문이다.

Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Friesenberg

NIK

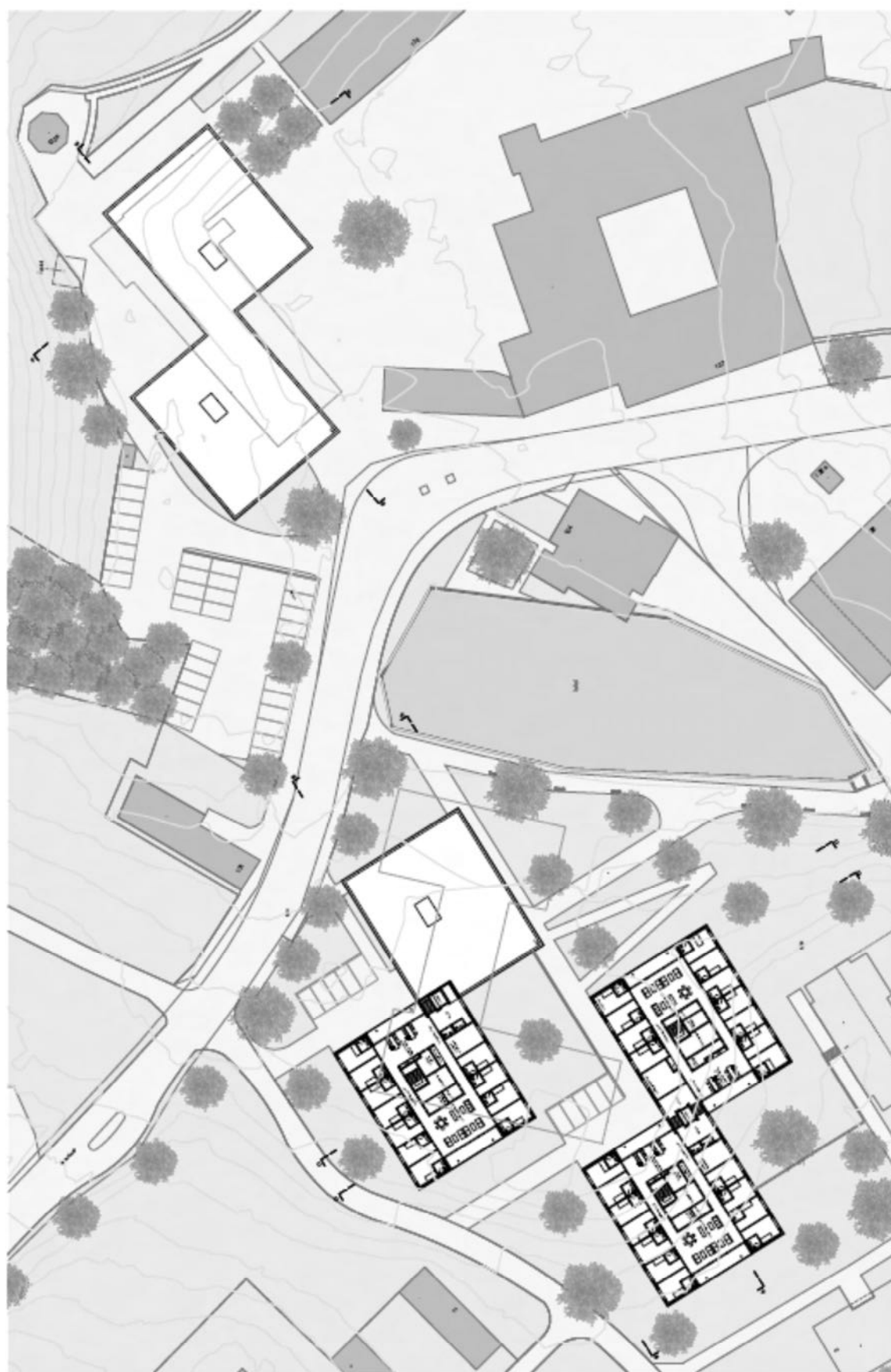


Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Friesenberg



Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Friesenberg

NHK



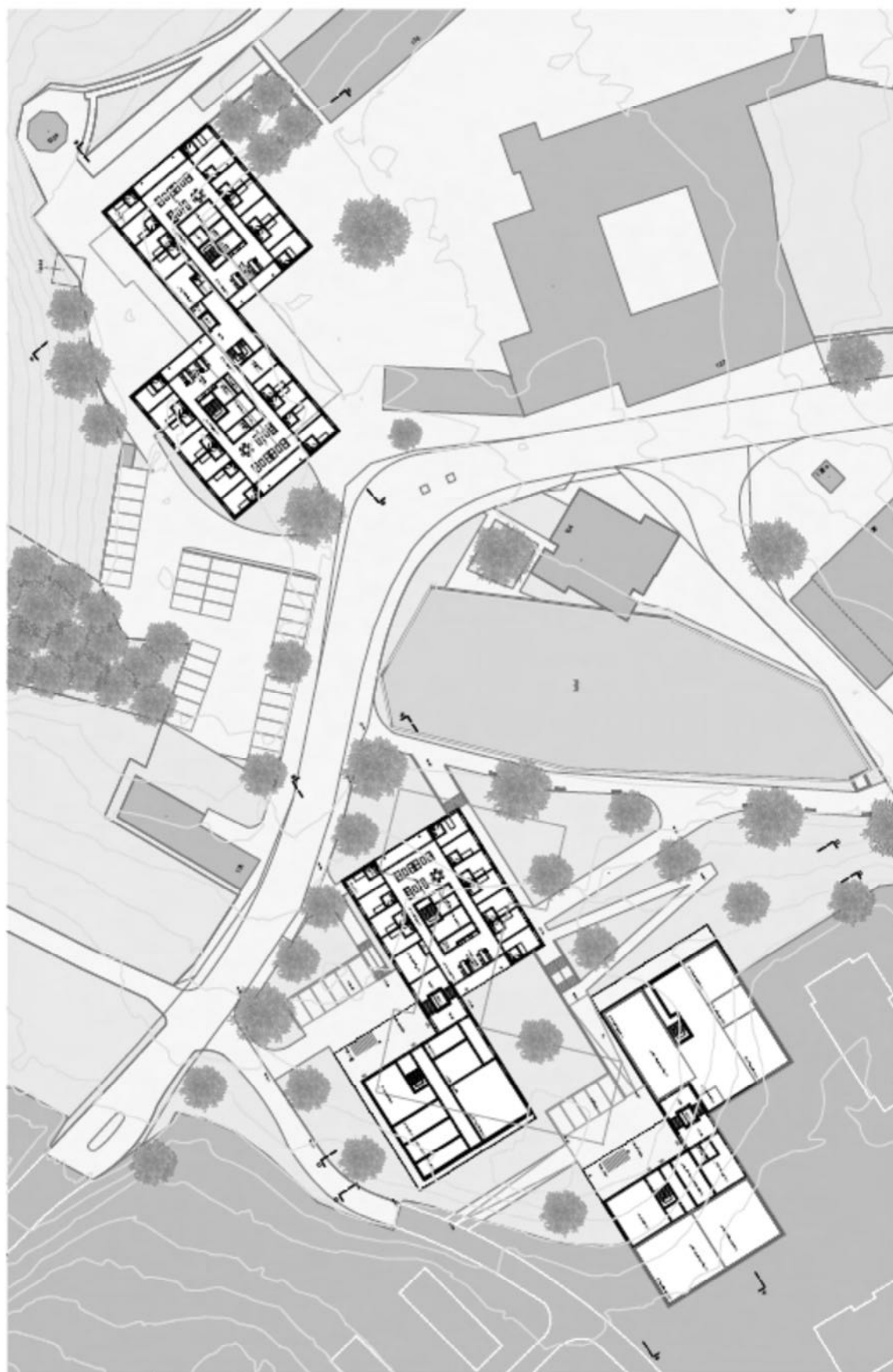
Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Friesenberg

NHK



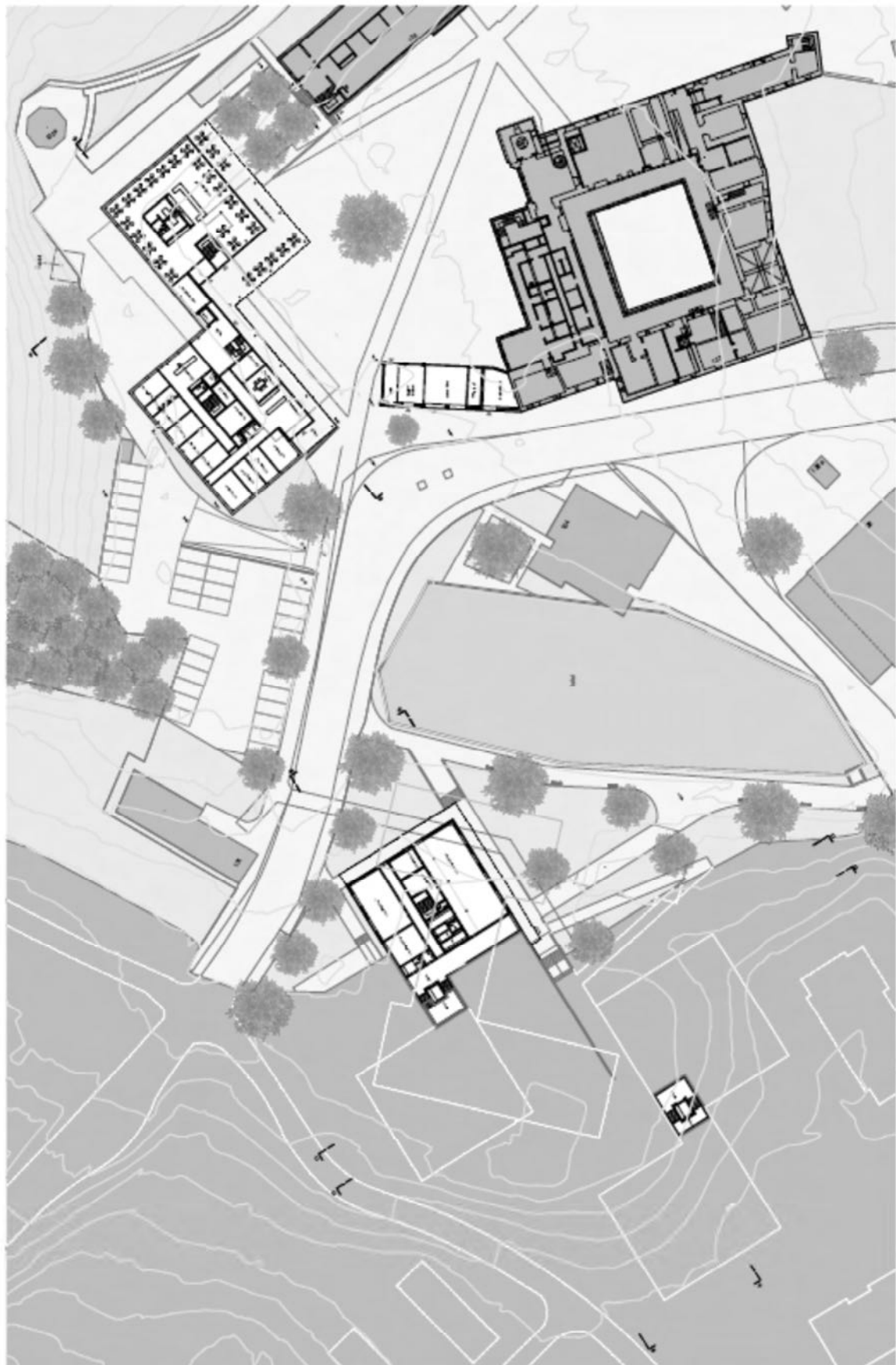
Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Friesenberg

NHK



Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Friesenberg

NHK

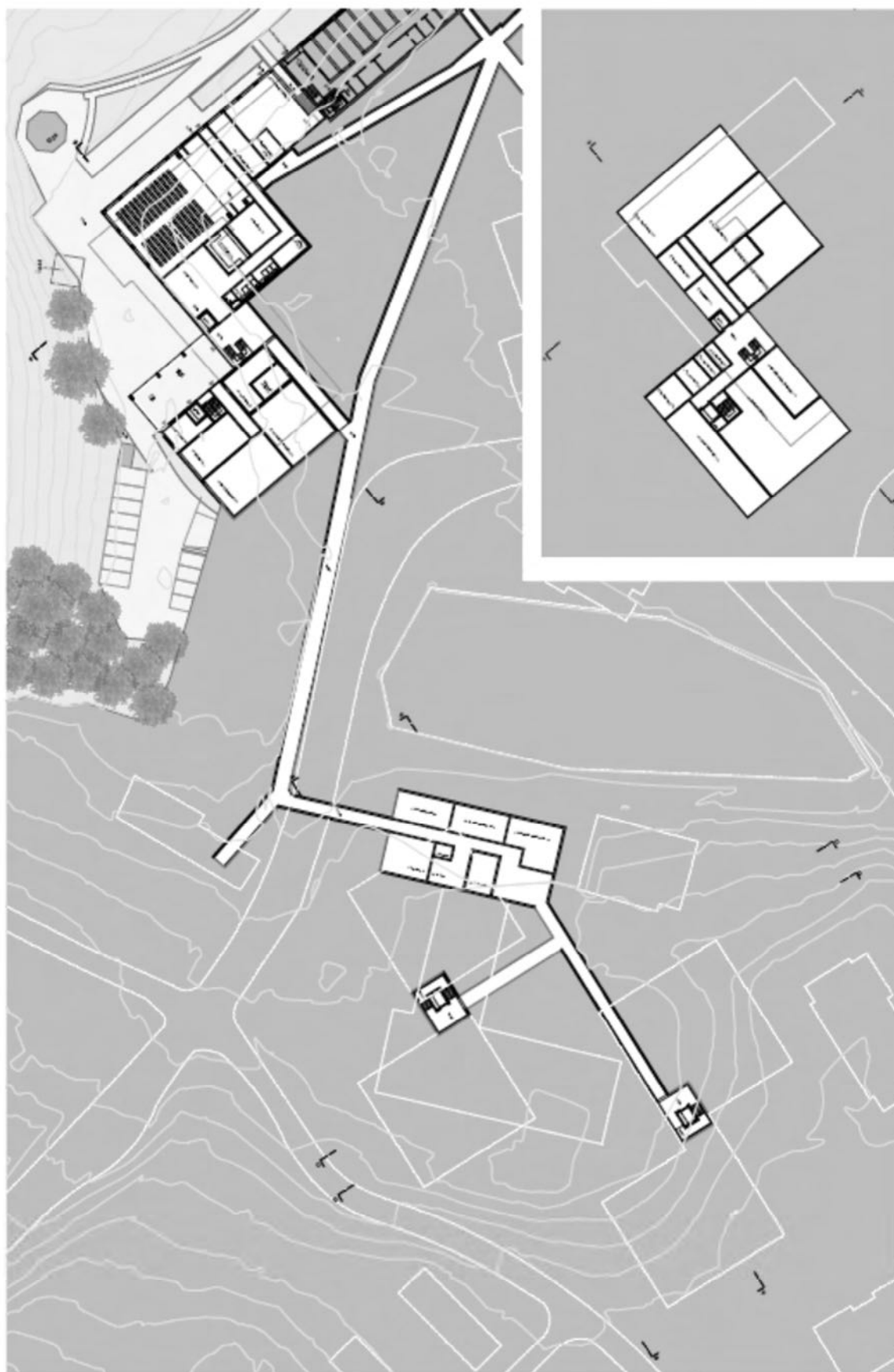


0 2 4 6 m

0 2 4 6 m

Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Frienisberg

NHK



0 2 4 8 m

rolling stones

Projekt 9

Projektverfassende:

IAAG Architekten AG, Bern

Mitarbeitende: Alain Kohlbrenner, Marta Zunino

Vladimir Andelic

Fachleute aus anderen Bereichen:

Hauptmerkmale des Projekts sind nach Aussagen der Verfasser einerseits die Aktivierung des zentralen Platzes zwischen Kloster und Lindenhaus, andererseits die Neubauten auf der Westseite der Strasse, die die Kleinmassstäblichkeit der umgrenzenden Gebäude aufnimmt.

Das Lindenhaus, das umgebaut werden soll, wird ergänzt mit einem Neubau, das den Platz abschliesst und so bewusst den Dorfrand markiert. Die Lage der darin angeordneten 4 Wohneinheiten, der Cafeteria und des 2-geschossigen Saals ist gut gewählt, allerdings wird der 4-geschossige Neubau als sehr massiv, zu dominant und in der Gestaltung zu undifferenziert wahrgenommen.

Die gesuchte Kleinmassstäblichkeit im Quartier West wird durch die 3 miteinander verbundenen, zum Teil versetzten und abgewinkelten Baukörper nicht erreicht. Der Gebäudekomplex wirkt sehr urban und passt mit seinem architektonischen Ausdruck an dieser Lage eher schlecht in das Dorfbild.

Die Etappierbarkeit der Bauvorhaben ist nachgewiesen und könnte in der vorgeschlagenen Weise machbar sein.

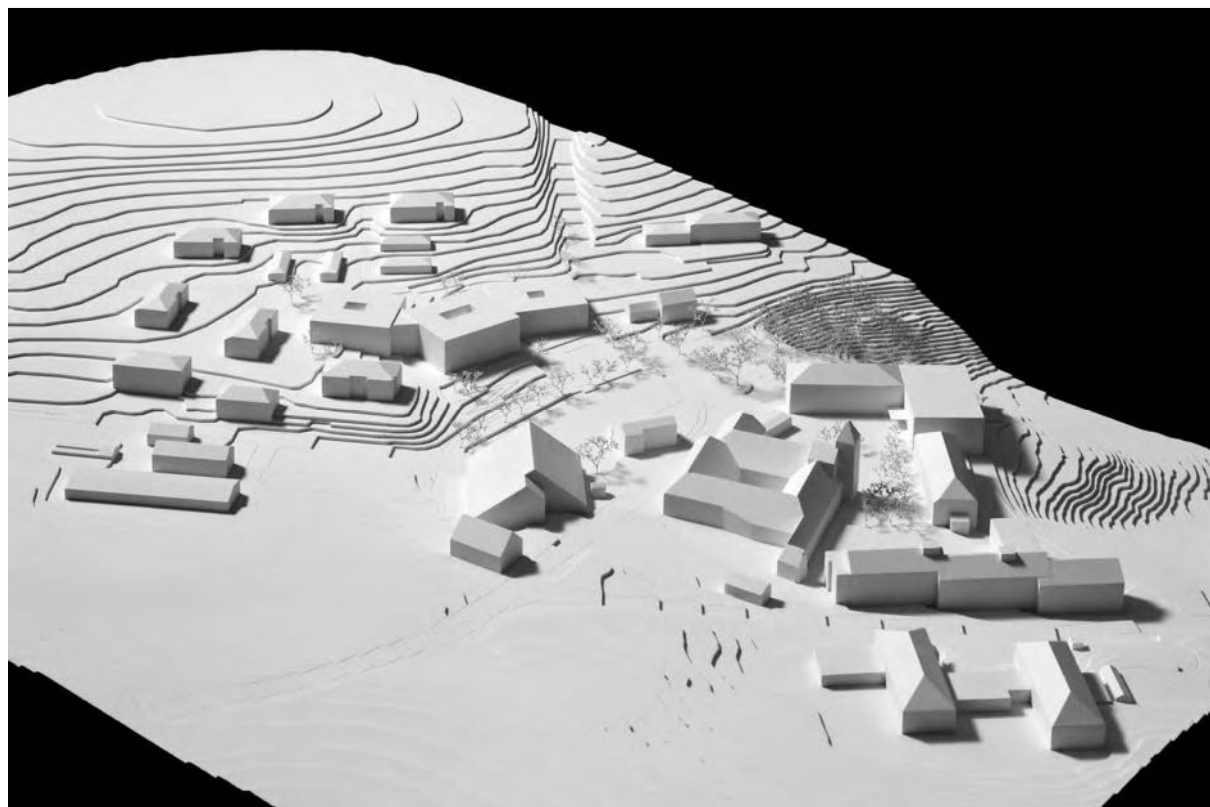
Der Weiher wird in die Gestaltung der Umgebung der Überbauung West mit einbezogen, unverständlich aber ist die Lage von 14 Autoparkplätzen an der schönsten Lage vor dem Haupteingang. Der Zugang zum obersten Haus ist für die Bewohner eher beschwerlich und schwer aufzufinden, ausserdem sind diverse Lagerräume im Untergeschoss zu dezentral angeordnet.

Die Umgebungsgestaltung orientiert sich wenig an der historischen Klosteranlage und wirkt eher städtisch. Direkte Bezüge zu den Wohngruppen durch Aussensitzplätze, Nutz- und Ziergärten und Tiergehege fehlen. Die Fussgängererschliessung entspricht mit den vielen Rampen nicht den Bedürfnissen der Bewohner.

Die Wohngemeinschaften sind gut organisiert und dürften mit den vorgeschlagenen Lichthöfen und der Lage von Küche, Essen und Wohnen eine gute Lebens- und Wohnqualität bieten.

Im Kostenvergleich liegt das Projekt in einem Bereich, der nicht mehr als wirtschaftlich bezeichnet werden kann.

Den Projektverfassern gelingt es, die betrieblichen Anforderungen weitgehend optimal zu erfüllen, hingegen wird, was sowohl die städtebaulichen als auch die architektonischen Aspekte betrifft, ein dem Ort gerecht werdender sensibler Umgang vermisst.





Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Friesenberg
rolling stones

Skizzen
Die Skizzen zeigen die verschiedenen Phasen der Entwicklung des Projekts. Sie sind als Skizzen und nicht als fertige Zeichnungen dargestellt. Die Skizzen zeigen die verschiedenen Phasen der Entwicklung des Projekts. Sie sind als Skizzen und nicht als fertige Zeichnungen dargestellt.

Projektziele
Das Projekt zielt auf die Schaffung eines modernen Wohn- und Pflegeheims ab. Es soll eine Mischung aus Wohnraum und Pflegeheim sein. Die Ziele des Projekts sind: 1. Schaffung eines modernen Wohnraums, 2. Schaffung eines Pflegeheims, 3. Schaffung eines modernen Wohn- und Pflegeheims.

Standort und Umfeld
Das Projekt befindet sich in Friesenberg. Es ist ein Ort mit einer schönen Landschaft und einer guten Infrastruktur. Die Umgebung ist sehr grün und es gibt viele Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten.

Architektonische Konzepte
Die Architektur des Projekts ist modern und funktional. Es gibt eine Mischung aus verschiedenen Materialien und Farben. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie sich harmonisch in die Umgebung einfügen.

Interne Organisation
Die interne Organisation des Projekts ist sehr wichtig. Es gibt eine klare Struktur und eine gute Kommunikation zwischen den verschiedenen Abteilungen. Die Organisation ist so gestaltet, dass sie die Ziele des Projekts bestmöglich umsetzen kann.

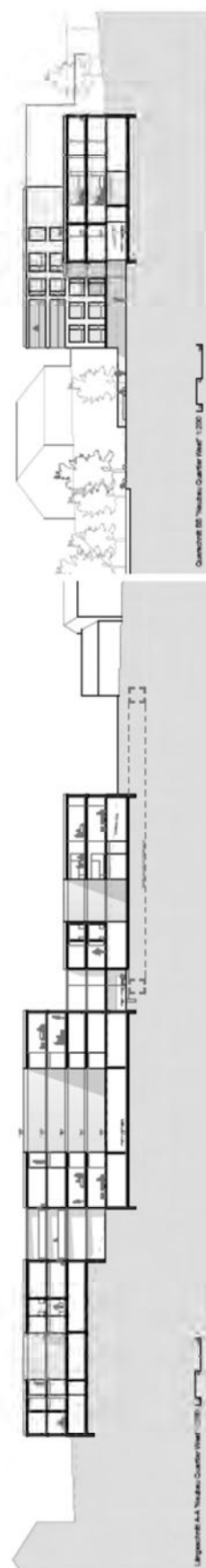
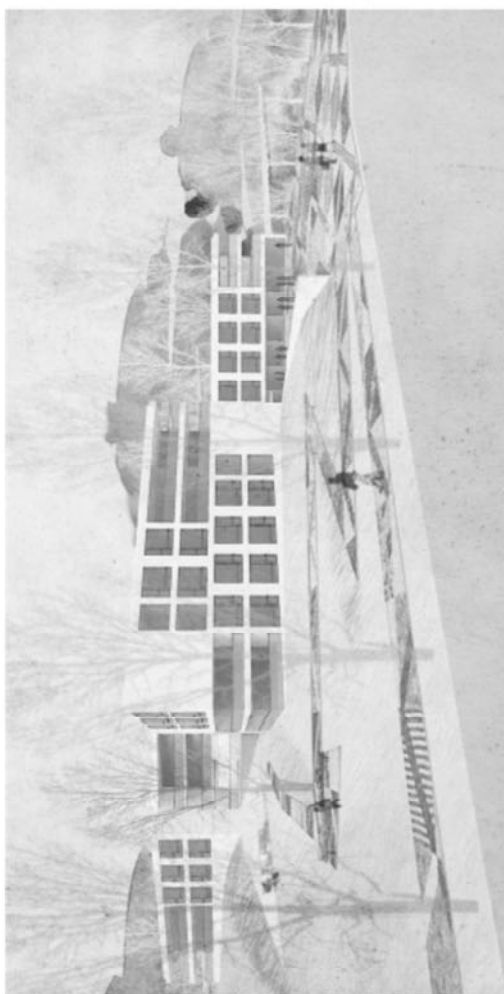
Finanzierung
Die Finanzierung des Projekts ist ein wichtiger Aspekt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Projekt zu finanzieren. Die Finanzierung ist so gestaltet, dass sie die Ziele des Projekts bestmöglich umsetzen kann.

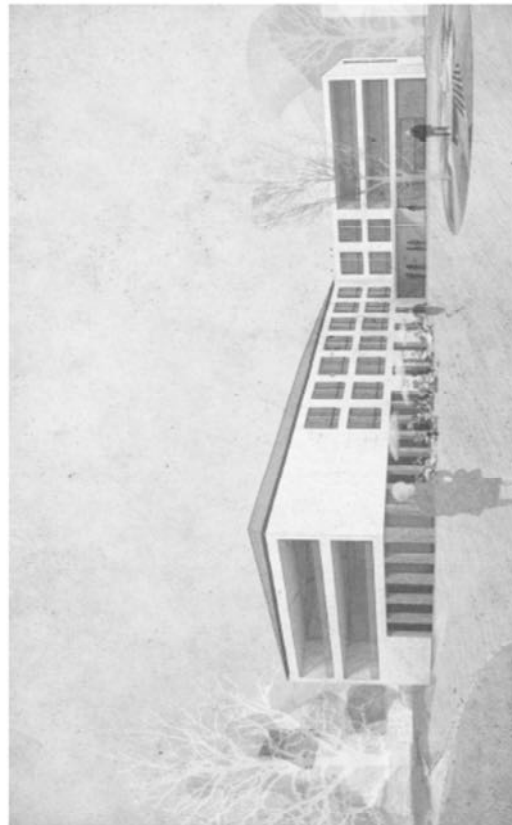
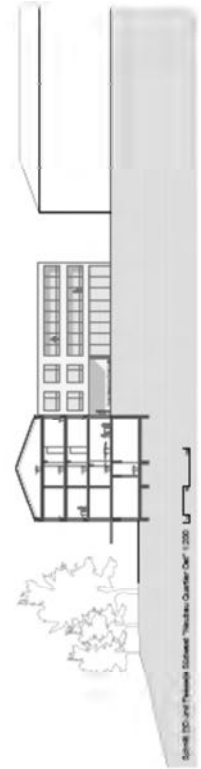
Rechtliche Aspekte
Die rechtlichen Aspekte des Projekts sind sehr wichtig. Es gibt verschiedene Gesetze und Vorschriften, die bei der Planung und Umsetzung des Projekts zu beachten sind. Die rechtlichen Aspekte sind so gestaltet, dass sie die Ziele des Projekts bestmöglich umsetzen können.

Marketing und Kommunikation
Das Marketing und die Kommunikation des Projekts sind sehr wichtig. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Projekt zu vermarkten und zu kommunizieren. Das Marketing und die Kommunikation sind so gestaltet, dass sie die Ziele des Projekts bestmöglich umsetzen können.

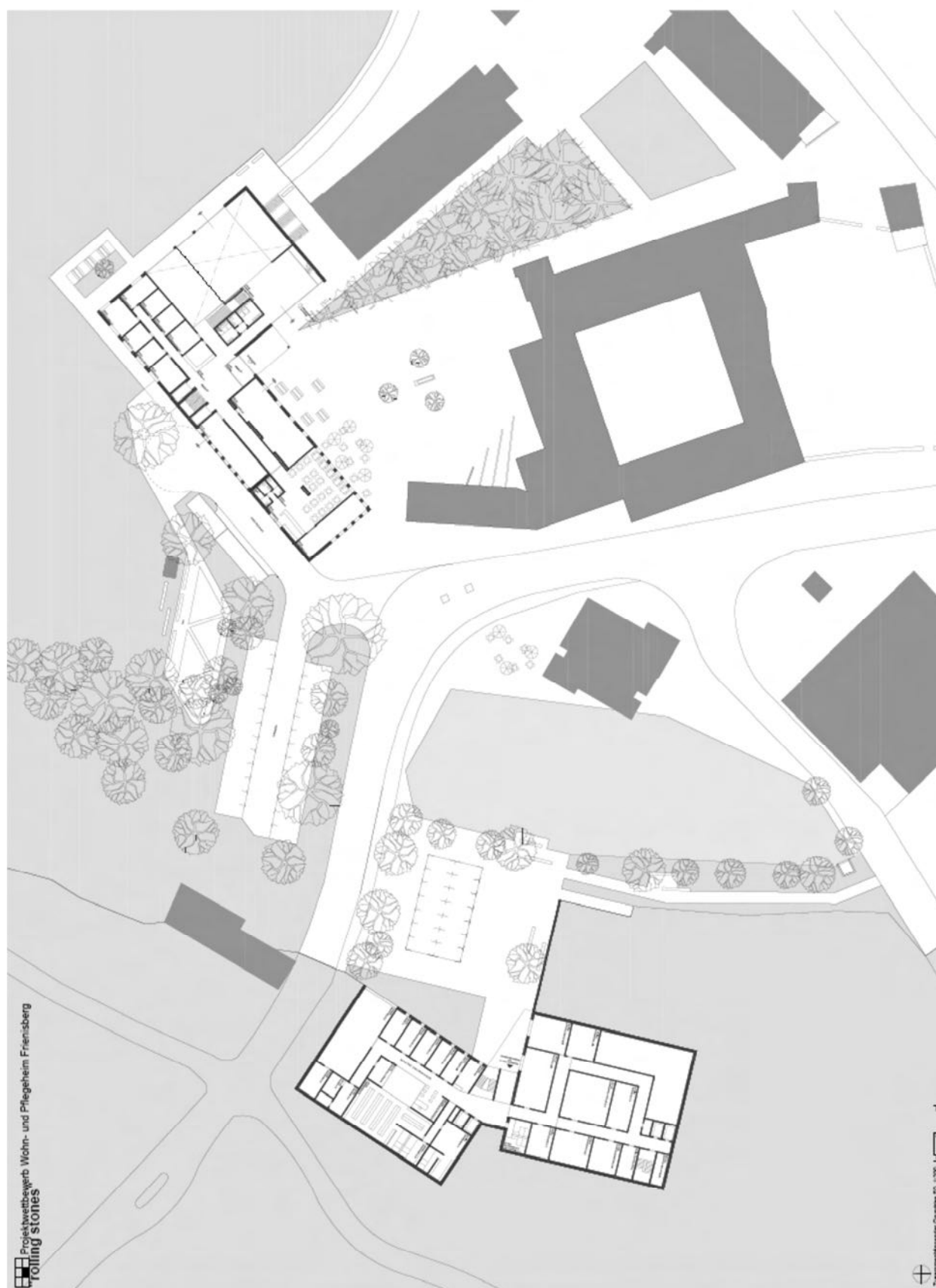


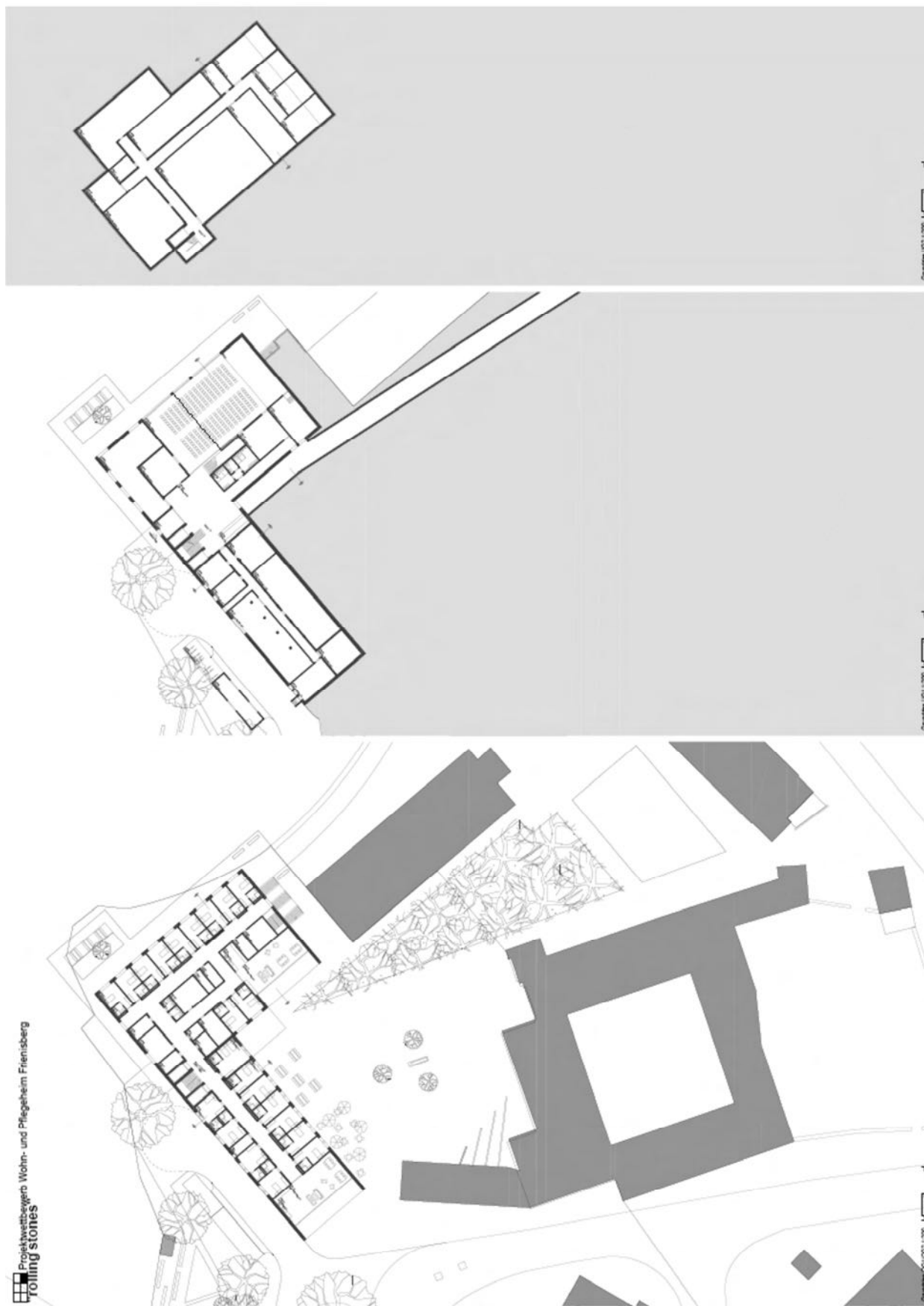
Realisierung und Umsetzung
Die Realisierung und Umsetzung des Projekts sind die letzten Schritte. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Projekt zu realisieren und umzusetzen. Die Realisierung und Umsetzung sind so gestaltet, dass sie die Ziele des Projekts bestmöglich umsetzen können.











TRIPLE A

Projekt 11

Projektverfassende:

Renzo Bader Architekten, Zug

Mitarbeitende: Renzo Bader, Andrea Kulcsár

Matteo Larice, Miguel Setas

Fachleute aus anderen Bereichen: -

Mit dem eingereichten Projekt will der Teilnehmer einen neuen zentralen Raum, den Weiherplatz, erreichen. Es soll ein attraktiver Ankunftsraum entstehen. Mit drei Neubauten entstehen zwei "Hofräume", die gemäss dem Teilnehmer den Klosterbau nicht konkurrenzieren sollen. Dies gelingt aus Sicht der Jury gut. Die drei neuen Gebäude sind gleichartig gestaltet.

Im Gebäude Ost werden auf der Seite Klosterhof bzw. Bernstrasse die Eingänge für die Bereiche Saal, Empfang, Wohnen, Verkaufsladen und Cafeteria angeordnet. Die Nordostseite des Klosterhofes wird im Bereich der Cafeteria geöffnet, was einen schönen Ausblick Richtung Jura und Seeland zulässt. Allerdings wird die schöne Aussicht nicht für Bewohnerzimmer genutzt. Im Untergeschoss werden die Nebenräume gut platziert und mit 2. Priorität behandelt. Nachteilig aus Sicht der Jury ist der zu enge Zugang zum Klosterhof. Die Erschliessung zu den Parkplätzen erfolgt neu ab der Schüpfenstrasse. Dies wird als nicht erwünscht beurteilt.

Auf der Westseite werden zwei gleichartig abgewinkelte Gebäude erstellt. Die Nebenräume werden auch hier im Untergeschoss angeordnet. Zudem sind im Bau der am Weiher liegt, die Räumlichkeiten des medizinischen Zentrums untergebracht. Der Innenhof ist mit der vorliegenden Gestaltung sehr bescheiden gehalten. Er bietet zudem wenig "Unterhaltung" und ist in dieser Form nicht erwünscht. Das Gebäude am Weiher ist sehr nahe am Wasser und lässt kaum Raum zur Aussengestaltung.

Bei den drei Neubauten sind im Gebäudeknick jeweils Einschnitte vorgesehen. Dies ist architektonisch und bautechnisch in dieser Form nicht erwünscht. Alle Gebäude enthalten jeweils 2 Wohngeschosse.

Die Wohngemeinschaften sind gut zueinander angeordnet und lassen eine vorteilhafte Pflege für beide Gemeinschaften zu. Die Wohngemeinschaft, ist aus betrieblicher Sicht, so nicht erwünscht. Das Auseinanderlegen des Koch-/Essbereiches zum Wohnbereich ist für die Pflege schwierig und aufwändig. Die Ziele einer Gemeinschaftsküche mit angrenzendem Wohnbereich werden hier verfehlt.

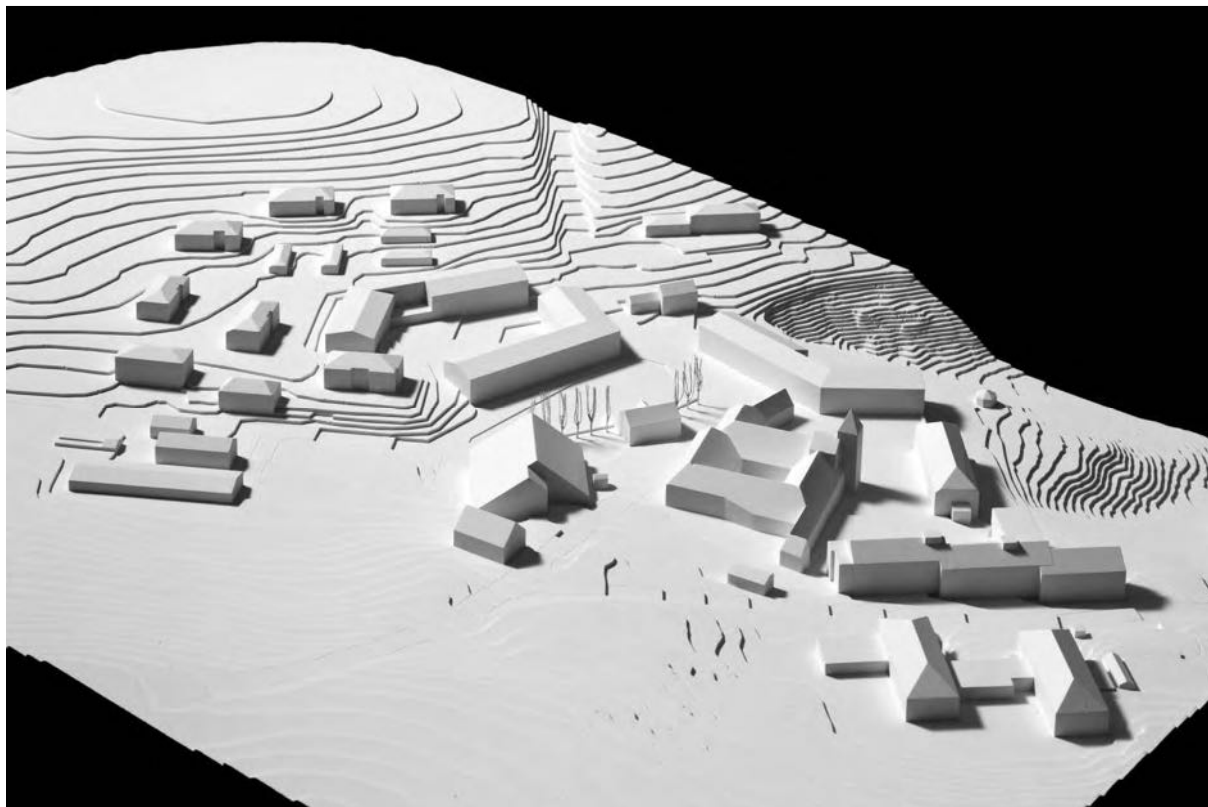
Der Einbezug des Restaurants Hirschen in den "Weiherplatz" wird durch die Erweiterung der Aussensitzplätze und die Erweiterung der Veranda angestrebt. Dies bedingt die Aufhebung der unmittelbar neben dem Restaurant gelegenen Parkplätze.

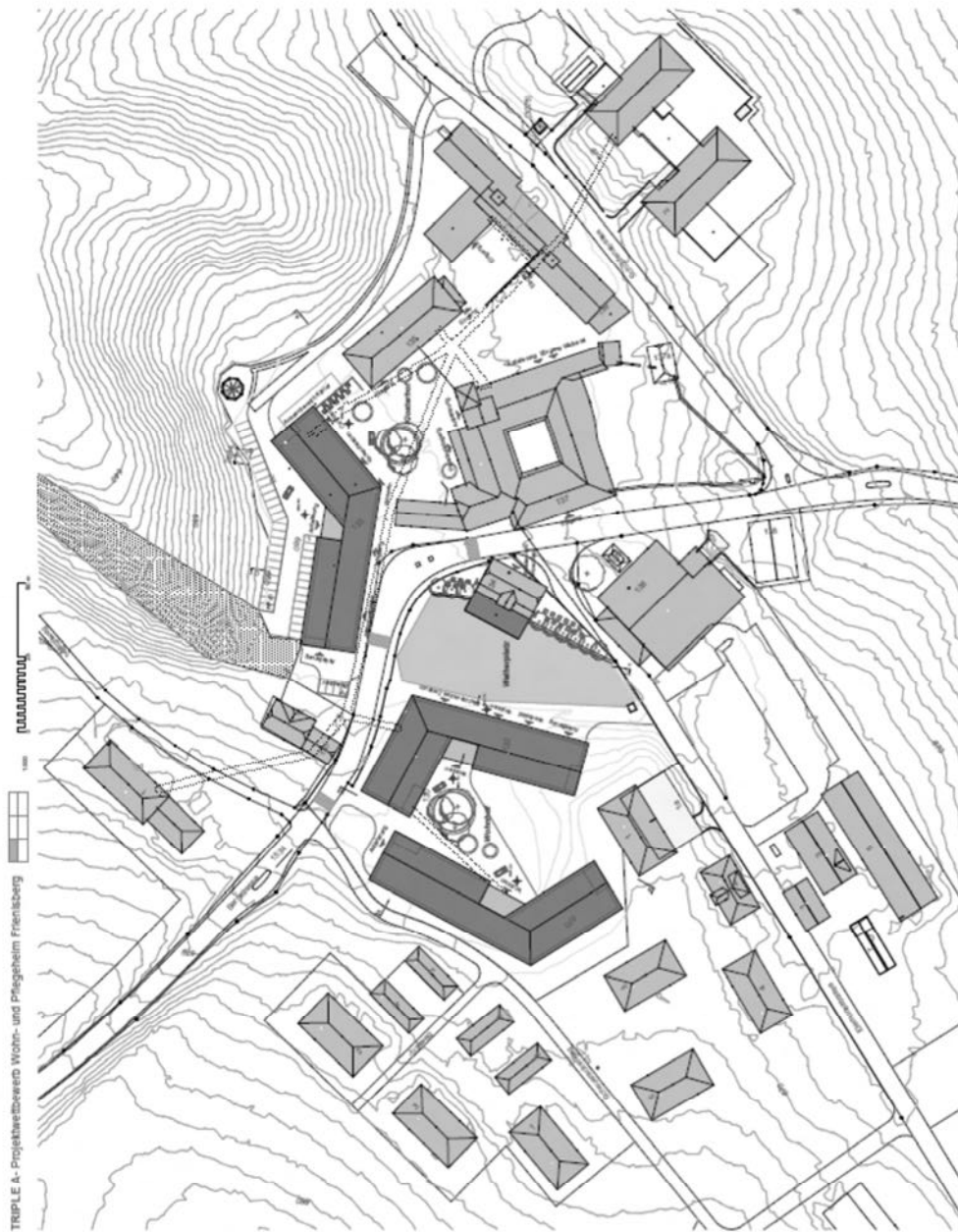
Das Bebauungskonzept lässt aussenräumlich drei unterschiedliche, räumlich voneinander getrennte Bereiche entstehen: Den Wohnhof im Westen, den Weiherplatz und den Klosterhof. Eine bessere räumliche und funktionelle Verbindung untereinander, würde die Lebens- und Wohnqualität des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg wesentlich aufwerten.

Die Etappierbarkeit scheint schwierig, aber machbar zu sein. Im Kostenvergleich liegt das Projekt über dem Durchschnitt. Die Wirtschaftlichkeit ist somit nur sehr bedingt gegeben.

Der Teilnehmer lässt mit seinem Konzept zwei "Höfe", auch zwei Zentren entstehen. Das gesamte Ensemble der neuen Gebäude nimmt mit seiner urbanen Gestaltung wenig Bezug zur historischen Bausubstanz. Zu würdigen ist allerdings, dass das Ziel des Ankunftsortes erreicht wird.

Die Betrieblichen Anforderungen im Bereich der Wohngemeinschaft werden aus Sicht der Jury nicht erfüllt.





Neuer Aufenthaltsraum
Der Aufenthaltsraum ist ein zentraler Raum, der die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims zusammenbringt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Austausch und der Gemeinschaft. Der Aufenthaltsraum ist ein Ort der Begegnung, der Austausch und der Gemeinschaft. Der Aufenthaltsraum ist ein Ort der Begegnung, der Austausch und der Gemeinschaft.

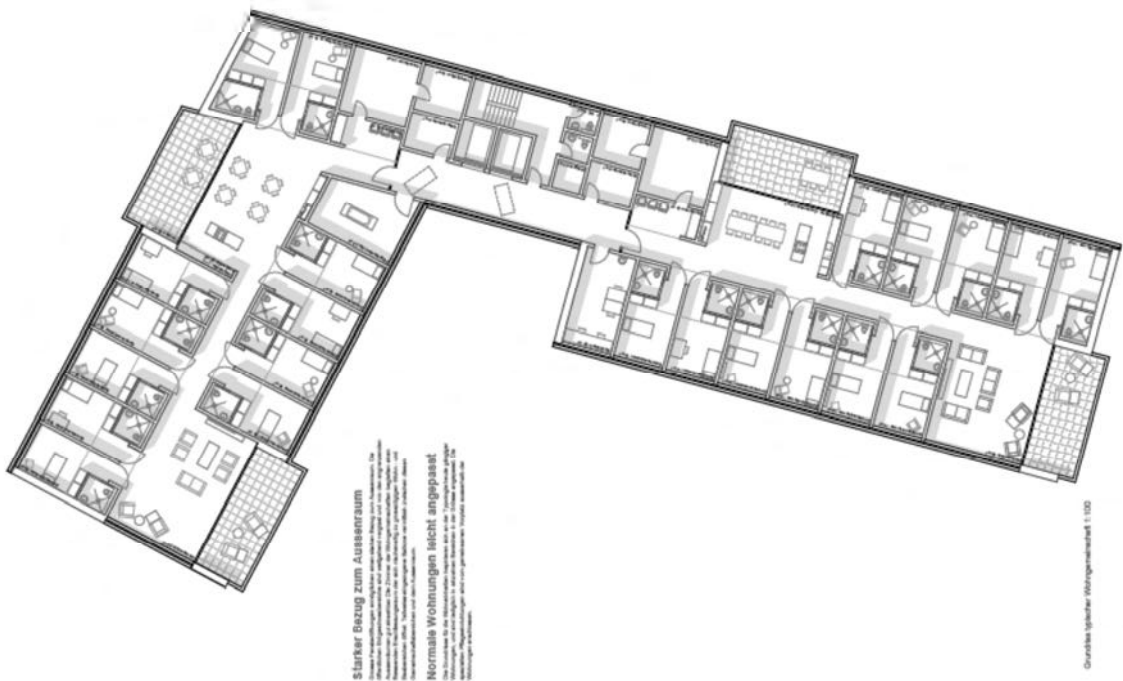
Ordnungliche Nutzungen am Anbauflügel
Der Anbauflügel ist ein zentraler Raum, der die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims zusammenbringt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Austausch und der Gemeinschaft. Der Anbauflügel ist ein Ort der Begegnung, der Austausch und der Gemeinschaft. Der Anbauflügel ist ein Ort der Begegnung, der Austausch und der Gemeinschaft.

Verlässliche Bauvolumen
Die Gebäude des Heims sind ein zentraler Raum, der die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims zusammenbringt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Austausch und der Gemeinschaft. Die Gebäude des Heims sind ein zentraler Raum, der die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims zusammenbringt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Austausch und der Gemeinschaft.

Gewichtung der Klosterräume
Die Klosterräume sind ein zentraler Raum, der die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims zusammenbringt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Austausch und der Gemeinschaft. Die Klosterräume sind ein zentraler Raum, der die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims zusammenbringt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Austausch und der Gemeinschaft.

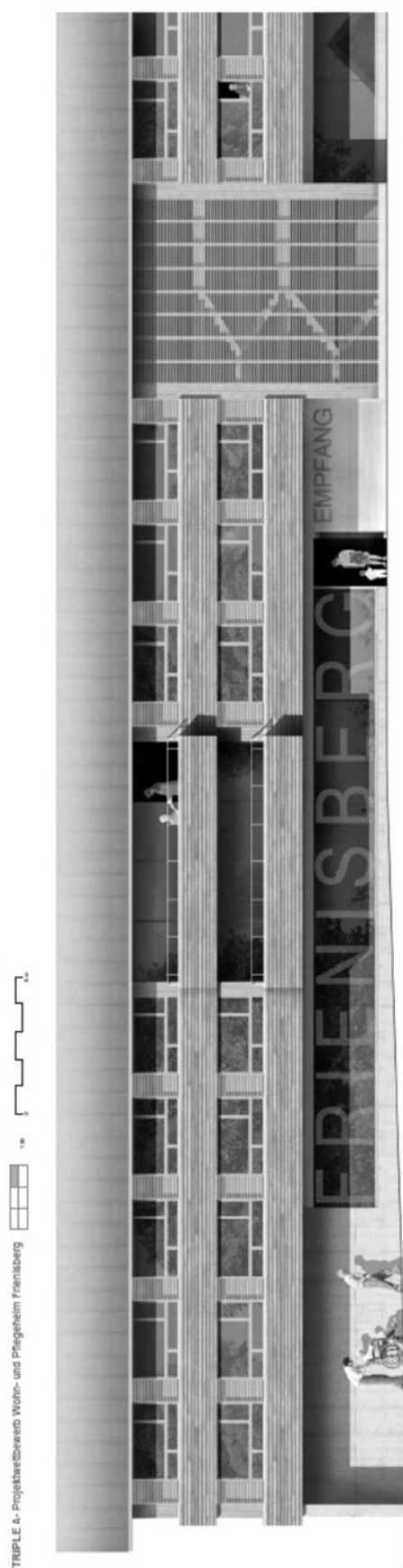
Abwechslungsreiches Wohnumfeld
Das Wohnumfeld ist ein zentraler Raum, der die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims zusammenbringt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Austausch und der Gemeinschaft. Das Wohnumfeld ist ein zentraler Raum, der die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims zusammenbringt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Austausch und der Gemeinschaft.





TRIPLE A - Projektwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Friesenberg





Druckverfärbung 1:50

Fassadenklyze

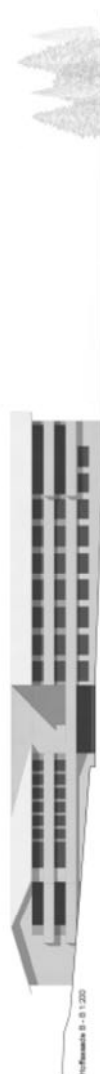
Einzelne Vorfälle während der Ferienzeitbelong. Indagations-
Zeitraum über die nächsten 10 Tage. Menschen mit wichtiger touristischer
gesundheitlicher Bedeutung sind für Massengruppen im belagerten auf 10

Anlehnung an ruralen Kontext

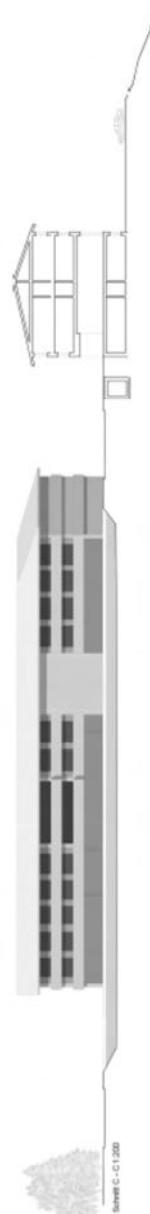
Anlehnung an ruralen Kontext



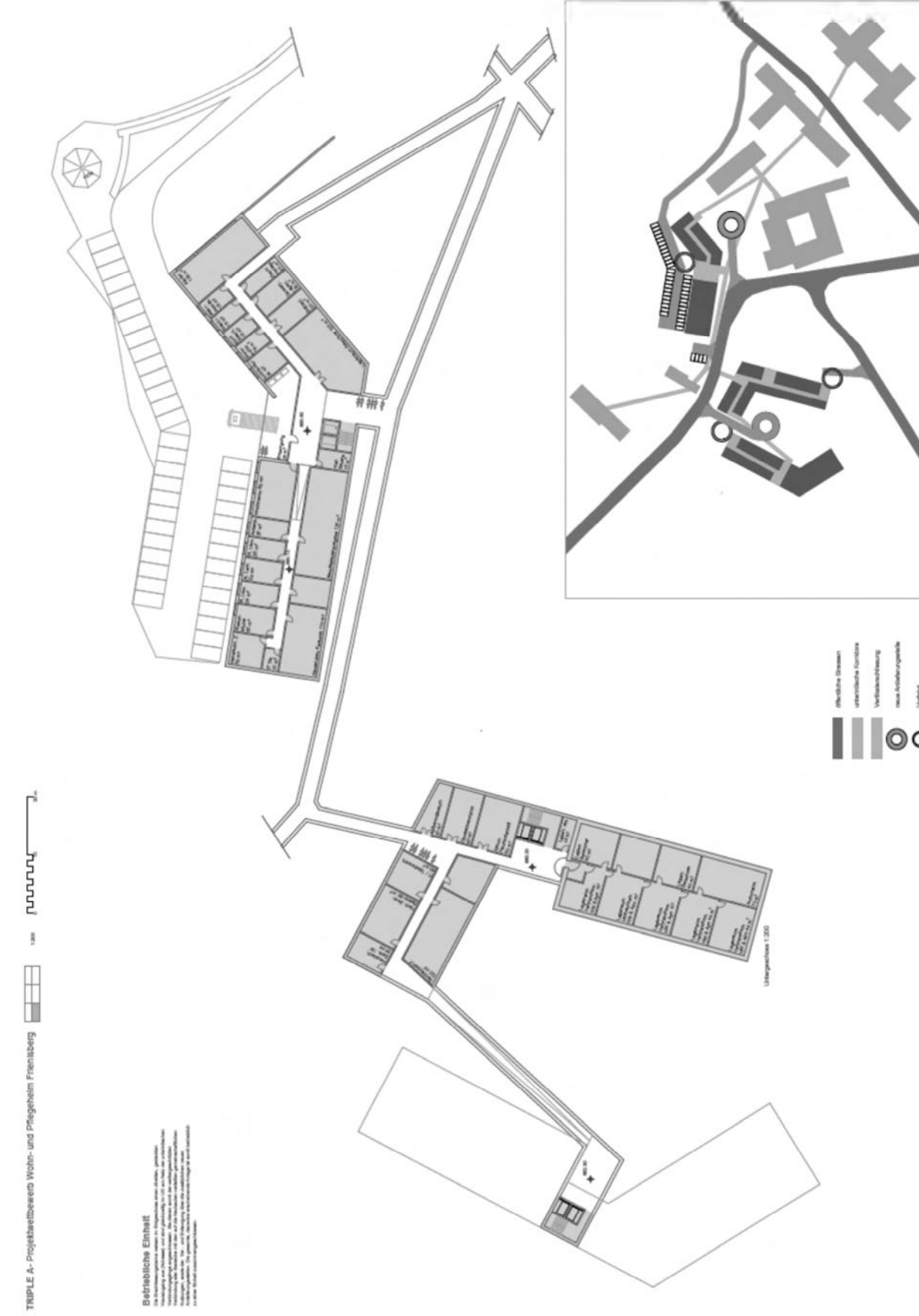
Anzahl Beiratsmitglieder: 1.200

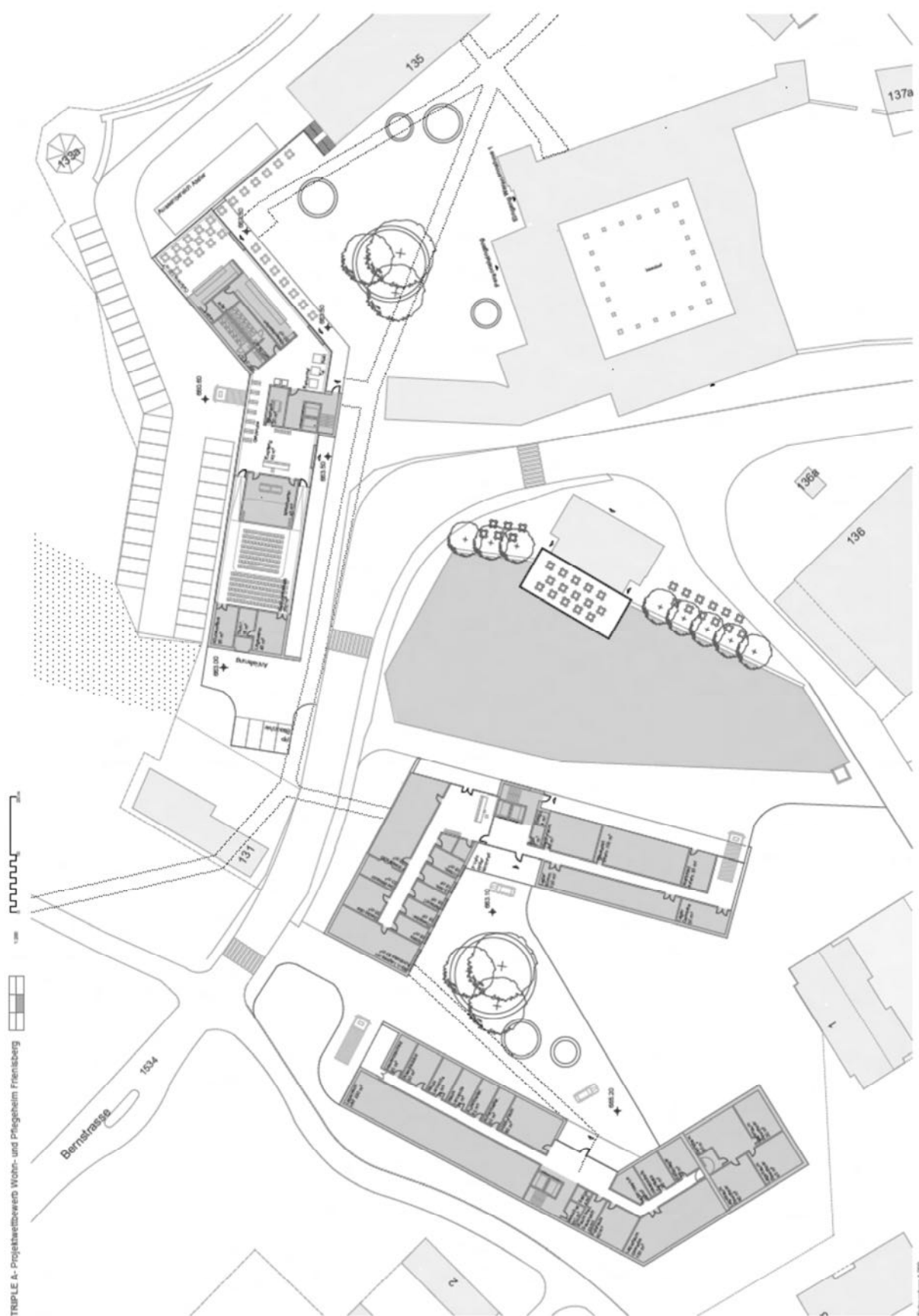


Stoffwechsel 0 + 0 + 230



Schwartz C - © 1999

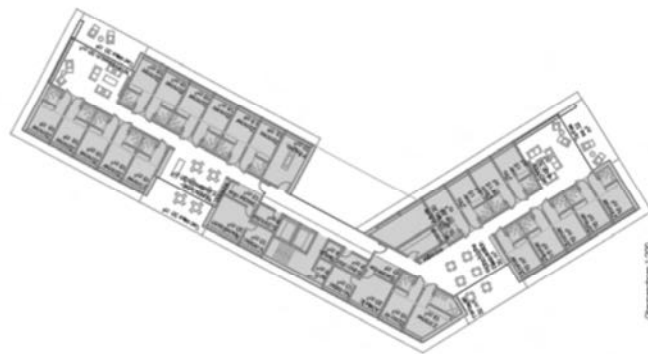




Kunst & Architekturwettbewerb Wohn- und Pflegeheim Frienisberg



1:1000



Übersichtsbild 1:200